Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 219. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 13. Mai 1873.**

Breslau, 12. Mai.

Wie die „Deutsche Reichscorresp." erfährt, hat der Bundesrath die Ablehnung der vorgeschlagenen Gesetzentwürfe wegen der Tabaksteuer und Börsensteuer beschlossen. Hiernach verbleibt also vorläufig Alles beim Alten und die Salzsteuer wird einstweilen weiter forterhoben werden. Was den Handelsminister Grafen Itzenplitz anlangt, so glaubt die gedachte „Correspondenz" der Annahme widersprechen zu können, daß derselbe bald wieder sein Amt übernehmen werde. In eingeweihten Kreisen wird dies vielmehr mit dem Bemerken in Abrede gestellt, daß der Rücktritt des Ministers mit der Beurlaubung desselben für gleichbedeutend zu halten sei und daß man den ersteren nur noch auf wenige Wochen verschoben betrachte. Dagegen sind die Gerüchte, welche neuerdings von dem Rücktritte des Justizministers Leonhardt wissen wollen, der „Mont.-Ztg." zufolge völlig aus der Luft gegriffen. Der Gesundheitszustand dieses Ministers läßt, wie das letztere Blatt versichert, nichts zu wünschen übrig und mehr als seit langer Zeit hat sich derselbe mit vollem Eifer den Arbeiten für die Reichsjustizgesetzgebung hingegeben, an welcher er einen so hervorragenden Antheil hat. — In Betreff des Generals von Manteuffel glaubt dasselbe Blatt versichern zu dürfen, es sei vorläufig nicht die Rede davon, daß der General unter die Diplomaten gehe, wohl aber erhalte sich die Absicht, demselben den Posten des Gouverneurs von Berlin zu übertragen, sobald sein Commando über die Occupations-Armee mit deren bevorstehender Auflösung beendigt sei.

Mehr wie kindisch sind die Versuche, welche die „Kreuzz." gegenwärtig zur Anschwärzung des Liberalismus unternimmt. Sie ist nämlich der Meinung, daß die schlimmen Erfahrungen, welche die beiden jungen Republiken Frankreich und Spanien in der letzten Zeit gemacht haben, es erklärlich machen, wenn „die liberale Presse Deutschlands jetzt eine sehr warme Vorliebe für die Monarchie an den Tag legt"; „nur" — so fügt die „Kreuzz." hinzu, — „ist leider diese Liebe so platonischer Natur, daß von ihr für eine gesunde Entwickelung des Staatslebens sehr wenig zu erwarten ist."

Nach dieser, auf rein gar nichts beruhenden, vielmehr in jeder Beziehung aus der Luft gegriffenen Behauptung fährt das in Verdächtigungen von jeher stark gewesene Blatt mit dreister Stirn fort:

„Wenn der Liberalismus auch allmälig von der Schwärmerei für die Republik zurückgekommen ist, so schwebt ihm doch immer als Ideal ein „von republikanischen Institutionen umgebenes" Königthum vor; eine abstracte Verflüchtigung desselben in dem Begriff der „Krone". Er wird nicht müde, das Königthum in der monarchischen Organisation zu zerstören; dagegen der Bewegung des öffentlichen Geistes, so wie der socialen Entwickelung die feindliche Tendenz gegen Alles, was Autorität heißt oder positive Gestaltung ist, zu geben.

„Der Liberalismus vermag nichts gegen seine eigene Natur, und seine Natur ist es, das individuelle Belieben so viel als möglich von allen Schranken und Hemmnissen zu befreien und jede Objectivität als eine irrationale Schranke zu betrachten.

„Theoretisch mag sich der Liberalismus zur Monarchie bekennen, seine praktische Consequenz wird immer zur Republik drängen, und noch immer hat das königliche Regiment den Versuch, mit Unterstützung des Liberalismus und also in seinem Sinne zu regieren, schwer zu büßen gehabt."

Uns scheint dagegen, daß auch die „Kreuzztg." nichts gegen ihre eigene Natur vermag, und ihre Natur ist es von jeher gewesen, jeden, der nicht unbedingt in ihr Horn bläst, nach echter Pfaffenart in Bann und Acht zu thun. Uebrigens merkt man auch bei diesem jüngsten Hetzartikel nur zu stark die Absicht und wir sind daher sicher, daß der Eindruck, welchen er machen sollte, wieder einmal gründlich verfehlt ist.

In Betreff des von uns unter „Berlin" mitgetheilten Aufrufs, welchen die nationalliberale Partei an ihre Wählerkreise gerichtet hat, glauben wir uns jeder Bemerkung enthalten zu dürfen. Die Hauptsache scheint uns, daß man, besonders in den Provinzen, mit der Wahlagitation möglichst zeitig beginne und daß man sich, namentlich in Schlesien, vor Allem die Klerikalen in Beziehung hierauf nicht zuvorkommen lasse.

Wie richtig man in **Oesterreich** die von uns schon mitgetheilte Adresse in ihrer Bedeutung gewürdigt hat, welche der Episkopat Galiziens an den Erzbischof von Gnesen, Ledochowski, als „Primas von Polen" gerichtet hat, zeigt besonders ein interessanter Artikel der Wiener „Presse", in dem es unter Anderem, wie folgt, heißt:

„Man erwäge, wie hier die kirchliche Organisation provocirend der staatlichen gegenübergestellt, wie die religiöse Frage nicht blos mit der politischen, sondern mit der nationalen, ja mit der diplomatischen und internationalen trotzig vermischt wird. In Fulda tagen die Bischöfe des deutschen Reiches, um die clerikale Auflehnung gegen die Gesetze dieses letzteren zu decretiren. Der Erzbischof von Gnesen schwankte anfangs, sich ihm anzuschließen, weil er, obschon Kirchenfürst des deutschen Reiches, sich doch nur als polnischen Prälaten betrachtet. Da kommt ihm Zuzug aus den Ländern einer anderen Großmacht: die galizischen Erzbischöfe und Bischöfe erklären, daß sie die Phrase des päpstlichen Breve, das ihn zum „Primas von Polen ernannte, wörtlich nehmen und in dieser seiner Eigenschaft zu ihm gegen die preußische Regierung stehen wollen. Ledochowski seinerseits wirft alle Bedenken, nach Fulda zu gehen, von sich. Es ist die hierarchische Weltordnung allein, die über die Bildung der clerikalen Couventikel entscheidet; für sie existirt ebenso wenig die moderne Staatengliederung oder die deutsche Nationalität als trennende Grenzmarke, wie die Auslöschung des Jagellonen-Reiches aus dem Buch der Geschichte den Fortbestand des Primates von Polen" hindert. Der Zeitpunkt für diese Fata Morgana ist vortrefflich gewählt in dem Augenblicke, da Kaiser Wilhelm in Petersburg die Bande der Freundschaft mit dem Czar enger geknüpft und beide Monarchen sich zum Besuche Wiens rüsten. Die Ausspielung des „Primas von Polen" ist der beste Trumpf, den Bismarck sich wünschen konnte, um jedes Widerstandes Herr zu werden, den seine Politik etwa noch bei Hofe finden mag. Hoffentlich wird auch Graf Andrassy das provocirende Benehmen des galizischen Episkopats zu benutzen wissen, um demselben seinen Standpunkt klar zu machen. Vor Allem aber wird die Curie jetzt bald genug merken, was es heißt, den Deutschen draußen, und seien sie noch so ultramontan gesinnt, die Reminiscenzen an das alte Polenreich als Schreckbilder auf den Hals zu hetzen. So kann nur handeln, wer von deutschem Wesen auch gar keine Ahnung hat, ... und die Jesuiten waren ja einst berühmt wegen der Selbstentäußerung der eigenen Individualität und des darauf basirten Geschickes, sich in die verschiedenartigsten Charaktere zu versetzen!"

Die **italienischen** clericalen Blätter scheinen sich mit der Wiedergabe der Adresse der französischen Pilger und der Antwort des Papstes nicht beeilen zu wollen; wahrscheinlich wird man beide erst einer kleinen Censur unterziehen. „Voce della Verita" beschränkt sich zunächst darauf, die Genesis dieser Pilgerfahrt zu erzählen. Unter den Auspicien des Bischofs von Grenoble und der Direction des Pater Picard und des Vicomte Damas hatte sich ein Comite zur Wiederbelebung der Pilgerfahrten gebildet, dessen erstes Lebenszeichen die besagte 45er Deputation ist, in der sich neben dem Vicomte auch sonst noch viel Träger hocharistokratischer französischer Namen befunden haben sollen. Von der Adresse sagt das Jesuitenblatt nichts weiter, als daß sie sehr „zart", von der Antwort des Papstes, daß sie sehr ausführlich, voller Beredtsamkeit und in französischer Sprache gehalten war. Ausführlicher berichtet „l'Univers", der Matador der französischen Ultramontanen. Die Adresse, ein krauses Gemisch von kirchlichem und chauvinistischem Fanatismus, beginnt: „Die Pilgerfahrten fangen wieder an, bei uns Sitte zu werden. Sie haben eine Invasion in unser Land gemacht, um andere Invasionen zu beschwören." Dann heißt es weiter, daß der h. Labre zum Patron dieser Pilgerfahrten ernannt sei.

„Wie Labre, so sind wir Franzosen, wie er sind wir Katholiken, wie er wollen wir Pilger sein..... Wir werden die Heiligthümer von Jesu und Maria besuchen, für die Kirche und für Frankreich zu beten, ... für dieses Frankreich, das gedemüthigt worden ist, weil es seinem Vater die Demüthigung nicht hat ersparen wollen; .... wir wollen, daß die Regierungen zu ihrem wahren Oberhaupte, Christus, zurückkehren, wir wollen, daß Frankreich den Ruf seines ersten Königs wiederfinde: „Ha, wäre ich mit meinen Franzosen da gewesen!" Dieser Ruf ist das Geheimniß unserer Mission und das Geheimniß unseres Heils. Ja, wäre Frankreich da gewesen, Rom wäre nicht verletzt worden. Wäre Frankreich da gewesen, Rom hätte nur einen König und wir brauchten nicht unseren Vater in der Gefangenschaft zu besuchen..... Wir haben nur Einen Zweck, nur Einen Ehrgeiz bei unseren Pilgerfahrten: unserem Vaterlande seinen Beruf, der Kirche ihre erstgeborne Tochter, dem Papste seinen Vertheidiger wiederzugeben." Die Rede des Papstes lautete beschwichtigend, aber an manchen Stellen voll eigenthümlichen Doppelsinnes."

In **Frankreich** gilt es jetzt als gewiß, daß die Regierung bei Wiedereröffnung der Kammer den Antrag betreffs der definitiven Proclamation der Republik stellen wird. Findet derselbe Annahme, so werden wahrscheinlich auch die constitutionellen Gesetze, die man gegenwärtig im Elysée ausarbeitet, durchgehen, da dieselben die natürlichen Folgen des erwähnten Antrages sind. Selbstverständlich handelt es sich nur um die sogenannte conservative Republik. Bei den radicalen Republikanern erregen diese Gesetzentwürfe des Herrn Thiers bis jetzt große Bedenken, da dieselben behaupten, daß die „République conservatrice" nur die Brücke sein werde, welche zum Orleanismus hinüberführe. Sie glauben zwar nicht, daß Herr Thiers schlimme Absichten hat und es nicht ehrlich und offen meint, aber sie sind der Ansicht, daß er die Folgen nicht verhindern könne, welche seine Vorlagen haben werden. Gambetta will sich in der ganzen Sache neutral verhalten, d. h. weder gegen die Vorlagen auftreten, um Thiers persönlich keine Schwierigkeiten zu bereiten, noch dieselben unterstützen, um sich nicht für die Zukunft zu binden.

In Betreff des Rachezugs gegen Deutschland machen die Parteien in Frankreich einander in ihren Angeboten förmlich Concurrenz. Jede von ihnen glaubt nicht genug von dem versprechen zu können, was sie alles thun wollen, wenn es endlich dazu kommen wird. Im „Siecle" wird entwickelt, welche Eisenbahnen noch gebaut und wie die Schienenwege benutzt werden müßten, um 600- bis 650,000 Mann in vier Tagen in Linie zu stellen und auf das Schlachtfeld zu werfen, während Preußen 1870 dazu drei Wochen gebraucht habe. Der Gewährsmann des „Siecle", Artillerie-Hauptmann de Tromenec, ein gewaltiger Krieger vor dem Herrn, beweist, daß man nur zu wollen brauche, aber „résolument et énergiquement."

Was das Verhältniß zwischen Frankreich und Spanien anlangt, so erscheinen uns die Bemerkungen als vollständig gerechtfertigt, welche in einer Pariser Correspondenz der „K. Z." vom 8. d. M. darüber niedergelegt sind. Es heißt in derselben nämlich: „Aus Spanien kommen carlistische Siegesnachrichten, die allerdings wenig glaubwürdig sein mögen. Es scheint, daß die gehemmte Einfuhr der Carlisten nach wie vor über Südfrankreich, namentlich über Bayonne, geht, ohne daß die Regierung ihr merkliche Schwierigkeiten machte. Herr Thiers würde der Republik sehr gern seine Unterstützung leihen, aber er wird durch dieselben Rücksichten gefesselt, welche ihn schon bei Gelegenheit der Anerkennung zurückhielten; er wagt nicht, die Rechte vor den Kopf zu stoßen, und er wagt vor Allem nicht, der erste unter den Chefs der Großmacht-Cabinete zu sein, der einen Schritt zu Gunsten der Nachbarn thut. Vielleicht aber wäre mehr als bisher zu bedenken, daß ein Sieg der Bourbonen gerade bei den jetzigen Zuständen Europas ein Ereigniß wäre, dessen Wirkungen über Spaniens Grenzen hinausgingen: die Spanier selbst würden dabei schwerlich zu geordneten Zuständen kommen, aber der Ultramontanismus hätte wieder ein festes Operations-Centrum. Die Jesuiten rechnen auf Spanien und auf den Sturz der Republik in Frankreich, um sich hier wie dort mit aller Kraft zu organisiren und dann gegen das deutsche Reich und die Neubildung in Italien zu operiren. Und aus diesem Grunde haben auch wir ein Interesse daran, daß die Plane desselben nicht durch unthätiges Nachgeben gefördert werden.

In den **belgischen** Städten wird von clericaler Seite eine lebhafte Propaganda gemacht für eine allgemeine Pilgerfahrt nach Paray le Monial, einem Kloster im Departement der Saone et Loire in Frankreich, wo die Verehrung des „Sacré Coeur de Jésus" ihren Ursprung gehabt hat. Der Zweck ist natürlich, wie immer, der Sieg der Kirche und die Herstellung der weltlichen Macht des Papstes; aber die Belgier sollen sich zugleich bedanken für die Befreiung von der schrecklichen Tyrannei, welche immer mehr ihre religiöse Freiheit gefährdet hatte. Mit dieser Tyrannei ist selbstverständlich die frühere liberale Regierung gemeint. Der Erzbischof von Mecheln und belgischen Bischöfe werden zwar nicht in Person dabei sein, begleiten aber die Pilgerfahrt mit ihren besten Wünschen. Der Bischof von Tournai nennt sie einen großen Act des reinsten Patriotismus! Es ist unglaublich, was in dem freien Belgien der Clerus dem bigotten Volke zumuthen kann und zumuthet.

Wie wir bereits mitgetheilt haben, gedenkt der Schah von **Persien** jetzt auch Deutschland mit seiner Gegenwart zu beglücken. Es ist daher gewiß von Interesse, über die gegenwärtigen Zustände in Persien etwas Näheres zu erfahren. Diese Zustände sind, nach einer Correspondenz der „Kreuzzeitung" aus Teheran, nicht bloß traurig, sondern wahrhaft entsetzlich. Ueberall herrscht Verwirrung, Zerstörung, Elend, Arglist und Treulosigkeit. Der Schah herrscht als Despot, seine Minister sind nur seine Kammerdiener. Die wichtigsten Stellen, z. B. die Statthalterposten, werden an den Meistbietenden verkauft. Der Statthalter kann Steuern eintreiben, so viel wie er will, und hat das Recht über Leben und Tod. Es heißt in der Correspondenz: „Es giebt Provinzen, wo die Einkommensteuern bis zu 80 % betragen. Natürlich arbeitet unter diesen Umständen der Landmann nicht; er sucht genau das zu erzielen, was er nothwendig braucht, um zu leben, denn was darüber hinausgeht, nimmt man ihm vollständig. Zuweilen verzehren sie ihre ganze Ernte, ohne Saatkorn für das folgende Jahr übrig zu behalten; jedenfalls aber verwahren sie nur so viel, um ein winziges Stück Land zu besäen. Wenn dann der Regen nicht zur rechten Zeit eintritt, ist die Ernte nie hinreichend, und dann entstehen jene entsetzlichen Hungersnöthe, so furchtbar, daß Mütter so weit getrieben wurden, ihre Kinder zu essen, und daß man hier in Teheran, der Hauptstadt des Landes, jeden Tag auf den Straßen die Leichen von mehr als 500 Menschen fand, die an Hunger gestorben waren." Wenn diese Schilderung nur einigermaßen der Wirklichkeit entspricht, so hat Firdusi's Nachtigall Ursache genug, zu klagen.

Deutschland.

= **Berlin**, 11. Mai. [Aus dem Bundesrath. — Interpellation. — Reichstags-Gebäude.] Der Bundesrath war gestern Mittag um 12 Uhr im Reichskanzleramt unter dem Vorsitz des Staatsministers Delbrück zu einer Plenarsitzung zusammengetreten, deren Tagesordnung neben der Präsidentenvorlage über die Gesammtergebnisse der Volkszählung vom 1. December 1871 nur die mündlichen Ausschußberichte über den Entwurf eines Reichs-Militärgesetzes sowie über die Kosten für die Vervollständigung der Garnison-, Magazin- 2c. Einrichtungen im Gebiete des vormaligen norddeutschen Bundes brachte. Die Debatten über das Reichs-Militärgesetz nahmen eine solche Ausdehnung an, daß Fortsetzung und Beendigung derselben auf heute (Sonntag) Vormittag 11 Uhr vertagt wurden. Die Vorlage ist mit wenigen Veränderungen vom Bundesrathe angenommen und wird nunmehr unmittelbar an den Reichstag gelangen. — Das Dementi der Bundesraths-Verhandlungen über das Reichspapiergeld durch den „Reichsanzeiger" steht im Widerspruch mit den übereinstimmenden Angaben, welche von verschiedenen Seiten in Reichstagskreisen coursirten und wird schließlich nur in formeller Beziehung aufrecht zu erhalten sein. — Die Interpellation des Mitgliedes des preußischen Abgeordnetenhauses Neubourg, welche in dem letzteren demnächst zur Verlesung gelangt, betont in der Einleitung, daß die Eisenbahn von Harburg nach Stade, welche durch Gesetz vom 25. März 1872 anangeordnet, nach Verlauf von fast 14 Monaten noch nicht in Angriff genommen worden und diese auffällige Verzögerung große Verstimmung in der betheiligten Bevölkerung hervorgerufen hat. Die Beunruhigung über das Schicksal der Bahn ist in neuerer Zeit noch dadurch vermehrt worden, daß dem Vernehmen nach die Bahn der Stade-Kuxhafener Eisenbahn- und Hafenbau-Gesellschaft überlassen sein soll, so daß die Vorarbeiten wiederum in's Stocken gerathen sind. Der Interpellant richtet daher an die Staatsregierung die Frage: „1. Worin die bisherige Verzögerung des Baues der Eisenbahn von Harburg nach Stade ihren Grund gehabt hat, 2. ob die Stade-Kuxhafener Eisenbahn- 2c. Gesellschaft in der That die Concession auch für die Strecke Harburg-Stade erhalten hat, und — wenn dies der Fall — aus welchen Gründen die Concessionsertheilung bisher nicht publicirt worden ist, 3. ob im Fall der Concessionsertheilung, oder auch dann, wenn solche nicht statt gehabt haben sollte, nunmehr Maßnahmen erwartet werden dürfen, welche die rasche Ausführung des Baues der Bahn in sichere Aussicht stellt? — Im Reichstage trat heut unter Vorsitz der Präsidenten Dr. Simson die Commission für den Bau des Reichstagsgebäudes zusammen, um den vom Abgeordneten Duncker verfaßten Bericht festzustellen, welcher mit dem Antrage auf Erwerbung des Kroll'schen Grundstücks als Bauplatz schließt. Morgen tritt das vom Reichstagspräsidenten mit den Anordnungen für die Fahrt nach Wilhelmshaven betraute Comite zur Berathung zusammen. — Die gestrige Versammlung der Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei war von über 300 Personen besucht. Der beschlossene Wahlaufruf ist bereits durch die „Spenersche Zeitung" veröffentlicht. Ueber die Wahlagitation und das thunliche Einvernehmen mit der Fortschrittspartei herrschte vollständiges Einvernehmen.

⌑ **Berlin**, 11. Mai. [Resultat der Conferenzen über die Wahlrechtsbestimmungen der Kreisordnung. — Wahlcompromiß der nationalliberalen und der Fortschrittspartei. — Interpellation.] Wir sind in der Lage über das Resultat der Conferenzen, welche zwischen leitenden Mitgliedern des Abgeordnetenhauses und dem Geheimrath Persius stattgefunden, weitere Aufschlüsse geben zu können. Bekanntlich handelt es sich um die Abstellung der Beschwerden, welche über die Ausführung der neuen Kreisordnung in betheiligten Kreisen laut geworden. Die Anregung erfolgte zunächst durch den Abgeordneten Dr. Bender und die Delegirten der Fractionen des Abgeordnetenhauses traten zu Conferenzen mit dem Vertreter der Regierung bei dem Abgeordneten Friedenthal zusammen, welchen nachträglich Berathungen mit dem Minister des Innern folgten. Es ist nun, unter Zustimmung des Grafen Eulenburg eine Einigung dahin erzielt worden, daß in denjenigen Fällen, wo dem Verwaltungsgerichte das bestrittene Wahlrecht zweifelhaft erscheine, schon im Verwaltungswege zu Gunsten der protestirenden Wahlberechtigten eingeschritten werden solle. Solche Gutsbesitzer, die es nicht für nothwendig gehalten haben rechtzeitig zu reclamiren, bleiben von den ersten Wahlen zum Kreistage ausgeschlossen. Bleibt die Regierung principiell bei den Ansichten, welche im Art. III. der Ministerial-Instruction ausgesprochen worden sind, und die hier Niemand theilt; so ist im nächsten Jahre eine Declaration zu § 87 der neuen Kreisordnung unvermeidlich. — Zwischen der nationalliberalen und der Fortschrittspartei wird wahrscheinlich für die Provinz Brandenburg ein Wahlcompromiß zur Aufstellung gemeinsamer Candidaten abgeschlossen, und ohne Zweifel auch auf einige andere Provinzen ausgedehnt werden. Diese Vereinigung basirt auf dem richtigen Verständniß der gemeinsamen Interessen gegen die gemeinschaftlichen Feinde. Es ist selbstverständlich, daß über diesen Punkt Verhandlungen zwischen den zwei großen liberalen Parteien geführt wurden und in dem eben erschienenen Wahlaufruf der nationalliberalen Partei einen bezeichnenden Ausdruck gefunden haben. — Der Abgeordnete Petri (Wiesbaden) stellte im Abgeordnetenhause eine Interpellation in Betreff der Vertheilung der Grundsteuer auf die neuen Provinzen.

△ **Berlin**, 11. Mai. [Aus dem Abgeordetenhause.

Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses setzte den Eilmarsch der vorigen Sitzungen fort. Selbst bei dem Gesetzentwurf, betreffend die Betheiligung von Staatsbeamten bei der Verwaltung von Erwerbsgesellschaften wurde nur wenig geredet. Es ist gar nicht zu leugnen, daß gegen das vom Abgeordnetenhause provocirte Gesetz, wonach fortan besoldete Staatsbeamte niemals Mitglieder von Vorständen oder Aufsichtsräthen auf Erwerb gerichteter Gesellschaften sein sollen, sobald die Mitgliedschaft mit Vermögensvortheilen verbunden ist, sich sehr erhebliche Einwendungen erheben lassen, und seiner Zeit von vielen unabhängigen Organen der Presse erhoben sind. Ueberdies sitzen im Abgeordnetenhause, Directoren und Verwaltungsrathsmitglieder von dergleichen Gesellschaften, welche Beamte in brillant fundirte Verwaltungsrathsstellen wählen ließen; aber keiner von allen rührte sich zum Widerspruche. Alle Exemplifizirungen unterblieben; nur Reichensperger (Coblenz) drohte, Namen von Beamten, die sich an Gründungscomite's betheiligt haben, namhaft zu machen, — falls Lasker ihm nicht bestätigen sollte, daß oft ungeheure Summen für Verkauf des Namens bei Gründungen an „hochgestellte Personen" und Beamte" gezahlt würden. Lasker meinte, eine besondere Berücksichtigung des Gründungscomite's sei nicht nothwendig, weil, wenn Staatsbeamte sich für ihre Betheiligung bezahlen ließen, Disciplinaruntersuchung folgen müsse. Dieses dürfte doch nur in sehr schmutzigen Fällen zutreffen.

[Versammlung des Landesausschusses der national-liberalen Partei am 10. Mai.] Im großen Saale des Wernerschen Locales (Carlsstraße 27) hatten sich gegen 6 Uhr etwa 200 Mitglieder der national-liberalen Partei, darunter viele Abgeordnete des preußischen Landtages und des deutschen Reichstages wie des Landesausschusses eingefunden. Die Leitung der Verhandlungen übernahm Abgeordneter Miquel mit einer kurzen Ansprache, in welcher er die Aussichten der national-liberalen Partei bei den nächsten Wahlen als verhältnißmäßig günstig bezeichnete; wenn auch in einzelnen Bezirken die gegnerischen Elemente, namentlich die Socialisten und Ultramontanen, mit verstärkten Anstrengungen vorgehen würden, so seien doch andererseits viele früher schwankende und unentschlossene Elemente jetzt zur liberalen Sache getreten und die Haltung der Regierung gegenüber den Altconservativen, den „protestantischen Clericalen", werde in verschiedenen Wahlbezirken den liberalen Candidaten zu Gute kommen. Es versteht sich von selbst, daß trotzdem eine große Rührigkeit und strenge Disciplin geboten sei. Herr Miquel schloß daran Mittheilungen über die Wahlchancen in einzelnen Wahlbezirken und forderte zu weiteren Mittheilungen aus der Versammlung auf. Zur Ergänzung der Mittheilungen des Vorsitzenden ergriffen das Wort: Abg. Richter (Sangerhausen), Abg. Wachler (Breslau), welcher über die für die Provinz Schlesien (mit Ausschluß Breslau's) in Gemeinschaft mit der Fortschrittspartei und den Freiconservativen getroffenen Wahlorganisation näheren Aufschluß gab, Abg. Techow, Abg. Witt über die Lage der Provinz Posen, Abg. Kiepert desgleichen, Abg. Hölder über die Aussichten für die Reichstagswahlen in Würtemberg. Abg. Wendorff über Neuvorpommern, Abg. Plehn (Marienwerder), Dr. Volckmann (Osnabrück).

Abg. Lasker berichtet darauf über den zu erlassenden Wahlaufruf. Zur Aufstellung eines förmlichen Wahlprogramms sei die heutige Zeit nicht geeignet, wo man weder am Anfang noch beim Abschluß, sondern in der Mitte der politischen Arbeit sei; wohl aber sei es nützlich, in einem Aufrufe an die Wähler die Hauptgesichtspunkte zusammenzufassen, von denen die Partei bei ihrer Thätigkeit geleitet werde. Triviale Wahrheiten, in denen sich Jeder heimisch fühle, sollten in einem Wahlaufrufe nicht wiederholt, sondern in schärfer Formulirung die Gedanken hervorgehoben werden, welche in der praktischen Politik für die nächste Zeit die maßgebenden sein müssen. Heute gelte es zu betonen, daß der Staat kräftig und mächtig sein müsse, kräftig und mächtig im Dienste der Freiheit (Beifall). Denjenigen gegenüber, welche diese Kraft und Macht dem Staate verkümmern möchten, müssen alle die freiheitliche Entwickelung anstrebenden Parteien einig sein in der Abwehr und sie müssen dahin trachten, daß durch eine liberale Majorität im preußischen Abgeordnetenhause, welche bisher nicht existire, diese freiheitliche Entwickelung gesichert werde. Eine Verschmelzung mit den Conservativen in den Principien werde kein Liberaler befürworten, darum aber dürfe man ein örtliches Zusammengehen mit denselben gegen die gemeinsamen Gegner nicht von der Hand weisen. Vor Allem müsse Fühlung gewonnen werden mit der Fortschrittspartei, damit weithin die Einigkeit der Liberalen sichtbar werde gegenüber den Conservativen, denn der Unterschied zwischen „conservativ" und „liberal" werde immer bestehen bleiben und dürfe nicht um der Wahltaktik wegen verwischt werden. Während der Wahlcampagne dürfe man sich innerhalb der liberalen Partei den Luxus häuslicher Streitigkeiten nicht erlauben. Redner verliest hierauf folgenden

Wahlaufruf:

„Die allgemeinen Wahlen stehen bevor. Abermals tritt die höchste Pflicht des Staatsbürgers an die Wähler, und die Zeitverhältnisse stellen dieses Mal keine geringeren, sondern weit eher noch höhere Anforderungen als in irgend einer vorangegangenen Wahlperiode.

„Das deutsche Reich ist in ununterbrochener Fortentwickelung seiner Institutionen begriffen. Wir haben eifrig daran mitgearbeitet, das Reich als den Mittelpunkt des nationalen Lebens für die wichtigsten Aufgaben der Gesetzgebung auszubilden. Von diesem Mittelpunkt aus haben wir die Grundlagen für die Gestaltung eines zeitgemäßen und einheitlichen Rechtes, für die ungehemmte Entfaltung des wirthschaftlichen Verkehrs aufgesucht und wir werden fortfahren, von diesem Mittelpunkt aus die höchsten Errungenschaften der Neuzeit zu wahren und zum Segen des ganzen deutschen Volkes nutzbar zu machen.

„In allen Aufgaben dagegen, welche den Einzelstaaten allein zufallen, sind wir bestrebt, die Freiheit auf dem allein hierzu geeigneten Fundament der Selbstverwaltung fortzuentwickeln und zu befestigen. In Preußen ist nach langem Bemühen so eben der erste gesetzgeberische Versuch in dem endlichen Zustandekommen der Kreisordnung gelungen und es wird die Aufgabe der nächsten Legislaturperiode sein, für Schule, Gemeinde und in allen Fragen der Organisation das begonnene Werk im Geiste der Decentralisation und des strengen Gehorsams gegen die Gesetze unter gewissenhafter Achtung der Staatsmacht fortzusetzen.

„Aber Alles dies vollzieht sich nicht ohne schweren Kampf gegen die Elemente, welche ein unerschütterliches Reich nicht wollen, welche jede Staatsmacht, die nicht ihrem Belieben sich fügt, in Frage zu stellen sich vorbehalten, welche weder die Gesetze im Dienste der Freiheit gestalten, noch ihre Sonder-Interessen der Herrschaft der Gesetze unterordnen wollen.

„So sehen wir unter unseren Augen Allianzen sich bilden zwischen denen, welche zu ihrem Widerstande gegen die freiheitliche Entwickelung, sowie gegen die Staatsgewalt selbst, sobald dieselbe sich anschickt, die Freiheit zu schützen, den Namen der Religion mißbrauchen, und denen, die auf verderblichen Wegen zu den ihnen selbst noch unklaren Zielen einer Umänderung der gesellschaftlichen Verhältnisse hindrängen, beide verstärkt durch die Gunst derer, welche ihre liebgewonnenen, obschon überwundenen Anschauungen selbst um den höheren Preis der neuen Errungenschaften nicht aufgeben wollen.

„Das deutsche Reich ist stark genug, diesen Anfechtungen Trotz zu bieten, aber an uns ist es, jenen Anfechtungen mit dem Aufgebot aller moralischen Energie entgegenzutreten. Die national-liberale Partei hat seit ihrem Entstehen diese großen Zielpunkte vor Augen gehabt und unter den schwierigsten Verhältnissen gefördert. Zu unserer freudigen Genugthuung sehen wir jetzt die gleichen Zielpunkte von allen befreundeten liberalen Fractionen anerkannt, und wir verharren gern in dem gemeinsamen Gedanken, daß die gewonnene Uebereinstimmung in dem Zusammenwirken bei den Wahlen festgehalten und nicht gefährdet werden soll durch die Verschiedenheit der Schattirungen, nach welchen die einzelnen Hauptrichtungen innerhalb der großen liberalen Partei sich gruppiren.

„Vor Allem aber thut das Eine Noth, daß die Wähler, in Erkenntniß der wichtigen und schwierigen Aufgaben, mit hingebender Regsamkeit sich den bevorstehenden politischen Geschäften widmen, damit durch die loyale Verbindung aller redlichen Anhänger des großen Reiches und des freien, aber mächtigen Staates, ein Wahlsieg erstrebt werde, welchen das höchste Gebot der Selbsterhaltung um den Preis äußerster Anstrengung zu erringen befiehlt."

Die Versammlung genehmigt einstimmig diesen Wahlaufruf. — Der Vorsitzende entwickelt demnächst auch die Grundzüge der Wahlorganisation in den einzelnen Ländern, Provinzen und Wahlbezirken und wurden auch diese von der Versammlung genehmigt. Auf Anregung des Abgeordneten v. Forckenbeck wurde der dringende Wunsch ausgesprochen, daß die Vertrauensmänner der Partei für die einzelnen Bezirke binnen vierzehn Tagen dem geschäftsleitenden Vorstande in Berlin namhaft gemacht werden möchten. — In der folgenden Besprechung über das Verhalten zu den anderen Parteien wurde einstimmig als Maxime adoptirt: das Zusammengehen mit der Fortschrittspartei überall da, wo es conservative Candidaten zu bekämpfen gilt, unter Einsetzung gemeinsamer Comites ad hoc in solchen Bezirken und unter Vorbehalt, da wo dem Reiche und Staate feindliche Parteien zu bekämpfen sind, sich auch mit conservativen Parteien ad hoc zu verbinden. — Der geschäftsleitende Vorstand wurde schließlich in seinen Functionen mit dem Rechte der Cooptation bestätigt; demselben sind von den Vertrauensmännern der einzelnen Wahlbezirke die Mitglieder des Landesausschusses namhaft zu machen. Damit schloß die Versammlung.

[Schulangelegenheiten.] Aus bester Quelle kann die „Volks-Zeitung" berichten, daß die Anstellung des bisherigen Seminar-Directors Dr. Kern in Gotha als Director des Schullehrer-Seminars in Halberstadt nunmehr vom Könige vollzogen worden ist. Es macht diese Anstellung eines auswärtigen Pädagogen um so mehr ein freudiges Aufsehen in unserer pädagogischen Welt, als Dr. Kern zu den eifrigsten Vorkämpfern einer ausreichenden, an die Bürgerschule angeschlossenen Präparanden-Bildung gehört. Noch im vorigen Jahre verfocht er seine Ansichten in Hamburg auf der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung und stellte damals höhere Forderungen als der mitanwesende, jetzige Geheimrath Dr. Schneider, dessen Einfluß und persönliche Bekanntschaft offenbar die Ernennung Kern's zu danken ist. — Von ähnlichen Intentionen bei Besetzung der obersten Seminar-Lehrerstellen zeugt auch die Berufung des bisherigen Rectors Bütting in Einbeck zum ersten Seminarlehrer in Eisleben. Bütting hatte bekanntlich vor Jahr und Tag in einer Broschüre den Nachweis geführt, daß die Dotation der preußischen Volksschullehrer Rückschritte gemacht, und darüber heftige Angriffe in der Presse durch den damaligen Provinzial-Schulrath Bormann erdulden müssen. Jetzt ist Bormann pensionirt und Bütting im Staatsdienst. — Ueberhaupt aber kann die „Volksztg." berichten, daß man jetzt im Unterrichts-Ministerium, abgesehen von ganz besonderen Fällen wie oben bei Kern, bei der Anstellung von Seminar-Directoren das Prinzip befolgt, zu diesen wichtigen Stellen nur Seminar-Lehrer zu befördern.

[Der Prozeß „Bischöflicher Stuhl von Ermland ca. Fiscus"] ist, wie die „Erml. Volksbl.", das Organ des Bischofs Krementz, vernehmen, auch von dem Kammergericht abgewiesen worden. In den Urtheilsgründen sollen die Dotationen der Bisthümer nur für einen Ausfluß der Staatshoheit erklärt und anderseits der genügende Nachweis vermißt worden sein, daß der Staat in den Abmachungen mit dem päpstlichen Stuhle (Bulle de salute) dem letzteren gegenüber eine bindende Verpflichtung zur Zahlung habe eingehen wollen — überhaupt begründe diese Bulle bei ihrer völkerrechtlichen Natur keine privatlichen Ansprüche. So etwa die Hauptgedanken. Selbstverständlich

---

Stadt-Theater.

Letztes Auftreten der Italiener. — Lucia. —

Mit der Aufführung der „Hugenotten" endigte am verflossenen Sonnabend das nicht allein unter den Theaterhabitués, sondern auch in weiteren Kreisen viel besprochene und kritisirte Gastspiel der Pollinischen Gesellschaft. Wir haben im Verlauf der sieben vorangegangenen Vorstellungen die Leistungen dieser Künstler nach jeder Richtung hin so eingehend gewürdigt, daß wir uns über die letzte kurz äußern können. Wie bekannt, ist der 4. Act musikalisch, wie dramatisch der Glanzpunkt der Oper und hier hat uns Signora Artôt als Valentine durch die Gewalt ihrer Darstellung und die meisterhafte Beherrschung der gesanglichen Schwierigkeiten wahrhaft überrascht. Ihr Geberdenspiel während der Scene der Schwur- und Schwerterweihe war plastisch schön und von lebendigem Ausdruck und die großartig musikalischen Züge des Duetts mit Raoul, denen selbst der in seinem Urtheil so rigoröse Wagner „nur sehr Weniges und gewiß nur das Vollendetste aus Werken der Musik an die Seite gestellt" wissen will, wurden durch das glückliche Zusammenwirken des mächtigen Organs und eines von echter Leidenschaft beseelten Spiels aufs Wirkungsvollste hervorgehoben. Wenn Signor Marini als Raoul bei manchem trefflichen Moment in der Gesangsleistung der so bedeutenden Aufgabe als Ganzen nicht gerecht wurde, so mag dies, abgesehen von seiner überhaupt fraglichen Befähigung für Heldenpartien, zum Theil auch darin beruhen, daß er den Raoul, wie verlautet, zum ersten Mal gab. Durch Signor Bossi's Darstellung, aus welcher das südliche Temperament voll lebhafter Agilität nicht weichen wollte, gewannen wir kein Bild von dem eisernen Marcell, „dem Harnisch mit einem Herz", wie man ihn recht charakteristisch genannt hat. Auch Signor Manni befriedigte uns nicht als St. Bris. Dagegen sang und spielte Signor de Padilla den Grafen Nevers höchst elegant. Rühmende Anerkennung verdienen auch die Damen Meißner (Margarethe) und Steinherr (Page) für die saubere und geschmackvolle Durchführung ihrer musikalisch durchaus nicht leichten Partien. Ueber die ungeschickte und unerhörte Streichmethode der italienischen Gäste, welcher diesmal beispielsweise der chevalereske Auftritt des Raoul (As-dur) und der werthvolle a capella-Satz (Es-dur) im 2. Finale zum Opfer fallen mußten, wollen wir uns nachträglich nicht noch einmal ereifern.

Schon bei der ersten Aufführung der larmoyanten „Lucia" im Thalia-Theater hatten wir Gelegenheit zu verfolgen, mit wie großer Sorgfalt Fräulein Meißner die technisch schwierige Titelrolle durchgearbeitet hat und wir bringen dieses Lob heut gern zur Aussprache. Was uns namentlich interessirt hat, ist die gut ausgebildete Kopfstimme, welche die höchsten Töne der zweigestrichenen Octave, ja selbst das dreigestrichene C und D glockenrein anschlägt, wodurch die Ausführung der glänzenden, mit der Flöte rivalisirenden Fioituren der Es-dur-Arie durchweg von Wohllaut erfüllt war. Wenn in Folge andauernden Fleißes der Triller noch abgerundeter, die aufwärts steigenden Scalen besonders durch die Mittellage im Fluß den abwärts steigenden gleichkommen werden, so dürfte an dieser Gesangsleistung der Künstlerin nichts mehr auszusetzen sein. Für eine ergreifende Darstellung der Wahnsinnsscene reichen dagegen ihre Kräfte nicht aus. — Nächst dem Eleazar erscheint uns der Edgardo als die beste Partie des Herrn Koloman Schmidt. Sein Vortrag der großen Schluß-Arie (Ihr Gräber meiner Ahnen) ist echt musikalisch und hat uns sowohl in dem schön declamirten Recitativ, als auch in der kunstvollen Behandlung der Cantilene, der die Anwendung einer musterhaften mezza voce besonderen Reiz verlieh, jedesmal hoch erfreut. Herr Brandstöttner verdiente durch seine gelungene Leistung als Raimondo mit Recht den ihm allseitig gespendeten Beifall. Herr Robinson sang den Enrico äußerst maßvoll, aber in anscheinend sehr gemüthlicher Stimmung. Der Chor stand am Ende der Marterwoche, also Schonung! —

In den nächsten Tagen wird Herr Robiczek, der sich jüngst als Cardinal v. Brogni durch eine klangreiche, ausgiebige Stimme und angemessene Repräsentation einem leider nur kleinen Theile des Publikums bestens empfahl, sein Gastspiel fortsetzen. Wie wir hören, liegt demselben ein Contract unter und möchten wir, falls sich die ferneren Leistungen auf derselben Höhe behaupten, für ein Engagement plaidiren.

S.

[Berichtigung.] In dem letzten Referat über Tannhäuser muß es statt: mit ihrem gewissen Zug von düsterem „Romanismus" — „Romanticismus" heißen.

Lobe-Theater.

Montag, den 12. Mai.

Der weitere Verlauf des Gastspieles Herrn Jaffé's bot uns Gelegenheit, den trefflichen Künstler in einer seiner hervorragendsten Rollen, als Nathan der Weise, kennen zu lernen. Wie die Mehrzahl der jetzigen hervorragenderen Charakter-Darsteller gehört Herr Jaffé der realistischen Schule an, und dem entsprechend gestaltet er auch den Nathan wesentlich verschieden von der Art und Weise, in welcher in früherer Zeit diese Rolle gespielt wurde, als noch Anschütz als mustergiltiger Nathan-Darsteller betrachtet wurde. Damals wurde die Figur idealisirt, der Hauptaccent auf die rhetorische Seite der Rolle gelegt; vor Allem mußten die Reden stilvoll und akademisch schön gesprochen oder vielmehr declamirt werden; salbungsvoll und sentimental-rührend war der Nathan jener Schule. Herr Jaffé besitzt wenig von jenem idealen Zuge, sein Nathan imponirt weniger durch Hoheit und Pathos, aber er ist uns vielleicht eben deshalb menschlich näher gerückt; das verständig klare, edel männliche, innerlich gefestete Wesen des Charakters kommt zur vollsten Geltung. Herr Jaffé sprach mit Wärme, aber einfach und ungesucht, die berühmte Erzählung von den drei Ringen war vollständig frei von jeder Uebertreibung und ohne gemachte Pointirung, und doch von vollster Wirkung. Das leider nur spärlich versammelte Publikum folgte der interessanten Darstellung mit gespannter Aufmerksamkeit und ließ es an schmeichelhaftester Auszeichnung für den Gast nicht fehlen. — Die Besetzung der übrigen Rollen war wenig befriedigend; nur Herr Tomann als Saladin und Herr Tondeur als Klosterbruder vermochten ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Völlig unpassend und den Intentionen der Dichtung zuwider war die Art und Weise, in welcher Herr Zech den Patriarchen carikirte.

?

Das Monogramm

von

Balduin Möllhausen.

Zweiter Band.

16. Capitel.

Der Förster.

Wohl eine Stunde hatte ich in der Laube zugebracht, als das Zuschlagen der Hofpforte mich aus meinem trüben Sinnen aufstörte. Vorsichtig begab ich mich in den Ausgang meines Verstecks; um nicht überrascht zu werden, spähte ich argwöhnisch in die Nacht hinaus.

Die Försterei lag in tiefer Stille. Deren Bewohner hatten sich bereits zur Ruhe begeben. Der noch unterhalb des Horizontes befindliche Mond erhellte die oberen Luftschichten, und diese sandten ihrerseits den erborgten Glanz als milde, geisterhafte Beleuchtung auf die Waldblöße nieder. Schon von ferne erkannte ich daher den hochgewachsenen breitschulterigen Forstmann, wie er, das Gewehr auf dem Rücken und umkreist von seinem Lieblingshunde, gerade auf mich zuschritt. Auf halbem Wege trennte sich der Hund von ihm, um sich mir zuzugesellen, und in der nächsten Minute begleitete ein kräftiger Händedruck den ebenso ernsten, wie innigen Gruß, mit welchem Wallmuth mich willkommen hieß.

„Hannchen berichtete mir Alles", fuhr er fort, ohne mich zu Worte kommen zu lassen, „und im Grunde war's nicht mehr, als ich ahnte. Ein Junge, wie Du, und eine Frau, wie die Pflegemutter meines eigenen Hannchens, trennen sich nicht gutwillig von einander, vergessen nicht, was sie Einer dem Anderen gewesen, es sei denn, nichtsnutzige Menschen bahnten dem Teufel einen bequemen Weg dazwischen; aber auch dann geschieht's nicht, ohne daß von ihren Herzen ein Stück Leben losgerissen wird. Also davongelaufen bist Du? Hm, das hast Du recht gemacht, denn der Mensch ist nicht zum Hunde geboren, und daß Du zuerst hierher kamst, gereicht mir zur Freude, Dir selber dagegen vielleicht zum Trost. Denn ich bin Dein Freund, und besitzest Du zur Zeit mehr Gelehrsamkeit, als ich, so hindert mich das nicht, Dir manchen guten Rath zu ertheilen, wohin auch immer Du Dich wenden magst. Verdammt! Ich hätte Dich nicht wieder erkannt. Du bist ein Mann geworden."

„Jahre sind verstrichen, seit wir einander zum letzten Mal sahen", bemerkte ich, gerührt über die rauhe Herzlichkeit des Empfanges, „was ich aber in dieser langen Zeit erfuhr, das ist genug, um einen jüngeren Menschen, als mich, in einen Mann zu verwandeln. Schließlich blieb mir nichts Anderes übrig, als zu entfliehen; die Tyrannei war unerträglich; und noch viel, viel weiter muß ich fliehen, um den Schlingen auszuweichen, welche man hinterlistig zu meinem Verderben aufstellte."

„Nun, Junge — ich sollte wohl sagen: Junger Herr" — entgegnete der Förster mit einem Ausdruck, der mir durch die Seele schnitt, „Du bist wenigstens im Stande, Orte, an welchen Du Dich nicht heimisch fühlst, zu meiden, und das ist ein großer Segen. Wäre ich mit den Meinigen in einer ähnlichen Lage gewesen, dann hätten wir die Försterei da drüben längst vergessen. Jetzt ist's freilich zu spät. Selbst wenn ich die Mittel besäße, meinen Dienst unbesorgt aufgeben zu dürfen, wäre ich gezwungen, an dieser Scholle kleben zu bleiben. Doch auch das muß ertragen werden, bis die Zeiten sich ändern — aber hier", und er warf einen formlosen Gegenstand, welcher so lange seinen Arm beschwerte, neben der Laube zur Erde, „ich bringe Dir einen alten Winterrock und eine Decke, zum Schutz gegen den Thau — möge Gott diejenigen strafen, welche verschulden, daß ich Dir keine Stätte in meinem Hause und unter meinem Dache anbieten darf. Auch Lebensmittel auf vierundzwanzig Stunden habe ich in der Jagdtasche. Verdammt! in meinem eigenen Hause hab' ich's gewissermaßen gestohlen. Wenn ich nur wüßte, wohin mit Dir, damit die im Schloß keinen Wind bekommen. Was haben die überhaupt mit Dir zu schaffen?"

— schreiben die „Erml. Vlksbl." — wird das Obertribunal noch Gelegenheit haben, sich mit der Sache zu befassen.

[Unser General-Consul in England, Herr Wilcke] befindet sich zur Zeit hier. Derselbe hat wie das „D. Wchbl." aus guter Quelle vernimmt, seines Gesundheitszustandes halber die Entlassung von seinem Posten nachgesucht. Ueber die Person seines Nachfolgers ist eine definitive Bestimmung noch nicht getroffen worden.

[Schurz.] Nach der „Nordsee-Zeitung" ist Senator Carl Schurz mit Familie per Dampfer „Deutschland" aus Newyork in Bremerhaven eingetroffen.

Sonderburg, 8. Mai. [Bescheid auf die Petition in Betreff der dänischen Sprache.] Herr N. Ahlmann publicirt in der heutigen „Düppelposten" die Antwort auf die Petition an den Minister des Innern in Betreff der dänischen Sprache. Die Antwort ist von dem Herrn Oberpräsidenten im Auftrage des Herrn Ministers erfolgt und lautet wie folgt:

„Die von Ihnen und verschiedenen anderen Kreistagsmitgliedern und Commünevorstehern im Kreise Sonderburg an den Minister des Innern gerichtete Vorstellung, betr. den Gebrauch der dänischen Sprache, ist mir durch Ausfertigung vom 16. v. Mts. zur weiteren Veranlassung übersandt worden. In Folge dessen theile ich Ihnen mit, daß ich mit Beziehung auf den ersten von Ihnen gestellten Antrag, daß im dortigen District nur solche Beamte angestellt werden möchten, welche der dänischen Sprache mächtig sind und in dieser Sprache mit der Bevölkerung verhandeln und von derselben verstanden werden können, schon auf Grund der Allgemeinheit dieses Antrages zu weiteren Schritten mich nicht veranlaßt finde. Mit Beziehung auf den zweiten Antrag, daß die von dem commissarischen Landrath von Starkhausen unterm 24. August v. J. erlassene Bekanntmachung, betreffend den Gebrauch der dänischen Sprache, baldmöglichst wieder aufgehoben werden möge, bemerke ich, daß der Inhalt dieser Bekanntmachung von der königlichen Regierung in Schleswig modificirt worden ist, welches sie aus der beigelegten Abschrift von dem an den Commünevorsteher Duus zu Nygaard und Genossen unterm 23. October v. J. ausgefertigten Bescheid ersehen werden. Dadurch ist Ihrer Beschwerde, soweit dieselbe als begründet anzusehen ist, schon abgeholfen, und kann ich mich zu weiteren Veranstaltungen in dieser Beziehung nicht veranlaßt finden." Kiel, den 29. Aril 1873. Der Ober-Präsident für Schleswig-Holstein. Scheel-Plessen.

Die Beilage lautet:

„Dem Commünevorsteher Chr. Duus in Nygaard und Genossen theilen wir auf ihr unterm 12. d. M. hierselbst eingegangenes Schreiben Folgendes mit: 1. Der Gebrauch der dänischen Sprache ist geboten und soll nicht verschränkt werden gegenüber Denjenigen, welche der deutschen Sprache nicht hinreichend mächtig sind; im Uebrigen aber haben sich die Autoritäten der deutschen Sprache ausschließlich als Geschäftssprache zu bedienen. 2) Es muß dafür gesorgt werden, daß in Communal- und Kreisversammlungen, an denen Personen Theil zu nehmen berechtigt sind, welche die dänische Sprache nicht verstehen, die Verhandlungen, soweit dies auf irgend eine Weise sich thun läßt, den genannten Personen verdollmetscht, resp. in deutscher Uebersetzung vorgelesen werden." Schleswig, den 23. October 1872. Königliche Regierung. v. Rumohr.

München, 9. Mai. [Kirchliches.] Die „Süddeutsche Presse" berichtet: In der jüngsten zahlreich besuchten Versammlung der Altkatholiken führte Professor Dr. Berchtold aus, wie die neuen Dogmen in Widerspruch stehen mit den modernen Staatsverfassungen. Professor Dr. Huber setzte die Ursachen auseinander, warum die altkatholische Bewegung im Verhältnisse zur Reformation nur langsam fortschreite. Hierauf referirte Dr. Friedrich über die jüngste Versammlung in Bonn. Die Commission für die Bischofswahl habe nach Feststellung der Synodalordnung den 4. Juni d. J. zur Wahl eines Bischofs festgesetzt. Redner erklärt sich mit Entschiedenheit dagegen, daß speciell kirchliche Angelegenheiten auf allgemeinen Congressen zum Austrag gelangen sollen; das sei vielmehr einzig und allein Sache und Aufgabe der aus Klerikern mit Zuziehung von Delegirten aus dem Laienstande zusammengesetzten Synode. Dieses althergebrachte echt christliche Organ sei einzig competent, um kirchliche Bestimmungen über Liturgie rc. zu treffen, während auf freien Congressen die Gefahr revolutionärer Majorisirung und terroristischer Ueberstimmungsversuche nur zu nahe liege. Schließlich gab noch Professor Friedrich bekannt, daß nach verschiedenen Mittheilungen hiesige Pfarrvorstände Stolgebühren von Altkatholiken gefordert hätten, ohne daß kirchliche Leistungen vorlägen. Dr. Friedrich betont, daß in all diesen Fällen, wo kirchliche Functionen von altkatholischen Priestern vorgenommen werden, die infallibilistischen Geistlichen keinen Kreuzer zu verlangen hätten und man solle hierüber getrost die richterliche Entscheidung abwarten.

□ **München**, 10. Mai. [Vom Hofe. — Reformen im Schulwesen. — Privatdocenten. — Bad Kissingen. — Nichtannahme eines Ordens.] Der Kaiser von Oesterreich soll in dem vom Erzherzog Ludwig Victor an König Ludwig überbrachten Briefe, in welchem er dem Könige für die überaus herzliche und glänzende Aufnahme der Erzherzogin Gisela in München gedankt, zugleich die frühere Einladung an denselben zum Besuche des kaiserlichen Hofes während der Ausstellung wiederholt haben. Bekanntlich hat der König Ende vorigen Jahres bereits die Absicht zu erkennen gegeben, während der Ausstellung nach Wien reisen zu wollen, ob er sich in Folge des diesen Sommer in Wien stattfindenden sehr bedeutenden Menschenzusammenflusses nicht aber schließlich doch noch anders besinnen wird, bleibt mindestens zweifelhaft. — Von dem Ministerium angestrebte Reform des baierischen Unterrichtswesens schreitet immer mehr vorwärts. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt nämlich das Cultusministerium demnächst das Verzeichniß der für den Unterricht an den Gymnasien und Lateinschulen genehmigten Lehrbücher einer Revision zu unterwerfen und soll dabei besonders darauf geachtet werden, daß bei dem für die Schüler beider Confessionen gemeinsam ertheilten Geschichts-Unterricht nicht ferner Lehrbücher in Anwendung kommen, welche durch Einmischung kirchlicher Lehrsätze und Streitfragen bei den Schülern der einen oder der anderen Confession Anstoß erregen könnten. Wie nicht anders zu erwarten, erhebt die clericale Presse über diesen gewiß sehr vernünftigen Schritt bereits ein Zetergeschrei. — In Folge des jüngst erwähnten Ministerialrescripts, nach welchem ein Privatdocent nicht mehr die Bestehung des baierischen Staatsconcurses aufzuweisen hat, haben sich, wie versichert wird, bereits acht junge Juristen entschlossen, im nächsten Semester als Privatdocenten sich an der hiesigen Hochschule zu habilitiren. — Der, wie heut verlautet, vom König beschlossene genehmigte Verkauf des Bades Kissingen hat in der Presse einen großartigen Lärm verursacht, welcher noch immer nicht zur Ruhe kommen und wahrscheinlich erst mit Wiederzusammentritt des Landtags zum Austrag gelangen wird. — Der Bürgermeister Seitz in Pfaffenhofen a. Ilm erhielt dieser Tage vom deutschen Kaiser die Verdienstmedaille für Nichtcombattanten, die er jedoch mit dem Bemerken zurückwies, daß es ihm leid thue, unter den jetzigen Umständen vom deutschen Kaiser ein Geschenk nicht annehmen zu können. In Folge dessen hat der Pfaffenhofener Kriegerverein, dessen Ehrenmitglied Seitz war, letzteren ausgeschlossen; ob Seitz sein Ehrendiplom schon zurückgegeben hat, ist noch unbekannt.

♀ **Metz**, 9. Mai. [Der methodologische Cursus für die Elementarlehrer Lothringens. — Wohlthätiger Verein. — Vorschläge zur theilweisen Rettung der durch den Frost vernichteten Weinernte. — Neue Madonnenerscheinungen.] Der schon früher einmal von mir erwähnte, im hiesigen Lehrer-Seminar abgehaltene methodologische Cursus für Elementarlehrer ist nach dreiwöchentlicher Dauer an einem der letzten Tage beendet worden. An diesen Uebungen, die vom Seminardirector Nigetik unter Beihilfe der Lehrer des Seminars geleitet wurden, haben einige 30 Elementarlehrer aus allen Kreisen Lothringens Theil genommen, um die deutsche Unterrichtsmethode kennen zu lernen und dieselbe demnächst in ihren heimischen Schulen in Anwendung zu bringen. Wie allseitig versichert wird, ist man an maßgebender Stelle mit dem Resultate dieses Cursus außerordentlich zufrieden. Sicherlich haben auch die Elementarlehrer Metz nicht verlassen, ohne mit aufrichtigem Danke erfüllt zu sein gegen die Männer, von welchen ihnen mit großer Hingabe die Regeln und Grundsätze der deutschen Unterrichts- und Erziehungsmethode gelehrt wurden. Ein gemeinsames Diner vereinte zum Abschiede Lehrer und Schüler. — Ein in unserer Stadt bereits seit dem Jahre 1861 bestehender Verein, die sog. Gesellschaft des St. François Régis, deren Aufgabe es ist, den Armen alle zur Verehelichung nöthigen Papiere unentgeltlich zu verschaffen und so die Eheschließung und Legitimirung unehelicher Kinder zu erleichtern, verdient wohl allgemeine Nachahmung in anderen, besonders in den größeren Städten. Der Verein, dessen Mittel allein aus der Privatwohlthätigkeit fließen, leistet seine Hilfe jedem Armen, ohne Unterschied der Confession, und oft genug hat er selbst aus den entferntesten Ländern die zur Eheschließung nöthigen Papiere besorgt. Aus der Thatsache, daß derselbe in den letzten drei Jahren nicht weniger als 242 Ehen und die Legitimirung von 34 unehelichen Kindern zu Stande brachte, wird man schließen können, wie viel Gutes gerade in dieser Beziehung gethan werden kann zur sittlichen Hebung der niederen Volksklassen. Gerade für die eingewanderten Deutschen, soweit diese wenig bemittelt sind, verspricht die erwähnte Gesellschaft sehr wichtig zu werden, nur müßte man ihr von Seiten der deutschen Behörden ebenso entgegenkommen, wie es früher seitens der französischen geschah. Unter der französischen Verwaltung nämlich waren die Civilstandsbeamten gesetzlich verpflichtet, derartige verlangte Papiere möglichst schnell zu beschaffen und etwaige Taxen und Gebühren gering zu veranschlagen. — Im Anschluß an die aus zahlreichen Gegenden eingegangenen, ziemlich gleichlautenden Berichte über die durch die Witterung herbeigeführten Beschädigungen des Weines erscheinen nunmehr in verschiedenen, namentlich französischen Blättern Mittheilungen sachkundiger Personen über die Mittel und Wege, um wenigstens noch einen Theil der Weinernte zu retten. So wünschenswerth derartige Notizen sind, der Umstand, daß die darin enthaltenen Rathschläge oft sich geradezu widersprechen, macht den Werth derselben etwas zweifelhaft. Der Eine z. B. empfiehlt die erfrorenen Schößlinge dicht oberhalb der letzten gesunden Knospe abzuschneiden, während ein Anderer dieses Verfahren für schädlich hält und die Entfernung des erfrorenen Theils der Natur überlassen will. Leider ist auch gegenwärtig noch die Witterung sehr ungünstig, was aber die Madonnen nicht abhält, neuerdings bei Habsheim im Elsaß zu erscheinen. Die Ankunft einiger Escadrons im Weilerthale hatte dieselben bekanntlich von dort vertrieben.

Oesterreich.

** **Wien**, 10. Mai. [Maßregeln gegen die Theuerung.] Auf Einladung des Ministers des Innern fand gestern Abends im Sitzungssaale des Ministeriums eine Besprechung bezüglich der Theuerungsfrage statt, an welcher nebst dem Vorsitzenden, Sectionschef v. Wehli, der Statthalter v. Eybisfeld, Bürgermeister Felder, Regierungsrath Weiß, Sectionsrath v. Rosmanith (als Repräsentant der General-Direction), Stadtphysikus Dr. Nusser, Magistratsdirector Großmann, Magistratsrath Wenzel, Gemeinderath Steudel (Obmann der Approvisionirungs-Section) und mehrere Vertreter der Presse theilnahmen. Nachdem Sectionschef Wehli constatirt hatte, daß die gegenwärtigen Lebensmittelpreise von denen im Mai 1872 nicht wesentlich divergiren, sonach diese auf die von den Hotelbesitzern und Gastwirthen beliebten abnormen Preise keinen Einfluß üben, gab Magistratsrath Wenzel folgendes höchst interessante Exposé ab:

Es wurde amtlich erhoben, wie viel ein einfaches Mittagmahl bestehend aus Suppe, Rindfleisch und Gemüse, Mehlspeise, einem Seidel Wein und einem Brot, in den bekanntesten Gasthäusern in der Stadt und

---

„Ich kenne eine Stelle", beruhigte ich den Förster, „eine Stelle, auf welcher man mich am wenigsten sucht: Im Schlosse selbst. Es ist Hochsommer und der See hat daher seinen niedrigsten Stand erreicht. Der nach dem Wasser hinaus liegende Altan verbirgt den Eingang zu einem verfallenen Gewölbe —"

„Die Leute schwätzen dergleichen," bemerkte der Förster zweifelnd, „bis jetzt aber hat Keiner sich von der Wahrheit überzeugt. Man fürchtet das Gespenst einer Frau, welche der Sage nach vor Hunderten von Jahren dort lebendig eingemauert wurde. Und diesen Ort, meinst Du, könnten wir in der Nacht auskundschaften? Doch gehen wir in den Wald hinein oder an den See, wo wir sicher sind, daß Niemand uns sieht oder hört. Dort setzen wir uns nieder. Du magst dann Deinen Hunger stillen, und zugleich plaudern wir über Alles, was unsere Herzen bedrückt. Frische also Deinen Geist auf; denke es giebt Menschen, die verhenkert viel schlimmer daran sind, als ein bald zwanzigjähriger Bursche, welchem die ganze Welt offen steht."

„Wir brauchen das Gewölbe nicht mehr auszukundschaften", hob ich an, indem wir langsam dem See zuschritten, „denn schon damals bei meinem ersten Besuch entdeckte ich zufällig den Eingang, und von Neugierde getrieben schlich ich hinein —"

„Teufel!" fuhr der Förster auf und er blieb stehen, setzte sich aber sogleich wieder in Bewegung, „dann hast Du mehr gethan, als Mancher, der dreimal so viel Jahre zählt, wie Du damals, Dir nachmachen würde. Und nicht eine Silbe verriethst Du davon? Hm, das zeugt von Charakter. Ich kenne Dich überhaupt kaum wieder, und bei jedem neuen Wort, welches Du sprichst, steigert sich meine Achtung. Alles kommt verständig und gelehrt heraus — mag's Dir sonst schlecht genug ergangen sein, in einer Schule bist Du jedenfalls gewesen — und wenn Du meinst, daß das Gewölbe sich zum Versteck eignet —"

„Besser, als jede andere Stätte," fiel ich ein; „ich bin dort geschützt und sicher, nicht entdeckt zu werden. Morgen Abend komme ich wieder zum Vorschein, und dann treffen wir uns auf irgend einem verabredeten Punkte, wo wir vielleicht auf Jahre Abschied von einander nehmen."

„Damit hat's keine Eile," versetzte Wallmuth rauh, „Du bleibst, so lange Du Dich sicher fühlst — freilich, ewig kann's nicht dauern — denn wir müssen an Deine Zukunft denken. Wenn ich nur wüßte, wie Alles zusammenhängt, mir ist zu Muthe wie 'nem Hunde auf trockenem Stoppelacker. Nirgend Witterung oder die leiseste Fährte, welche Aufschluß gäbe. Klar ist mir allerdings, daß Die auf dem Schloß 'ne Hand d'rin haben, allein das Weshalb und Warum macht mich confuse."

Alsbald begann ich zu erzählen. Zuerst wie ich auf Veranlassung des Landraths von dem Hängegendarm nach der fernen Stadt gebracht wurde und dort in gutem Glauben meinen Einzug in das Haus des Antiquars hielt. Dann ging ich weiter, umständlich schildernd alle kleinen Erlebnisse sowohl, als auch die den Geist erschlaffende Einförmigkeit meines freudelosen Daseins in der Pension und in der Schule. Ueber die empfangenen religiösen Eindrücke äußerte ich mich nur so weit, wie ich meinte, daß sie dem einfach erzogenen Forstmanne verständlich. Um so lebhafter hob ich dagegen hervor, wie man hinterlistig meinen Briefwechsel mit der Winkelliese und dem Hängegendarm störte, gänzlich hintertrieb. Auch von Sophie sprach ich, von deren treuer Freundschaft und von dem alten Fröhlich, wie er mir das Entkommen erleichterte, nachdem er mich zuvor aus meiner geistigen Versumpfung wachgerüttelt.

„Doch was ich auch immer erduldete, was ich litt und zu welchen Gewaltmaßregeln man griff, um mich in eine lebendige Leiche, in ein ohnmächtiges Werkzeug zu verwandeln," endigte ich meinen Bericht, „Alles, Alles verdanke ich einzig und allein dem Candidaten — dafür besitze ich Beweise — und es läßt sich kaum erwarten, daß seinem Thun und Treiben Fräulein Thekla fern geblieben sein sollte."

Seit länger als einer Stunde hatten wir auf einem den See begrenzenden Hügel gesessen. Hinter uns war der Mond den Tannenwipfeln entstiegen, mit seinem bläulichen Licht den breiten stillen Wasserspiegel überströmend. Es war eine unbeschreiblich liebliche Nacht. Die Frösche in der Schilfeinfassung sangen ihre alten krächzenden Weisen. Dazwischen ertönte, wie dumpfes Glockengeläute auf dem Boden des Sees, der Unkenruf. Das Lied der Nachtigall war seit Wochen verstummt; statt dessen drang das schrille Kreischen des Käuzchens aus dem Erlendickicht herüber. Alle diese Töne schienen mit dem Gespensterschloß verwandt zu sein, dessen Umrisse mit den hundertjährigen Ahorn- und Kastanienbäumen in eine schwarze Masse zusammenfielen. Nur einzelne, vom Monde beschienene Theile des halb versteckten Gemäuers zeichneten sich als weißlich graue Flächen aus. Vom Giebelfenster blinzelte ein Licht herüber. Es verschwand, um ein Stockwerk tiefer ebenfalls ein Fenster flüchtig zu erhellen und wieder zu verschwinden. Wer trug das Licht und wer durchwanderte um Mitternacht jene vereinsamten Räume? Vor meinen Geist traten die marmorne Jägerin und der starre, ziegenfüßige Flötenbläser.

„Der Candidat," wiederholte der Förster nach einer langen Pause finster mein letztes Wort. Dann blickte er empor, und das bewegliche Licht gewahrend, rief er zähneknirschend aus: „Welche Gifttränke er jetzt in der Geisterstunde wohl brauen mag! Ha, bisher war ich blind, duldete ich Manches, um des lieben Hausfriedens willen und weil ich's nicht über's Herz bringe, mein Liebstes auf der Welt mit harten Worten zu tractiren. Jetzt aber fange ich an Mancherlei zu ahnen von Wölfen in Schafskleidern, von vertraulichen Beichten und gottseligen Gesprächen, dazu geeignet, 'nen gesunden Menschenverstand in Wahnsinn zu stürzen. Ja, ich ahne Mancherlei, und Du bist es, Baldrian, der mir durch die Beschreibungen seiner eigenen Leiden und deren Urheber 'ne Art Schlüssel einhändigte. Aber hütet Euch, Ihr dort drüben in dem verwünschten Schloß! Kein unfreundliches Wort soll diejenigen treffen, welche vielleicht schon Eure unschuldigen Opfer geworden, nicht einmal tadeln will ich sie. Ist indessen wirklich ein unheilbares Elend über mich hereingebrochen, so will ich der Welt einen Meisterschuß zeigen — nein, deren zwei! Was kümmert's mich, ob meine Kugel die Brust eines Weibes oder eines Mannes durchbohrt? Schleichendes Gewürm sind Beide, und schleichendem, giftigem Gewürm zertritt man den Kopf. Erschrecke nicht, Junge, drücke nicht meine Hand, als ob der Finger bereits am Abzug läge. Nein, fürchte von mir keine Uebereilung; denn ich bin ein Mann und weiß mich zu mäßigen, weiß, welche Rücksichten ich den Meinigen schulde. Was frommte es mir, betrauerten gerade diese die Opfer meiner Rache und verlören sie dadurch ihr letztes Bischen Seelenfrieden? Nein, ich habe warten gelernt. Was auch immer vorgehen mag, welche verbrecherischen Zwecke sie verfolgen und welcher geheimnißvollen Mittel sie sich zur Erreichung derselben bedienen: Licht muß zuvor in die Verhältnisse gebracht werden, so daß die Meinigen mir beistimmen und zu mir halten, und dann erst, ja, dann ist es Zeit als Richter aufzutreten. Ach, Indigo!" und er ergriff meinen Arm, wie um ihn aus dem Gelenk zu drehen, „'s ist wohl ein hartes Loos, zu beobachten, wie Weib und Kind sich von demjenigen zurückziehen der ihnen Alles sein sollte!"

„Und Hannchen?" fragte ich mit bangem Herzklopfen.

„Hannchen?", erwiderte der Förster tief aufseufzend, „sie besteht freilich aus einem festeren Stoffe und weiß, wo sie zu Hause gehört und ist mein Trost. Ich würde mich indessen versündigen, sagte ich, daß sie mir lieber wäre, als ihre Schwester; im Gegentheil, an diese muß ich fortwährend denken, und dann blutet mir das Herz. Auf meinen Händen möchte ich sie tragen, an meine Brust sie drücken, sie bitten, mir ihr früheres Vertrauen wieder zu schenken, allein ich wage es nicht, aus Besorgniß, das arme bleiche Kind möchte unter meinen rauhen Griffen und rauhen Worten vergehen wie ein Hauch. Was hilft mir alle Gelehrsamkeit, welche die Kinder sich auf dem Schlosse holten? Was ihr feines, vornehmes Wesen, auf welches ich einst so stolz war und meine Frau es leider heute noch ist? Wollte Gott, sie hätten das Schloß nie gesehen, hätten, wie andere Kinder, über Land durch Wind und Wetter die Dorfschule besucht, anstatt hier mit Gelehrsamkeit und feinem Ton überfüttert zu werden, was Alles ihnen keinen Segen bringt, sich für ihren Stand nicht schickt! Und dennoch setze ich auf Hannchen meine Hoffnung; ihr, dem heiteren, zufriedenen, sich stets gern unterordnenden Hausgeist gelingt es vielleicht, Mutter und Schwester zur Vernunft zu bringen — und an Dich habe ich ebenfalls gedacht, allein Du armer Teufel bist selber schlimmer daran, als ein Vogel auf dem Dache."

„Könnten Sie nicht Ihren festen Willen kund geben, daß fortan Keiner der Ihrigen das Schloß besuchen dürfte?" fragte ich schüchtern und mehr um eine eingetretene Pause auszufüllen.

„Nein, Baldrian, das geht nicht", entschied Wallmuth düster, „denn reiße im Winter oder mitten im Sommer ein Bäumchen gewaltsam aus der Erde und verpflanze es, so wirst Du erleben, daß es eingeht wie ein Schatten. Es muß stets der Kreislauf der Säfte oder vielmehr die Jahreszeit berücksichtigt werden, und behutsam muß die Hand zu Werke gehen, um die Wurzeln nicht zu schädigen, durch welche ihm die Lebenskraft zugeführt wird. Das ist der erste Artikel in dem Katechismus eines geprüften Forstbeamten, und so steht es mit meiner Frau und dem Kinde. Die Zeit ist noch nicht gekommen, in welcher ich harte, nicht einmal milde Maßregeln anwenden darf. Vorsichtig müssen bei ihnen die Wurzeln von dem schädlichen Erdreich getrennt werden, in welches sie hineingewachsen sind, oder sie verwelken und verdorren. Das zu begreifen, braucht's keinen Gelehrten. Nein, Indigo, nicht übereilen, sondern geduldig warten, bis irgend ein unvorhergesehenes Ereigniß eintritt, welches mir die Wiederherstellung meines Familienglückes erleichtert. Das Warten, wenn das Herz sich dabei todtbluten möchte, ist freilich keine Kleinigkeit; allein ich habe Geduld gelernt. Jahr und Tag und länger habe ich da drüben einem Otter nachgespürt, Jahr und Tag, bis das listige Thier sich an meine vermeintlich harmlose Erscheinung gewöhnt hatte und seine Scheu einzuschlummern begann. Und auch dann griff ich noch nicht zu, sondern ich wartete, bis der Winter seinem Pelz den höchsten Werth verliehen hatte, und mit Bestimmtheit sagte ich die Stunde voraus, in welcher ich seinen Balg auf ein Brett zog. So will ich es auch mit dem Schurken dort im Schloß machen, mit ihm und seiner Begleiterin. Hahaha!" und schauerlich tönte des Försters bitteres Lachen durch den Wald, „sie ahnen nicht, was in meiner Brust vorgeht, wenn ich ihnen einen höflichen Gruß biete. Und von jetzt ab, nachdem ich durch Dich ein klareres Bild der Verhältnisse gewann — Manches begreife ich

den Vorstädten koste. Das Resultat ergab keine wesentliche Preiserhöhung gegen das Vorjahr. Die Preise sind folgende: Bei Anton Kurz, Goldschmiedgasse, 70 kr., Sperlwa, rother Igel, 94 kr., Heinrich Schürer, Tuchlauben Bazar, 75 kr., Philippsti, Heinrichshof, 79 kr., Leop. Holzer, am Hof, gold. Kugel, 90 kr., Joh. Bischoff, Schottenbasteigasse, 66 kr., Bernh. Götz, Schottengasse, 81 kr., Franz Schachhuber, Teinfaltstraße, 68 kr., Anton Edelmüller, am Peter, zur Schnecke, 85 kr., Schöll, Wollzeile, 1 fl. 7 kr., Kummer, Babenbergerstraße, 64 kr., Litey, Kärntnerstraße, 85 kr., Ferdinand Gause, Kärntnerring u. Johannesgasse, 73 kr., Ludwig Wieninger, Kolowratring, 69 kr. Kaubek und Altinger, Wollzeile, 66 kr., Wittig, Rothethurmstraße zur Linde, 80 kr., römischer Kaiser, Suppe 6 bis 12 kr., Rindfleisch mit Gemüse 32 bis 50 kr., Mehlspeise 20 kr., Stadt Frankfurt, Suppe 10 bis 20 kr., Rindfleisch 40 bis 60 kr., Mehlspeise 15 bis 30 kr., Matschakerhof, Suppe 8 bis 14 kr., Rindfleisch 42 bis 55 kr., Mehlspeise 15 bis 35 kr.

In den Vorstädten stellen sich die Preise ähnlich. In der Leopoldstadt 80 kr., auch 72 kr., auf der Wieden 70 kr., in Mariahilf 64 kr., in der Josephstadt 80 kr., auf dem Alsergrund 62 kr. Außerhalb des Ausstellungsraumes kostet im Prater ein Mittagmahl 70—80 kr. Im Ausstellungsraume ist die Kummer'sche Restauration die billigste, 64 kr., in der Pilsner bürgerlichen Bierhalle kosten Suppe 15 kr., Rindfleisch 60—80 kr., kleine Speisen 35 kr., Braten 70—90 kr., Brathuhn 2 fl., Mehlspeisen 60—70 kr. Die theuerste ist die russische Restauration, eine Suppe kostet 60 kr., ein Beefsteak 1 fl. 60 kr. x.

Was die Wohnungen in den Hotels der inneren Stadt betrifft, so ergaben die Erhebungen folgende Preise: Hotel Garni am Fleischmarkt (65 Zimmer) 1 Zimmer 1 fl. 10 kr., ein Hilfsbett 2 fl.; Oesterreichischer Hof (88 Zimmer) 1 Zimmer 2½—10 fl.; Stadt Frankfurt (68 Zimmer) 1 Zimmer 1 fl. 80 kr. bis 6 fl.; Erzherzog Karl (120 Zimmer) 1 Zimmer 3—15 fl.; Hotel Britannia (143 Zimmer) 1 Zimmer 5—25 fl.; Hotel France (92 Zimmer) 1 Zimmer 2—20 fl.; Hotel Metropole (311 Zimmer) 1 Zimmer 1 fl. 50 kr. bis 30 fl.; Hotel Imperial (137 Zimmer) 1 Zimmer 3—35 fl.; Goldener Stern (54 Zimmer) 1 Zimmer 1—10 fl. Sectionschef v. Wehli giebt noch folgende ergänzende Daten: Bei der gold. Ente koste ein Zimmer pro Tag 8 fl., beim weißen Wolf 12 fl. Im Hotel Tauber müsse man per Tag 25 fl., 15 fl. und 14 fl. und für ein Bett auf dem Gange sechs Gulden bezahlen.

Bezüglich der Privatwohnungen für Fremde sind nach den Angaben des Lehmann'schen Wohnungsbureau's die Tarife für Wohnungen per Zimmer und Tag im ersten Bezirke 3—5 fl., im zweiten und dritten Bezirke 2 bis 4 fl., im vierten bis inclusive neunten Bezirke 1¼ bis 3 fl. Bei mehrwöchentlicher Miethsdauer tritt noch eine 20 bis 30 procentige Ermäßigung ein.

Es entspann sich hierauf eine ebenso lebhafte als interessante Discussion über die Abstellung dieser abnormen Hotel-Preise und wurde schließlich der Antrag, es seien die billigen Hotels mit allen Mitteln der Publicität im In- und Auslande bekannt zu machen, was sogleich als Warnung vor den Wucher-Hotels gelten würde, zum Beschluß erhoben. Der Statthalter fügte hinzu, daß jedem Ueberfortheilten es freistehen solle, sein Recht zu wahren und die Anzeige bei dem ersten besten Sicherheitswachmann gemacht und von demselben angemeldet werden könne. (Angenommen.) Ferner wurde beschlossen, Verzeichnisse der bestehenden neuen Communal-Wohnungs-Anmeldungsbureaux in Massen drucken und in den ankommenden Waggons vertheilen, ebenso bezügliche Plakate anschlagen zu lassen. Bezüglich der Lebensmittelpreise wurde als einzige Abhilfe die Concurrenz vorgeschlagen und angenommen. Baron Schwarz wolle schleunigst die Aufstellung neuer und minder kostspieliger Wirthsgeschäfte mit vorgeschriebenem Preistarif im Ausstellungs-Rayon veranlassen, wonach das Weitere von selbst erfolgen würde.

** Wien, 11. Mai. [Zum Börsenkrache.] Dem weiteren Umsichgreifen der Börsenpanik, deren Gleichen die Welt seit der großen Handelskrisis von 1857 nicht erlebt, ist vorläufig eine gewisse Grenze gezogen. Durch Subscriptionen der großen Credit-Institute sowie durch Zuschüsse der Nationalbank und des Staatsministeriums, welche beiden letzteren je 5 und 3 Millionen zur Unterstützung der nothleidenden Börse hergegeben, ist ein Fonds von 23 Millionen aufgebracht worden, um gute Wechsel und solche Effecten zu belehnen, die nach den gewöhnlichen Begriffen eine solche Operation überhaupt zulassen. Die Nationalbank hat für die Summe, die sie hingegeben, die Bedingung gestellt, daß die Zinsen immer um 1 pCt. höher bemessen werden, als sonst in dergleichem Falle statutarisch entrichtet werden muß. Die anderen Maßregeln, welche die Börse selber ergriffen hat, besteht in der Aufstellung eines „Compensations-Course", der sich von den Coursen, wie sie vor dem Krach standen, nicht allzu weit entfernt und über dessen Ansätze hinaus Niemand Differenzen zu zahlen braucht. Es ist das eine mildere Form für ursprünglich vorgeschlagene Geschäftssistirung für die nächsten 14 Tage. Endlich ist die an die großen Banken und Credit-Institute gestellte Forderung, vorläufig keine Nachzahlungen zu verlangen und im Falle des Unvermögens keine Executions-Feilbietung vorzunehmen, zwar nicht in Form einer bindenden Verpflichtung zugestanden, aber sie wird doch einstweilen factisch respectirt. Als Regreß konnten die Banken sie nicht acceptiren, weil sie, wie der Vertreter der Creditanstalt ganz richtig bemerkte, dann eventuell zur Folge gehabt haben würde, die bloßen Kostnehmer in den effectiven Besitz der betreffenden Effecten zu versetzen. Ich maße mir über das Detail dieser Palliative kein Urtheil an, um so weniger, als ihre Wirkung wohl Niemand im Voraus berechnen kann. Das Mißtrauen der kleinen Leute, daß es sich im Grunde um eine Verschwörung zur gründlichen Plünderung der Coulisse durch die Börsenmatadore gehandelt hat, ist noch keineswegs gewichen. Wer also will es der Börse verargen, wenn sie fürchtet, es werde auch der Unterstützungsfonds zum Besten einer Clique in Speculationen ausgenutzt werden? Nichts wäre unter so völlig abnormen Verhältnissen bedenklicher, als wenn gar der Vorschlag Jener durchginge, welche die Bankacte zerreißen und die Notenpresse freigeben wollen. Dann könnten wir leicht noch eine Orgie in extremis, einen Cancan auf dem Todtenbette erleben, und ein zweiter noch fürchterlicherer Krach wäre unabwendbar.

Schweiz.

Bern, 7. Mai. [Kirchliches.] Zu dem Beschlusse des Berner Regierungsrathes vom 18. März, betreffend die Einstellung der katholischen Pfarrer im Jura, ist am 29. April eine Vollziehungs-Verordnung erlassen worden. Demnach sind den eingestellten katholischen Pfarrern verboten und untersagt: Alle geistlichen Functionen in den zum öffentlichen Gottesdienste bestimmten Kirchengebäuden (Kirchen, Kapellen und dergleichen); ferner alle Functionen in den Schulen oder öffentlichen Unterrichtsanstalten und in den Behörden der öffentlichen Schulen, und endlich aus anderen Functionen öffentlichen Charakters, wie namentlich die Theilnahme im Amtskleide (Ornat) an Prozessionen und Begräbnissen, sowie das Predigen und Katechisiren, sofern es öffentlich geschieht. Unter obigem Verbote ist nicht inbegriffen, wenn ein eingestellter Pfarrer seine stille Messe als Priester liest. Diejenigen Geistlichen, welche zwar nicht in ihren Functionen eingestellt worden sind, aber die Protestschriften unterzeichnet haben, dürfen nur angestellt werden, sofern sie erklären, von jenen Protesten zurück zu treten. Ueberdies darf jede solche Anstellung nur auf vorausgegangenen Nachweis stattfinden, daß der Betreffende ohne Auftrag oder Zustimmung des gewesenen Bischofs Eugen Lachat sein Amt antreten wolle. In Bezug auf die kirchliche Begräbnißfeier ist es jedem in seinen amtlichen Functionen eingestellten Pfarrer untersagt, sowohl beim öffentlichen Leichengeleite, als auch in der Kirche und auf der Grabstätte im Amtskleide (Ornat) an der Leichenfeier Theil zu nehmen und priesterliche Functionen zu verrichten. Uebertretungen dieser Vorschriften werden mit einer Buße von 10 bis 200 Frcs. bestraft. Im Rückfalle ist die für den ersten Fehler ausgesprochene Strafe zu verdoppeln. Mit den gleichen Strafen wird belegt: 1) Jeder Geistliche, welcher öffentlich die vor dem bürgerlichen Beamten abgeschlossene Civilehe als bloßes Concubinat, resp. die daraus entstehenden Kinder als uneheliche erklärt; 2) jeder Geistliche, welcher den Vorschriften der Verordnung, betreffend die Führung der Civilstandsregister, vom 20. März 1873 und derjenigen, betreffend die Ehe, vom 2. April 1873 zuwider handelt, namentlich durch kirchliche Einsegnung einer Ehe, bevor die Civiltrauung vorausgegangen ist.

[Zu den carlistischen Umtrieben.] In Folge der vor einigen Tagen auf der Campagne Boccage bei Genf, dem Wohnsitze der Herzogin von Madrid, stattgefundenen Beschlagnahme einer für Spanien bestimmten Sendung Gebirgsgeschütz und der Verhaftung des als carlistischer Agent bekannten Don Juan Roccaberti de Damelo hat der Bundesrath in seiner heutigen Sitzung, gestützt auf Art. 83 der Bundesverfassung, welcher die Vollziehungsgewalt in seine Hände legt, und auf ihren Art. 90 Ziff. 8 und 9 („der Bundesrath wahrt die Interessen der Eidgenossenschaft nach außen, wie namentlich ihre völkerrechtlichen Beziehungen und besorgt die auswärtigen Angelegenheiten überhaupt. Er wacht für die äußere Sicherheit, für die Behauptung der Unabhängigkeit und Neutralität der Schweiz") beschlossen: 1) Der Herzogin von Madrid sei der fernere Aufenthalt in den Cantonen der Süd- und Westschweiz untersagt und es sei dieselbe, wo immer sie in diesen Cantonen betreten und aufgefunden wird, anzuweisen, mit ihrem ganzen Gefolge den Aufenthalt in die inneren Gebiete der Schweiz zu verlegen; 2) Sei auch keinem Agenten oder Repräsentanten von Don Carlos oder dessen Gemahlin der fernere Aufenthalt in den genannten Cantonen gestattet."

[Ultramontane Entdeckung.] Der ultramontanen „Gaz. du Valais" ist es geglückt, die Ursache des letzten Frostes zu entdecken. Das Blatt schreibt nämlich: „Weil alle diese altkatholisch gewordenen Geister des Himmels sich auf den Hügeln Genfs Rendezvous gegeben haben, um das Paar Loyson-Merriman anzustaunen, ist Europa ihrer Fürsorge beraubt worden, und die eisigen Geister der Hölle haben die Gelegenheit benützt, über die Reben herzufallen."

Italien.

Rom, 6. Mai. [In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer] hat vor leeren Bänken und Tribünen die Generaldebatte über das schicksalsreiche römische Klostergesetz begonnen; dieselbe entbehrt sehr des Interesses, da das Ministerium sich mit den Führern der Rechten im Voraus über die Fassung, in welcher das Gesetz angenommen werden soll, verständigt hat und es sich also nur um die Befriedigung des Redebedürfnisses einiger Onorevoli handelt. Der Justizminister De Falco gab nämlich bei Beginn der Debatte die Erklärung ab, die Regierung sei damit einverstanden, daß das Gesetz in der Fassung, welche die Commission ihm zu geben vorschlage und die keine wesentlichen Abänderungen des Regierungsentwurfs enthalte, zur Discussion gelange; die Regierung werde im Laufe derselben indessen zu mehreren Artikeln Amendements einreichen. Minervini und Miceli verlangten darauf, daß diese Amendements vorher schon der Kammer mitgetheilt würden, was der Ministerpräsident Lanza für nicht nothwendig erklärte; die Regierung habe übrigens nichts dawider, die Amendements schon morgen mitzutheilen; noch niemals jedoch sei bei der Eröffnung einer Generaldebatte die Mittheilung der von irgend einer Seite beabsichtigten Amendements verlangt worden. Mancini (Mitglied der Commission) bemerkte, daß das Ministerium einigen Mitgliedern der Commission seine Amendements schon vorher mitgetheilt habe; Lanza bestätigt dies, warf aber die Frage auf, wie dieser Ideenaustausch dem Gange der Debatte präjudiciren könne. Mancini: sobald eine Commission mit der Prüfung einer Vorlage betraut sei, habe das Ministerium nur mit der gesammten Commission zu verkehren und dürfe nicht einzelne Mitglieder in die ministeriellen Geheimnisse einweihen, andere nicht. Lanza hielt das Recht der Minister, mit einzelnen Abgeordneten privatim sich zu besprechen, aufrecht; übrigens handle es sich um gar

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

freilich immer noch nicht — soll mein Gruß noch ehrerbietiger, mein Auge aber noch schärfer sein, und Gott mag mir verzeihen, wenn ich dadurch zum Heuchler werde."

„Hannchen spräche ich gern noch einmal, bevor ich von dannen ziehe", bemerkte ich, sobald der Förster schwieg.

„Das sollst Du, Junge, das sollst Du", hieß es bereitwillig zurück, „vergiß dabei aber nicht, sie zu warnen, zu trösten und sie zu ermuthigen, standhaft auf dem einmal eingeschlagenen Wege auszuharren; und Du bist alt und erfahren genug zu einer solchen Aufgabe, und den nöthigen Einfluß besitzest Du ebenfalls. Haben doch die beiden Kinder, seitdem sie Dich kennen lernten, nie anders von Dir gesprochen, als ob Du ein Fleisch und Blut mit ihnen wärest, die Eine wie die Andere; und was damals ihrem kleinen Herzen Tag und Nacht keine Ruhe ließ — wie oft im Schlafe riefen sie nach Dir — das haben sie mit in's reifere Alter hinübergenommen. Sie lebten hier zu abgeschieden, ihr Verkehr mit fremden Menschen war ein zu geringer, um jene ersten Eindrücke und späteren Erinnerungen zu verwischen. Vielleicht wäre es rathsam, Du träfest mit meinem armen bleichen Töchterchen zusammen, allein 's geht nicht, nein, Deiner eigenen Sicherheit wegen nicht."

„Den Schloßkutscher möchte ich sprechen", versetzte ich noch nach einer längeren Pause trüben Sinnes und daran anschließend, schilderte ich mit flüchtigen Worten meine Begegnung mit ihm.

„Das sieht aus wie eine Falle", bemerkte der Förster, „und dennoch, hätte er Dich verrathen wollen, bedürfte es nicht solcher Weitschweifigkeiten. Wer weiß, was er Dir zu sagen hat. Ist zwar ein mürrischer Kauz, nach einem Verbrecher sieht er dagegen nicht aus; thun wir ihm daher den Willen."

Schweigend saßen wir noch ein Weilchen beieinander. Erst der schwere fallende Thau mahnte uns an die Nähe des Morgens und die Nothwendigkeit des Aufbruchs. Auf nächstem Wege gelangten wir in die Laube zurück, wo ich mich mit Decke und Flauschrock belud. Dann trennten wir uns. Wallmuth begab sich nach Hause, während ich selbst hart am Rande des See's mich dem Schloß näherte. Zu übertriebener Vorsicht hatte ich keine Ursache; Hunde, von welchen ich Verrath zu fürchten gehabt hätte, befanden sich auf dem Schlosse nicht, und der hochstehende Mondrest leuchtete mir so freundlich auf meinem Wege, daß ich den sumpfigen Boden, bevor ich ihm das Gewicht meines Körpers anvertraute, nicht lange zu prüfen brauchte.

Der Altan lag genau so da, wie vor Jahren. Nur kleiner erschien er mir, indem ich mich bücken mußte, um unter den Tragebalken hindurchzuschlüpfen. Den eigentlichen Eingang zu dem Gewölbe erkannte ich indessen kaum wieder. Gestrüpp und Sumpfpflanzen waren so dicht in denselben hineingewuchert, daß selbst vom Wasser aus die Blicke achtlos über ihn hinglitten. Mich hindurchdrängend gewann ich nach wenigen Schritten freieren Raum, und bei der dürftigen Beleuchtung einiger mir von dem bedachtsamen Förster eingehändigten Schwefelhölzchen gewahrte ich, daß der gewölbte Gang ziemlich unverändert geblieben war. Einige Steine mehr waren, seine Unsicherheit erhöhend, aus den Seitenwänden losgebröckelt und in den ursprünglichen Canal hineingerollt. Bei derselben spärlichen Beleuchtung bekleidete ich mich mit dem Winterrock und breitete ich die Decke aus, und die unterste, nur noch halb aus dem verhärteten Schlamm hervorragende Stufe als Kopfkissen benutzend, legte ich mich nieder.

Einschläfernd wirkte das eigenthümliche Concert der Frösche und Unken, allein die beängstigenden Bilder, erzeugt durch das Gespräch mit Wallmuth, erhielten mich fortgesetzt in fieberhafter Erregung. Vergeblich sehnte ich den Schlaf herbei; trotz meiner großen körperlichen und geistigen Erschöpfung blieb er mir fern.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Kunstnotizen.

Berlin. Königl. Schauspielhaus. Fräul. Kessler hat einen neuen Contract mit Pensionsberechtigung und Erhöhung ihres Einkommens mit der General-Intendantur abgeschlossen.

Königl. Opernhaus. Für die königl. Oper soll nunmehr definitiv Verdi's Oper: „Aïda" zur Aufführung erworben sein und im Laufe der nächsten Saison zum ersten Male in Scene gehen. Frau Mallinger ist bereits die Titelpartie, eine äthiopische Sklavin, überwiesen worden; die „Prinzessin Ammoris" wird Frl. Lilli Lehmann singen.

Woltersdorff-Theater. Der Komiker, Hr. Karutz, ist von den Folgen seines unglücklichen Sturzes auf der Bühne des Woltersdorff-Theaters so weit wieder hergestellt, daß ihm ärztlicherseits Bewegung in freier Luft gestattet ist.

Stadttheater. Der Pachtvertrag, welchen Fräul. Mathilde Veneta mit Hrn. Engelhardt in Betreff des Berliner Stadttheaters abgeschlossen hat, ist durch die stipulirte Zahlung von 4050 Thlrn. perfect geworden. Der Vertrag ist unter der Bedingung einer jährlichen Pacht von 8000 Thlrn. abgeschlossen, muß aber bei eventueller Veräußerung des Grundstückes nach vierteljährlicher Frist seitens der Pächterin gelöst werden. Bei Eintreten eines solchen Falles erhält Fräulein Veneta 10,000 Thlr. Entschädigung. Die neue Besitzerin gedenkt wesentliche Veränderungen in der äußeren Gestalt des Theaters, so wie in dem Personal zu treffen.

Darmstadt. Die mit Professor Gottfried Semper und dessen Sohn, dem Architecten Manfred Semper angeknüpften Verhandlungen wegen der Pläne zum Neubau des Hoftheaters in Darmstadt haben, wie die „Darmst. Ztg." meldet, zu einem günstigen Resultate geführt. Auf eine durch Sachverständige vorgenommene Untersuchung der alten Fundamente, welche die vollkommen zureichende Tragfähigkeit derselben für stabile Mauern ergab, haben die Herren Semper ihre Pläne modificirt, welche nun mit den betreffenden Kostenanschlägen im nächsten Monat den Ständen zur Vorlage kommen werden.

Hamburg. Allgemeines Bedauern ruft in Itzehoe das Ableben des jungen und talentvollen Malerin Dora Schröder hervor. Die Aufmerksamkeit, welche die Verstorbene durch ihre in der Hamburger Kunsthalle ausgestellten Arbeiten erregte, berechtigte zu den größten Hoffnungen.

Hannover. Am königl. Hoftheater gastirte in den letzten Tagen der Schauspieler Hr. Barnay mit großem Beifall auf Engagement. Großes Aufsehen machte es daher, als es hieß, Hr. Barnay sei aus politischen Gründen nicht engagirt worden. Der „Hann. Cour." berichtet hierüber Folgendes: „Bei der Märzfeier der Frankfurter demokratischen Partei brachte Hr. Barnay mit der Motivirung, daß man jede politische Ueberzeugung achten müsse, wenn man Achtung für die eigene Ueberzeugung verlangen wolle, ein humoristisch gehaltenes Pereat denjenigen aus, welche gegen ihre Ueberzeugung aus eigensüchtigen Gründen handeln. Wir wissen nicht, ob dieses uns zugegangene Referat über die bei dem Festmahl gethane Aeußerung erschöpfend ist, es scheint uns aber auch gar nicht darauf anzukommen, denn was geht die politische Gesinnung eines Schauspielers die Intendantur an, was hat jene mit den künstlerischen Leistungen zu schaffen? Die Angehörigen der königl. Theater sind keine Beamten und Hr. Barnay war, als er das „Pereat" ausbrachte, noch nicht einmal Mitglied der königlichen Bühne, sondern er hatte auf derselben nur gastirt; selbst Beamten aber bestreitet man heute seitens der Regierung kaum das Recht, beliebige politische Meinungen zu haben, sofern sie dieselben nicht auf ihre Amtsgeschäfte einwirken lassen. Hr. Barnay nun sollte durch einen Intendanturbeamten über jene Aeußerung vernommen werden; er lehnte es ab, sich dieser Inquisition zu unterwerfen, und obwohl — so wird uns erzählt — Hr. v. Bronsart das Engagement befürwortete, ist dasselbe vom General-Intendanten v. Hülsen verweigert worden."

München. Die königl. Bühne hat jüngst ihrem Repertoire eine neue komische Oper eines einheimischen Componisten einverleibt. Das Sujet — der Text ist nach einer Erzählung Franz Trautmann's bearbeitet — behandelt eine Episode aus der Lokalgeschichte Münchens, die Uebergabe der Stadt an die Schweden. „Des Thürmers Töchterlein" ist eine Schöpfung Jos. Rheinberger's, der durch seine Oper „Die sieben Raben" und noch mehr, durch seine Wallensteinsymphonie sich einen geachteten Namen in der musikalischen Welt erworben hat.

Wiesbaden. Der Kaiser hat dem Hofrath Adelon in Wiesbaden unter Ernennung desselben zum Director des königlichen Theaters daselbst die Leitung der Verwaltung dieser Bühne definitiv übertragen.

Weimar. Im großherzogl. Hoftheater fand vor Kurzem eine Aufführung des Goethe'schen Singspieles „Jery und Bätely" statt. Die anmuthige schweizer Idylle ist nie ganz von dem Repertoire dieser Bühne verschwunden; von Zeit zu Zeit wurde sie aus dem classischen Antiquitätenschrank hervorgeholt und mit der Musik von Reichardt gegeben. Die diesmalige Aufführung erhielt ihre eigentliche Bedeutung dadurch, daß der musikalische Theil durchaus neu war. Die bekannte Pianistin Ingeborg v. Bronsart, geb. Starck, Gattin des jetzigen Intendanten des königl. Theaters zu Hannover, hat für das Singspiel Compositionen geschrieben, die als sehr ansprechend bezeichnet werden. Die Aufführung hatte den besten Erfolg. Auch ein anderes der Goethe'schen Singspiele „Erwin und Elmire" wird, wie man der „N.-Z." schreibt, vielleicht der Vergessenheit entzogen und, wenn auch nur im kleinern Kreise, zur Aufführung gebracht werden mit der Musik, welche die Herzogin Anna Amalie zu demselben geschrieben hat.

Wien. Hofburgtheater. Herr Baumeister ist ziemlich bedeutend erkrankt. Er leidet an Fieberanfällen, die leicht einen typhösen Charakter annehmen können.

Hofoperntheater. Am 1. Mai eröffnete Frl. Adele Löwe aus Prag ein Gastspiel als Elsa in Lohengrin. Die Wiener Kritik lobt die dramatische Begabung, sowie die künstlerische Ausbildung der Sängerin, deren Stimme jedoch für den großen Raum des Opernhauses nicht ausreiche. — Am 2. Mai begann Frau Schröder-Hanfstengel ihr diesjähriges Gastspiel im Operntheater als Philine in „Mignon". Die Künstlerin wurde auf das Beifälligste vom Publikum empfangen. — Frau Wilt hat auf Ersuchen der Direction des k. k. Hofoperntheaters, ihre Anträge zu formuliren, für die sechs Wintermonate gegen mehrjährigen Contract die Summe von 20,000 Fl. gefordert. Die Direction hat im Namen der General-Intendanz Frau Wilt auf ihre Eingabe erwidert, daß sie lebhaft bedaure, auf diese zu hoch gegriffenen Anträge nicht eingehen zu können; sie (die Direction) hoffe jedoch, Frau Wilt werde ihr letztes Wort noch nicht gesprochen haben, d. h. sie erwarte eine neuerliche Eingabe mit modificirten Anträgen. Frau Wilt hat jede weitere Unterhandlung abgebrochen und erwartet einen Schluß-Antrag von der Direction. — Die Direction des Hofoperntheaters hat mit dem Berliner Hofopernsänger Betz ein acht Rollen umfassendes Gastspiel abgeschlossen, das im August stattfinden wird.

Carltheater. Am 20. Mai beginnt das Gastspiel des Fräulein Ziegler.

Fräulein Antonie Mannsfeld, eine der bekanntesten Wiener Volkssängerinnen, ist wahnsinnig geworden. Sie hielt sich von Räubern und Indianern umgeben und bedroht, und mußte wegen Anfälle von Tobsucht in eine Irrenanstalt gebracht werden.

Paris. Die Oper „Mignon" von Ambroise Thomas hat vor Kurzem in Paris die dreihundertste Aufführung erlebt. Der Componist hat bei dieser Gelegenheit der Sängerin Madame Galli Marié, welche während dieser dreihundert Aufführungen die Titelrolle gab, einen vollständigen Schmuck aus echten Perlen und Granaten verehrt.

In Auteuil gelangten dieser Tage die vor mehreren Jahren von einem Liebhaber dorthin beförderten Raphael'schen Fresken der Villa Magliana zur öffentlichen Versteigerung. Der wohlerhaltene Theil derselben, welcher „Gott-Vater die Welt segnend" darstellt, wurde zum Preise von 205,500 Frcs. der französischen Regierung zugeschlagen und wird im Louvre seinen Platz finden, der Rest wurde für 11,500 Francs einem vornehmen Russen zugeschlagen.

London. Am 28. April gab Dr. Hans v. Bülow sein erstes Concert in London in der Philharmonischen Gesellschaft. Sein Spiel wirkte zündend auf die Zuhörer.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

keine Geheimnisse; die Amendements müßten ja, um zur Abstimmung zu kommen, der Kammer mitgetheilt werden. — An der Generaldebatte, die darauf eröffnet wurde, sprachen Casarini, Carutti, Damiani und Pecile. Casarini hat den großen Vorzug vor der Mehrzahl seiner Fractionsgenossen, ein ruhig vorgehender, maßvoller Redner zu sein, und so hat er denn auch diesmal in eindrucksvoller Weise die ganze Politik des gegenwärtigen Ministeriums bekämpft.

„Alle Mäßigung und Versöhnlichkeit Seitens der Regierung," sagte er, „hat nicht zu verhindern vermocht, daß der Kampf zwischen Staat und Kirche auch in Italien entbrannt ist. Wir haben ihn nicht angefacht, sondern die Entwicklung der Verhältnisse hat ihn herbeigeführt, und trotz aller Concessionen und Transactionen von Seiten des Staates wird er von Tag zu Tag brennender. „Habt Ihr," wendet er sich an die Minister, „dabei noch den Muth, uns von Versöhnung mit den Clericalen zu sprechen? Zeigt nicht die Curie durch ihr Verhalten klar genug, daß die famose Idee der gegenwärtigen Regierung, die der Versöhnung durch Concessionen, ihr gegenüber Schiffbruch leiden muß? Verführt durch dieselbe Idee, habt Ihr erklären lassen, daß Italien glücklich sein müsse über das Vorrecht, das Haupt der katholischen Kirche in seiner Mitte zu sehen, Ihr würdet noch heute den Weggang des Papstes als ein großes Unglück ansehen, ohne daran zu denken, wie die Anwesenheit der Päpste in Italien unserm Vaterlande Blut, Thränen, Opfer aller Art, auch das der Freiheit, Unabhängigkeit und Einheit der Nation, gekostet hat. Soll diese Politik der Versöhnung mit unversöhnlichen Gegnern das Programm der Zukunft für Italien sein? Ich kann und will es nicht glauben. Aber das Gesetz über die religiösen Orden, wie es uns heute vorgelegt wird, ist nichts Anderes, als ein Ausfluß derselben schwankenden Politik, es ist ein neues Garantiegesetz für die Generalate. Als unsere politischen Gegner mit uns vereint für die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes kämpften, als sie ihre Ueberzeugungen mit Exil und Kerker besiegelten, hielten sie damals für möglich, daß sie einst selbst beitragen würden zum Triumphe des ewigen Friedens der Einheit Italiens, nämlich des Papstthums?"

Der Redner, mehrfach von Beifallsbezeugungen der Linken unterbrochen, wurde zum Schlusse stürmisch von seinen Fractionsgenossen beglückwünscht. Ihm folgte Carutti von der äußersten Rechten, für das Project. Er hofft, daß das Ministerium Verbesserungsvorschläge zu dem Projecte der Commission einbringen werde, die geeignet seien, dasselbe gemäßigter zu machen. Bei dem Verhalten gegenüber dem Pastthume lasse man nur zu oft außer Acht, daß dasselbe zwei Seiten habe, eine politische und eine religiöse. Dem politischen Papstthume sei Italien mit Recht entgegen getreten, die religiöse Seite seiner Aufgabe aber müsse es schützen statt sie anzugreifen. „Diese Verpflichtung", schließt er, besteht auch nach dem 20. September noch fort, wir müssen die Freiheit des Papstes, als des Oberhauptes der kathol. Kirche, wie wir sie durch ein specielles Gesetz anerkannt haben, gegen jeden Angriff vertheidigen. Dieser Gesichtspunkt muß bei der Berathung des Gesetzes maßgebend sein." — Damiani griff das Ministerium heftig an und streute Blumen auf das Grab Cavour's, dem er nachrühmte, daß er in anderer Weise den Forderungen der Zeit würde gerecht geworden sein; er empfahl die Kirchenpolitik der Schweiz zu befolgen. Pecile endlich kritisirte alle Vorschläge, erklärte aber für das Gesetz stimmen zu wollen. Die Debatte wurde darauf vertagt. — Die an Stelle des geheimen Comite's getretenen 9 Abtheilungen (Uffici) der Kammer haben sich constituirt; Vorsitzende sind: Michelini, Nelli, Maurogonato, Mancini, Raeli, Piroli, de Blasiis, Ferraciu, Gerra.

[Der Papst] erläuterte in seiner Antwort auf die von der schon erwähnten französischen Deputation überreichten Adresse das Evangelium: „Ueber ein Kleines werdet Ihr mich sehen, und über ein Kleines werdet Ihr mich nicht sehen." Er erkennt an, daß ihm Frankreich tagtäglich Proben seiner Liebe und Anhänglichkeit giebt, und er wünscht ihm dafür, daß es noch nach den Tagen der Prüfung auch die Zeit des Sieges über seine Feinde kommen sehen wird. Die Wallfahrten, Gebete und guten Werke der Katholiken geben ihm sichere Bürgschaft, daß die Kirche zuletzt doch den Sieg über ihre Feinde davon tragen wird, und wie Pio V. über die Türken gesiegt hat, so werde die Kirche auch schließlich ihre Widersacher überwinden.

„Einstweilen, so schloß er, segne ich Euch und Eure Familien, Eure Bischöfe, Eure Geistlichkeit und ganz Frankreich, auch Diejenigen nicht ausgenommen, denen an meinem Segen nichts gelegen ist. Trotzdem komme dieser mein Segen auf sie und erleuchte sie, um das Rechte thun zu können, oder er verbrenne sie, was der liebe Gott verhüten möge! Aber Ihr verliert den Muth und die Hoffnung nicht; denn wenn Gott mit uns ist, wer kann dann gegen uns sein? Leider Gottes sind so viele Reiche in Unordnung und man empört sich gegen Gott und seine Kirche und gegen die Diener derselben; anderwärts geht es noch besser zu, aber die Absichten sind auf das selbe Ziel gerichtet. Dem allergrößten Unglück betrachtet man von Seiten der katholischen Kirche gleichgiltigen Auges, wenigstens thun Die es, die die Pflicht hatten, sie zu vertheidigen, ihr die Leiden abzunehmen oder sie doch zu lindern, und die der Welt den Frieden erhalten sollten. Aber wie dem auch sei, wir müssen frohen Muthes bleiben und der Furcht keinen Eingang in unser Herz gestatten und weder List noch Betrug, noch Gewalt, noch Gottlosigkeit und Ketzerei fürchten, weil Gott mit uns ist; und wenn Gott mit uns ist, wer kann da gegen uns sein?"

[Aus dem Vatican] werden noch fortwährend Kisten mit Kostbarkeiten fortgeschickt, die ihren Weg theils über Civita-Vecchia, theils über Ancona ins Ausland nehmen. Das Journal „Il Paese" behauptet, daß laut einem Register, das im Vatican darüber geführt wird, seit 2 Jahren 14,787 Collis und Kisten aus dem Vatican nach Frankreich, Belgien, Irland, Tirol und Baiern spedirt worden seien.

[Ultramontane Jeremiaden.] Das päpstliche Organ „l'Osservatore romano" und das Hauptjesuitenblatt „La Voce della Verita" hören nicht auf, der Welt die Greuel zu erzählen, was man nicht alles anstelle, um das Ansehen der Kirche und ihrer Diener zu untergraben, an den Gotteshäusern werden Bomben niedergelegt, um den Gläubigen den Besuch der Kirchen zu verleiden, am 1. Mai seien zwei ehrwürdige Priester von einigen Gassenjungen auf offener Straße, am hellen Tage, um 12 Uhr Mittags durchgeprügelt worden, weil sie sich geweigert hätten — diesen eine Prise Tabak zu geben.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 9. Mai. [Das neue Wahlgesetz. — Legitimistischen Angriffe gegen Thiers. — Jules Favre und die Zustände in Algier. — Militärgerichtshöfe. — Englische Handelskammer. — Tréhouart.] Der verbürgten Thatsachen werden immer weniger, der Zeitungsnachrichten immer mehr. Von allen Seiten tischt man bloße Vermuthungen als zuverlässige Mittheilungen auf. Namentlich der Ministerrath muß herhalten. Das „Bien public" versichert zwar sehr officiös, daß die Mitglieder des Cabinets über ihre Verhandlungen strenges Schweigen beobachten, aber am Abend sind die Blätter doch immer aufs genaueste von allen Einzelnheiten der Tagessitzung unterrichtet. So erfahren wir durch den „Français" die Bestimmungen des Wahlgesetzes, welches der Justizminister Dufaure dem Conseil unterbreitet hat. Danach ist ein jeder mit dem 21. Jahre von Rechtswegen Wähler in seiner Heimath. Verlegt er sein Domizil, so ist ein zweijähriger wohl constatirter Aufenthalt im neuen Wohnorte erforderlich, um ihm dort das Wahlrecht zu verleihen. Bis dieser Domizildauer nachgewiesen, kann er aber jederzeit in seiner Heimath wählen. Der Aufenthalt bei der Fahne gilt als Domizilnachweis. Gleichzeitig meldet der „Soir", daß die Mehrheit des Ministerraths die Wahlmündigkeit mit dem 25. Jahre eintreten lassen will. Thiers und der Minister des Innern wären für die Abstimmung nach Arrondissements, während Defaure die Listenabstimmung verschlägt. Erwähnen wir unter den sonst heute umlaufenden Gerüchten noch (ohne weiteren Werth darauf zu legen) dieses, daß die Regierung alle Kräfte aufbieten werde, um bei Wiederbeginn der Session die Wahl Martel's als Präsidenten durchzusetzen.

Welche Sprache unterdeß die Legitimisten dem Präsidenten der Republik gegenüber führen, mögen Sie aus folgenden Sätzen der Correspondenz „Saint-Chéron" einer von der äußersten Rechten unterhaltenen Zeitschrift, entnehmen: „Man erwägt schon die Mittel zur Verdrängung Thiers. Es ist ein großes Vorurtheil, zu glauben, daß er unentbehrlich sei. Man sagte auch von Herrn Grévy, daß er allein im Stande sei, den Vorsitz in der Kammer zu führen; an dem Tage aber, wo er verdrängt wurde, fand die Majorität sofort einen Nachfolger für ihn, der sehr würdig seine Rolle ausfüllt. Dasselbe wird mit Herrn Thiers der Fall sein. Jeder andere Politiker, auch wenn er weniger Geist besitzt, wird dem Lande nicht mehr Schaden zufügen. Er rühmt sich sehr, und läßt sich durch die officiöse Presse rühmen, die Räumung des Gebiets und die Indemnitätszahlung erleichtert zu haben; aber um zu diesem Resultat zu kommen, genügte es, die Wechsel einzukassiren und den Credit Frankreichs wieder aufzurichten. Es ist also Zeit, ein Ende zu machen mit den von Jules Simon und den officiösen Blättern vorgebrachten Gemeinplätzen über die Dienste, welche Thiers allein für die Gebietsräumung geleistet habe. . . . Sowohl im Interesse der Ordnung im Innern, wie der Gebietsbefreiung und unseres Einflusses nach Außen, haben wir alles dabei zu gewinnen, daß man aus den Händen Thiers die Gewalt nimmt, derer er sich nur zum Vortheil der „ekelhaftesten Demagogie bedient." Die Leute sind wirklich närrisch, und wenn es im Ernste ihre Absicht wäre, Thiers zu einem Bündniß mit den Monarchisten zu bewegen, so muß man gestehen, daß sie einen wunderlichen Weg wählen. Solcher Injurien hat das allerradicalste Blatt sich nie schuldig gemacht. —

Jules Favre, der bekanntlich in dem Prozesse der arabischen Häuptlinge plaidirt hat, ist nach Paris zurückgekehrt und hat Thiers über seine in Algier angestellten Beobachtungen Bericht erstattet. Er bringt, wie erzählt wird, den Eindruck zurück, daß die sogenannten Militärbureaux in dem Prozesse bedeutend compromitirt worden sind. Thiers hat ihn aufmerksam angehört, aber schwerlich wird er geneigt sein, auf Jules Favres Ansinnen betreffs Einleitung einer Untersuchung einzugehen. Daß eine solche Untersuchung ihre Mißstände hätte, haben die Pariser Advocaten, die in dem Prozesse auftraten und J. Favre selber indirect anerkennt, indem sie sich auf eine individuelle Vertheidigung ihres Clienten beschränkten, während die algerischen Advocaten sämmtlich, von den Einzelheiten abgehend, der französischen Militärverwaltung der Colonie alle Verantwortung für den Aufstand von 1871 zuschoben. —

Es sind wieder zwei Militärgerichtshöfe in Versailles verabschiedet worden, und bleiben deren noch zwei übrig, welche über rückständige Affairen aus der Zeit der Commune zu erkennen haben. Auf ihrer Liste stehen noch ungefähr 2000 Prozesse, meist Contumatialsachen. —

Auf Veranlassung Lord Granvilles ist in Paris eine englische Handelskammer eingerichtet worden, welche vorgestern ihre erste Sitzung hielt. Sie besteht nur aus englischen Kaufleuten und Industriellen, die in Frankreich Häuser haben, und bezweckt die Interessen des englischen Handels in Frankreich zu schützen, in vorkommenden Streitigkeiten über Zollfragen ihre Landesangehörigen bei der französischen Regierung zu vertreten u. s. w. Der Ehrensitz ist Lord Lyons angetragen worden, der, wie es heißt, angenommen hat. —

Die französische Marine ist im Begriff, ihren letzten Admiral zu verlieren. Nach den Berichten, welche gestern im Marineministerium eingingen, ist der Zustand des Admiral Tréhouart, welcher in Arcachon krank liegt, ein hoffnungsloser. Tréhouart ist 76 Jahre alt. — —

⊙ **Paris**, 10. Mai. [Zu den nächsten Wahlen.] Morgen, den 11., kommt wieder in 4 Departements das allgemeine Stimmrecht zum Wort. In einem derselben, dem Rhone-Departement, gilt die Abstimmung heute schon für eine bloße Formalität und der Sieg der radicalen Candidaten, Ranc und Guillot, wird als vollständig gesichert betrachtet. Ihnen gegenüber haben zwar die Clericalen und Monarchisten die Herren Jacquier und Degrand aufgestellt, aber diese Partei kann der Radicalen nicht das Gleichgewicht halten. Die Mittelparteien sind in Lyon so gut wie gar nicht vertreten und man schreibt, daß ihre Anhänger sich der Abstimmung enthalten werden, wie denn auch kein einziger gemäßigt republikanische Candidat aufgestellt ist. In der Haute-Vienne ist ein Deputirter zu wählen. Die Conservativen werden für den Sohn des verstorbenen Deputirten St. Marc Girardin, die Republikaner für G. Perier stimmen. In Loir-et-Cher tritt ein radicaler Candidat auf, Herr Lesguillon, welcher die Auflösung der Kammer verlangt; die beiden andern, Martinet und Conteau, bekennen sich zu gemäßigteren Gesinnungen, erklären aber beide, die Republik zu wollen. Dagegen tritt in der Charente inferieure ein echter Bonapartist auf. Der ehemalige Präfect Boffinton, einer von jenen kaiserlichen Beamten, für welche die Bezeichnung „Faustpräfect" erfunden wurde. Die Republikaner haben ihm Herrn Rigault gegenüber gestellt. Schon bei den letzten Wahlen in diesem Departement zeigte sich, daß der Bonapartismus daselbst an Terrain bedeutend verloren hat.

* **Paris**, 10. Mai. [Zur Candidatur Arthur Ranc's.] Die „Republique française" widmet ihren Leitartikel der Candidatur ihres Mitarbeiters und Freundes Arthur Ranc für Lyon. Als Rechtstitel des Candidaten macht sie geltend seine von Verfolgungen heimgesuchte Jugend (Ranc war wegen Theilnahme an dem sogenannten Attentat der komischen Oper unter dem Kaiserreich nach Lambessa deportirt worden), seine Kämpfe in der Presse und seine Dienste als Maire eines Pariser Arrondissements während der Belagerung und als polizeilicher Adlatus Gambettas in Tours und Bordeaux.

„Man gebraucht", heißt es dann weiter, „den Namen Ranc als einen Popanz, gerade wie man mit dem Comite der Rue Grolee die Leute zu ängstigen sucht, welche um jeden Preis Furcht haben wollen Es ist sehr wichtig, daß Frankreich wisse, was es von dieser schauderhaften Phantasmagorie zu halten habe. Wir haben gestern von dem imperativen Mandate gesprochen, welches den Candidaten der Rhone vorgelegt und von Herrn Ranc freiwillig angenommen worden ist. Wir wollen hier auf diesen Gegenstand nicht zurückkommen, möchten aber allen Leuten von gutem Glauben empfehlen, sich das Rundschreiben des Herrn Ranc recht genau anzusehen. Kann man eine maßvollere, versöhnlichere, politische Sprache führen? Unser ehrenwerther Freund erinnert mit stolzer und würdiger Sicherheit an die Rolle, welche er in den „Tagen des Bürgerkriegs" gespielt. Um jene Zeit sprach er im Sinne der Eintracht und Beschwichtigung. Wer möchte ihm, wenn er nicht ein blutdürstiger Journalist" ist, aus solcher Haltung in solchem Augenblick einen Vorwurf machen, in einem Augenblicke, da es galt, die Freiheit und das Leben so vieler Tausende unser Mitbürger zu beschirmen? Herr Ranc hat wohl daran gethan, sich in jene traurige Zeit zurückzuversetzen, welchen allen Franzosen beständig gegenwärtig bleiben sollte, damit sie vor den Gefahren der Reaction, vor den Mißbräuchen der rohen Gewalt gewarnt und darüber belehrt werden, daß die wahre Lösung der politischen Schwierigkeiten nicht in den vorübergehenden Anstrengungen der Allgewalt, sondern in einem vernünftigen und maßvollen System der Versöhnung besteht, welches mit gleicher Sorge alle Rechte und Interessen abwägt und den Verirrungen und Leidenschaften wie dem Zorn und Groll Rechnung zu tragen weiß. Dies ist die wahre Politik für stürmische Zeiten. Herr Ranc, ein Mann von bewährten Ueberzeugungen, der sich aber von der Erfahrung belehren und leiten läßt, ist dieser Politik ergeben. Unbezwinglich fest in den Principien, weiß er besser als irgend wer in den Schwierigkeiten der alltäglichen Action, die man nur allzu oft nicht kennt, eine vorzeitige oder übertriebene Anwendung dieser Principien vorzubereiten und aufzuschieben. Er besitzt eine der großen Eigenschaften des Staatsmannes, die Geduld. Diese Geduld hat er stets walten lassen, wenn es darauf ankam, daß die Leidenschaften verrauschten und die Gemüther sich beruhigten, die Willenskraft geschmeidiger würde. Diese große Tugend der Geduld ist uns heute nothwendiger als je. Wir werden sie zu erwerben und zu üben wissen."

[Unruhen in Beaucourt.] Wie man aus Belfort vom 7. Mai meldet, ist es in dem 25 Kilometer von dort liegenden Städtchen Beaucourt zwischen einer Abtheilung deutscher Dragoner und den Einwohnern zu einem Conflicte gekommen. Die Dragoner waren dorthin abgesandt worden, um einen deutschen Deserteur festzunehmen. Derselbe hatte sich von Belfort in das Städtchen geflüchtet und dort als deutscher Deserteur sofort Arbeit gefunden, sich aber bald wegen eines Frauenzimmers mit einem Bewohner von Beaucourt entzweit, der dann nach Belfort eilte, um ihn bei der deutschen Militärbehörde zu denunciren. Als die Dragoner in Beaucourt ankamen, machte sich der Deserteur aus dem Staube, gewann das Ufer des Doubs, sprang in dieselbe und es gelang ihm, das jenseitige Ufer, das nicht mehr zu den occupirten französischen Gebietstheilen gehört, zu erreichen. Einer der Schüsse, die ihm nachgesandt wurden, traf ihn, als er sich noch im Wasser befand, verletzte ihn jedoch nicht ernstlich, da er seine Flucht fortsetzen konnte. Das Erscheinen der Dragoner hatte inzwischen in dem Städtchen große Erregung verursacht. Die Leute rotteten sich zusammen, insultirten die Soldaten und bewarfen sie mit Steinen. Zu einem Kampfe kam es nicht, da die Dragoner ruhig zurückeilten und sich damit begnügten, Bericht zu erstatten. Die deutsche Behörde ergriff sofort ihre Maßregeln und sandte 300 Mann mit 6 Kanonen nach Beaucourt ab, um das Städtchen militärisch zu besetzen. Zugleich setzten sie den französischen Regierungs-Commissar in Belfort, Herrn Lebleu, von dem Vorgefallenen und den getroffenen Maßregeln in Kenntniß. Unter dem 10. d. meldet man bereits: Die Unruhen in Beaucourt sind ohne weitere Folgen geblieben; französische Gendarmen verhinderten einen ernstlichen Conflict zwischen den Dragonern und der Bevölkerung. Die nach Beaucourt abgesandten 300 deutschen Soldaten sind nach Belfort zurückgekommen.

[Die Schwierigkeiten, welche sich zwischen Marokko und Frankreich erhoben hatten], wurden auf friedliche Weise durch Vermittelung Englands beigelegt. Sie waren dadurch entstanden, daß der an der marokkanisch-algerischen Grenze wohnende Stamm Beni-Snassen fortwährend Einfälle auf französisches Gebiet machte und sich dann mit seinen Leuten nach Marokko zurückzog. Da alle französischen Beschwerden bei der marokkanischen Regierung ohne Erfolg geblieben waren, so beschloß Frankreich, ein Corps von 20,000 Mann abzusenden, um sich selbst Genugthuung zu verschaffen. England, das davon Kenntniß erhalten und eine Expedition verhindern wollte, die seine Interessen in Marokko hätte schädigen können, bot Frankreich seine Vermittelung an, und es gelang dem hiesigen englischen Botschafter, dem ein marokkanischer Agent zur Seite stand, ein Abkommen zu Stande zu bringen. Demselben zufolge verpflichtet sich der Kaiser von Marokko, den Schaden, den die Stämme angerichtet, und die Unkosten zu bezahlen, welche für Frankreich aus den militärischen Vorbereitungen entstanden sind.

[Ulric de Fonvielle], der seit einiger Zeit die „Union Republicaine" von Dieppe redigirt, stand gestern vor dem Assisenhof. Derselbe wurde wegen eines Artikels verfolgt, in welchem er gegen die Grausamkeit der Carlisten im Norden Spaniens loszog, den blutgierigen Pfarrer Santa Cruz und Don Carlos in scharfen Ausdrücken brandmarkte und dazu aufforderte, diesen Bösewichtern, einerlei auf welche Weise, den Garaus zu machen. Die Anklage lautete auf Aufreizung zum Morde und auf Anpreisung einer durch das Gesetz als Verbrechen bezeichneten Handlung. Die Geschworenen stützten ihr Schuldig auf den zweiten Anklagepunkt. Da mildernde Umstände zugelassen wurden, so lautete das Strafurtheil auf einen Monat Gefängniß und 100 Fr. Geldstrafe.

Spanien.

Madrid, 6. Mai. [Tagesbefehl des Kriegsministers Nouvilas.] Die amtliche Zeitung veröffentlicht den Tagesbefehl, welchen General Nouvilas bei Uebernahme des Kriegsministeriums an die Armee gerichtet hat; derselbe lautet:

Soldaten! Indem ich vom Kriegsministerium, dessen Leitung mir von der Regierung der Republik anvertraut wurde, Besitz ergreife, gilt der erste Gedanke eines Veteranen Euch, der Armee. Ihr habt gesehen, wie die Verläumdungen der Feinde der Freiheit vor den Thatsachen zu Nichte wurden. Weit entfernt davon an die Auflösung der Armee zu denken, will die Republik im Gegentheil dieselbe vervollkommnen, damit sie zugleich mit den bewaffneten Bürgern der Schirm von Recht und Gesetz sei. Niemals wird die Republik Euer Loos durch Ueberraschung entscheiden, niemals wird der Minister, der an Eurer Spitze steht, übereilt handeln. Er wird niemals wichtige Maßregeln ergreifen, ohne sie vorher dem Ministerrathe vorgelegt zu haben, welcher so viele Beweise des Interesses gegeben hat, welches er an Eurem Ruhme nimmt, so viele Beweise seines lebhaften Wunsches, die Subordination und Disciplin in Euren Reihen aufrecht zu halten. Alle Reformen weitgehender Natur, die derselbe in der Armee einzuführen wünschen mag, wird er zuvor dem Spruche der Cortes als der souveränen Stelle unterbreiten.

Soldaten! Die Republik ist von der Nation ausgerufen worden, sie wird von den Cortes organisirt werden, welche durch das vollständig freie allgemeine Stimmrecht erwählt, der wahre Ausdruck der Volkssouveränetät sind. Eure Pflicht besteht darin, Eurem Chef zu gehorchen, um ihm zu helfen, um den schon im Erlöschen begriffenen Bürgerkrieg zu Ende zu führen und die Ordnung und Ruhe zu befestigen, deren die Nation bedarf, um ihren souveränen Willen frei zum Ausdruck zu bringen

Wenn sich die Cortes versammeln werden, werden sie Euch eine neue Organisation auf Grundlage der großen modernen Principien geben, damit Ihr werdet, was Ihr sein sollt, nämlich die Soldaten eines freien Volkes und die Vertheidiger der Republik, welche von allen, namentlich aber denen, die zu ihrem Schutze bewaffnet sind, strengen Gehorsam fordert. Indem Ihr also den Geist des Gehorsams unter Euch pflegt, wahrt Ihr die öffentliche Ordnung, indem Ihr die Entscheidung der Cortes erwartet, tragt Ihr dazu bei, die sociale Disciplin zugleich mit Eurer eigenen zu kräftigen, und Ihr könnt versichert sein, daß Euer Loos von denselben constituirenden Cortes verbessert werden wird. Die Republik wird sich consolidiren; diese Regierungsform hat die Zustimmung des ganzen Volkes erlangt und verdient. Ihr werdet zu ihrer Kräftigung beitragen. Durch Eure Tapferkeit auf den Schlachtfeldern, sowie durch Euren Gehorsam gegen die Gesetze und Eure Achtung vor den constituirten Autoritäten, und so werdet Ihr, wie Ihr es immer gethan habt, noch einmal das Recht und die Freiheit retten. Setzt in die Regierung der Republik dasselbe Vertrauen, welches Ihr stets Eurem ehemaligen General gezeigt habt, welcher Euch kennt und Eure Soldatenherzen zu schätzen weiß.

Madrid, 4. Mai 1873. Ramon Nouvilas.

[Die Nordarmee] wird alsbald durch Geniebataillone und ein Jägerbataillon von der Madrider Garnison verstärkt werden, welche General Nouvilas ihr zuführen wird; während der Abwesenheit desselben von Madrid wird der Ministerpräsident Figueras das Kriegsportefeuille in Vertretung übernehmen.

[Der Justizminister Salmeron] hat nach dem „Imparcial" im letzten Ministerrathe erklärt, er könne der Executivgewalt nicht länger angehören, wenn man nicht vollständig und binnen kurzer Frist die

Herrschaft des Gesetzes wiederherstelle, welche für die vollkommene Gerechtigkeitspflege unerläßlich sei.

[Die föderalistische Kundgebung vom letzten Sonntag] hatte nur höchstens 1500 Personen, darunter nur wenige Arbeiter, vereinigt. Nach einigen unbedeutenden Reden zerstreute die Menge sich in der größten Ordnung.

[Der Aufruf], durch welchen zu der Volksversammlung am 4. eingeladen wurde, lautet:

„An die förderalistischen Republikaner von Madrid. Angesichts der bedenklichen Lage, in der sich unser Vaterland befindet und in Erwägung der revolutionären Periode, die wir durchmachen müssen, haben wir Unterzeichnete, Vertreter von 514 Republikanern im föderalistischen Sinne, Sie zu einer großen Versammlung auf dem Platze der Caballerizas, für nächsten Sonntag, 2 Uhr Nachmittags zusammenberufen. Wir wünschen das Verlangen an die Regierung zu stellen, sogleich die föderative Republik zu proklamiren und zugleich eine Menge anderer Reformen einzuführen, nämlich: die Abschaffung der General-Directionen, der Todesstrafe, des unmoralischen Lottospieles, und die Vereinfachung der Ministerien, sowie andere Ersparnisse, die in der gegenwärtigen hilflosen Lage der Finanzen nöthig sind.

Föderirte Republikaner! Wenn es wirklich in dieser alten Königsresidenz einen Geist für Reformen und Abschaffung der Centralisation giebt, so kommt zur Versammlung, um endgiltig die demokratische und föderirte Republik auszurufen und mit allen ihren natürlichen und logischen Folgen zu errichten."

Der Name des Generals Contreras findet sich nicht unter den Plakaten.

[Die Provinzial-Deputation] von Madrid hat einen Antrag ihrer republikanischen Mitglieder, die Haltung der Bataillone der alten Nationalgarde am 28. April zu tadeln und eine Glückwunsch-Adresse an die Executiv-Gewalt zu richten, ungeachtet der Drohungen der vor dem Sitzungsgebäude versammelten Volkshaufen, mit großer Majorität verworfen. Gegen die Urheber der berüchtigten Haussuchungen am 23. April und den folgenden Tagen soll angeblich gerichtlich eingeschritten werden; nun haben die Führer der bewaffneten Haufen, welche in die Häuser drangen, aber einen zu Haussuchungen ermächtigenden Befehl, gezeichnet Pallares, vorgewiesen; dieser Pollares ist Polizeichef beim Civilgouvernement, so daß also die Verantwortlichkeit für jene Akte auf den Civilgouverneur Estebanez zurückfallen würde. Das ganze Verfahren ward daher, wenn überhaupt, lediglich zum Scheine angestellt worden.

[Die ehemaligen Minister] Martos, Echegaray und General Caballero de Rodas sind in Bayonne angekommen; in Portugal befinden sich Figuerola, Sardoal und Gandara und andere spanische Notabilitäten; mehrere derselben haben den früheren Ministerpräsidenten Zorilla in Elvas besucht.

Niederlande.

Haag, 7. Mai. [Mit Bezug auf den Krieg auf Sumatra.] wird der „Pall Mall Gazette" von ihrem hiesigen Correspondenten geschrieben: „Die Javanesischen Zeitungen, die ich soeben empfangen habe, enthalten einen Protest der in Penang und Singapore etablirten englischen Handelsfirmen bezüglich der Expedition nach Atchin. Sie sagen, daß sie mit Atchin und der Küste von Padir Handel treiben und daß sie im ersten Quartale dieses Jahres in Erwartung der Pfefferernte große Quantitäten Waaren und Gelder nach jenem Theile der Insel Sumatra consignirt haben. Ihre Interessen seien daher durch die Blocade dieser Küste durch holländische Schiffe sehr ernstlich geschädigt. Der Handel von Penang sei thatsächlich, sagen sie, mit Vernichtung bedroht. Sie ersuchen den Colonialsecretär Mr. J. W. W. Birch, solche Maßregeln zu ergreifen, die nöthig sein mögen, um ihr Eigenthum zu schützen, ehe die Feindseligkeiten zwischen den Atchinesen und den Holländern beginnen. Sie bitten ferner, daß ein brittisches Kriegsschiff in den Gewässern von Atchin stationirt werde. Auf diese Petition hat der Colonialsecretär erwidert, daß die holländische Regierung nicht beabsichtige, den gedachten Theil der Küste von Atchin zu blokiren, noch in irgend einer Weise dem Handel englischer Unterthanen Hindernisse in den Weg zu legen; daß die Regierung im Gegentheil Alles thun werde, was möglich sei, um diesem Handel jeden vernünftigen Beistand und Schutz angedeihen zu lassen. Der Import von Kriegscontrebande-Artikeln sei indeß verboten. Ein holländisches Kriegsschiff werde in den atchinesischen Gewässern stationirt werden, um die Rechte und Interessen englischer Unterthanen zu schützen. Das amtliche Blatt, der „Javasche Courant", setzt die Gründe für diese Expedition auseinander, die, wie der Generalgouverneur sagt, ausgesandt wird, um Treulosigkeit und Verrath seitens des Sultans von Atchin zu rächen. Aber das Document sagt nur „daß zwei Botschafter Atchin's im feindlichsten Sinne in Singapore gegen unsere Regierung intriguirt haben." Wenn es wahr ist, (sagt der „Indier") daß sie die Suzeränetät von Atchin den commerciellen Agenten auswärtiger Mächte angeboten haben, so dürfte dies für uns ein Grund sein, um Krieg mit Atchin zu führen. Aber Verrath und Treulosigkeit müssen durch andere Thatsachen erwiesen werden, weil es durch den Vertrag von 1857 durchaus nicht feststeht, daß Atchin unsere Suzeränetät anerkannt hat. Die Indische Regierung beruft sich indeß nicht auf diesen Vertrag."

Haag, 7. Mai. [In Folge der indischen Ereignisse] hat der Kriegsminister bekannt gemacht, daß für den indischen Dienst 10 Capitäne und 40 Subaltern-Offiziere der Infanterie, 4 Lieutenants vom Ingenieurcorps und 20 Aerzte erster, zweiter und dritter Klasse auf zwei Jahre detachirt werden sollen. Diejenigen, welche sich dazu melden und angenommen werden, erhalten 1500 Fl. zur Ausrüstung. Außerdem sollen in diesem Jahre noch 1700 Mann Infanterie, 200 Mann Artillerie und 100 Mann Sappeurs nach Java geschickt werden. Ferner beauftragt der Kriegsminister alle Platzcommandanten, ausgediente Unteroffiziere und Corporale der indischen Armee, die noch dienstfähig sind, gute Antecedentien haben und sich zum Wiedereintritt in den indischen Kriegsdienst bereit finden lassen, anzunehmen mit Beibehaltung ihres früheren Grades und 200 Fl. Handgeld.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 7. Mai. [Das Oberhaus] nahm in seiner gestrigen Sitzung nach kurzer Discussion den Gesetzentwurf, welcher den Eisenbahn- und Canalverkehr regelt (Railway and Canal Traffic Bill) in zweiter Lesung an.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] interpellirte Sir C. Adderley (conservatives Mitglied für North Staffordshire) den Unter-Staatssecretär für die Colonien über die Ursachen, welche die Ashanti-Invasion an der Goldküste provocirten, und ob dieselben der Beseitigung fähig seien. Ferner erbat er sich Auskunft über die Verantwortlichkeiten des Protectorats, das England über die eingeborenen Stämme an der Goldküste ausübe. Herr Knatchbull-Hugessen erwiederte: „Es ist nicht leicht zu sagen, welches die Ursache der Provocation war, die zu der Ashanti-Invasion führte. Sie steht, wie verlautet, mit der Uebertragung von Elmina von der holländischen an die britische Flagge in Verbindung, aber dies geschah zu einer Zeit, wo wir in freundschaftlichen Unterhandlungen mit den Ashanti-Gesandten standen, welche betheuern, von der Ursache keine Kenntniß zu haben. Weit davon entfernt, das Recht des Zutritts der innern Stämme zum Meere für Handelszwecke zu bestreiten, wünschen wir den Handel in jeder Weise zu erleichtern, und haben den Aschantis dieserhalb besondere Zusicherungen ertheilt. Wir üben dasselbe Protectorat aus, das die Holländer über die an die abgetretenen Forts anstoßenden Territorien ausüben. Wir stehen den Stämmen des Protectorats gegen diese Invasion bei, und die Unkosten für die ihnen gelieferten Waffen und Munitionsvorräthe, sowie der Houssa-Polizei werden aus den Colonialeinkünften bestritten werden. Der König von Elmanna ist nun ein Gefangener unter dem Verdacht verrätherischer Handlungen. Der ihm als ein Prüfstein für seine Loyalität angetragene Lehnseid wurde von ihm verweigert. Ich kenne keine von diesem Hause angenommene Politik, der durch dieses Verfahren zuwidergehandelt worden wäre."

Sir Charles Dilke, das ultra-radicale Mitglied für den hauptstädtischen Bezirk Chelsea lenkte zunächst die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Vertheilung des Wahlvermögens und unterbreitete damit einen Antrag, welcher es für wünschenswerth erklärte, den Ungleichheiten des Wahlvermögens in ganzen Ver. Königreiche abzuhelfen. Der Antragsteller behauptete, daß die alte constitutionelle Theorie-Vertretung von Ortschaften der Vertretung der Personen Platz gemacht habe, und an der Hand zahlreicher, das von Wählern in verschiedenen Wahlgemeinden besessene ungleiche Wahlvermögen illustrirende Statistiken wies er nach, wie schreiend diese Theorie jetzt verletzt werde. Eine Gruppe von 100 Mitgliedern werde z. B. von 80,000 Wählern gewählt, und eine andere Gruppe von 100 durch 1,080,000 Wähler; eine Hälfte des Hauses werde durch eine halbe Million, und die andere Hälfte durch 2,000,000 und etliche gewählt. Die Zahl der Wähler in kleinen Flecken, behauptete der Redner, sei im Abnehmen begriffen; sie hätten ihre Function, Staatsmänner in das Haus zu bringen, die anderwärts keine Sitze finden könnten, aufgegeben, und ihre Beibehaltung sei nicht länger zu rechtfertigen. Im Ganzen bilde der jetzige Stand der Volksvertretung eine stehende Drohung gegen den Frieden des Landes. Sir Harcourt (liber. Mitglied für Oxford) unterstützte den Antrag in einer die Anomalien des jetzigen Systems durch Statistiken illustrirenden Rede, aber von Gladstone als verfrüht bekämpft, fiel derselbe mit 268 gegen 77 Stimmen zu Boden.

Den nächsten Gegenstand der Erörterung bildete ein Antrag Trevelyan's (liber. Mitglied für Selkirk) gegen die fernere Ernennung von Ehren-Obersten in der Armee. Trevelyan lenkte die Aufmerksamkeit auf die unverhältnißmäßig große Anzahl von Offizieren in der britischen Armee, die wie er behauptete, deren Erforderniße, sowie die Officierscorps fremder Armeen bei Weitem übersteige. Er rechnete aus, daß die britische Armee über 2000 Oberstlieutenants und Obersten und über 800 Generale besitze, von denen im Ganzen nur 41 activ seien. Die Kosten der Ehren-Obersten beliefen sich auf 720,000 Pfd. per annum oder ebenso viel als der öffentliche Unterricht in Irland und Schottland koste, und das, behauptete der Antragsteller, sei „scandalös und eine Grausamkeit gegen die Steuerzahler des Landes." A. H. Brown (Mitglied für Wenlock) unterstützte den Antrag, aber der Kriegsminister Cardwell bekämpfte denselben nach einer Vertheidigung des Systems, unter welchem eine so große Anzahl von Offizieren unterhalten wird, mit dem Argument, daß eine Armee nicht für den Frieden, sondern für den Krieg gehalten werde, und daß eine Zeit kommen dürfte, wo die Dienste dieser überflüssigen Offiziere höchst werthvoll sein würden. Habe doch selbst die preußische Armee am Ende des letzten Krieges den Mangel von Offizieren verspürt. Die Frage bezüglich der Zahl von Ehren-Obersten, bemerkte der Minister schließlich, sei eine große und complicirte und könne nicht durch einen Beschluß des Hauses geregelt werden, aber er versicherte, daß sie in der Prüfung begriffen sei und von der Regierung reiflich erwogen werden würde. Der Antrag wurde hierauf mit 80 gegen 40 Stimmen verworfen.

[Die Expedition nach Khiva.] Ein St. Petersburger Telegramm des „Daily-Telegraph" vom 6. d. meldet:

„Der Khan von Khiva hat Botschafter nach dem russischen Posten Nr. 1, an der Mündung des Jaxartes, gesandt, die volle Autorität besitzen, um in seinem Namen irgend welche Bedingungen, die General Kauffmann, der russische Commandeur en chef, vorschreiben mag, anzunehmen; aber General Kauffmann hat diese Unterhändler, da sie sich von Khiva nach Fort Nr. 1 über eine andere Route, als die auf welcher die Russen vorrücken, begaben und daher seiner Colonne nicht begegneten, nicht gesprochen. Folglich hat bis jetzt noch keine Planveränderung oder eine Einstellung der Operationen stattgefunden. Es scheint, daß der Khan geneigt ist, hinreichende Garantien für die Zukunft zu bieten. Von Fort Nr. 1 sind Kirgisen mit dieser Kunde abgeschickt worden, um die Colonne, die von diesem Punkte abmarschirte, einzuholen, und der von Tashkend ausgezogenen zu begegnen, so daß des Khan's Bereitwilligkeit, sich zu unterwerfen, General Kauffmann nicht später als am 5. Mai zu Ohren kommen würde. Es ist daher möglich, daß der günstigen Beendigung der Expedition gegen Ende Mai entgegengesehen werden mag. Der Khan, der, wie es heißt, auf englischen Rath handelt, hat einundzwanzig russische Gefangene, die bislang in seinem Gebiete als Sklaven behandelt wurden, in Freiheit gesetzt und nach Fort Nr. 1 geschickt. Einige derselben sind seit ihrer Ankunft in Folge der fürchterlichen Behandlung, die ihnen in der Sklaverei zu Theil wurde, gestorben. Die saumselige Gerechtigkeit dieser Befreiung kann, wenn sie darauf berechnet ist, das russische Gemüth zu besänftigen und die bevorstehende Rache zu mildern, kaum die gewünschte Wirkung haben, da das augenscheinlichste Resultat war, eine fürchterlich beredsame und aufregende Illustration der Grausamkeit dieses barbarischen Nachbars zu liefern. Es ist überdies bekannt, daß andere Russen noch immer im Khanate in der Sklaverei gehalten werden. Die Orenburger Colonne, die sich von Emba aus nach Kungrad zu Lande und zu Wasser bewegt, sollte, obwohl durch die ungewöhnliche Quantität Schnee behindert, um diese Zeit ihre Bestimmung erreicht haben. Der Khan unterhandelt somit mit den Russen an seinen Thoren, und hat kein Recht, günstigere Bedingungen zu erwarten, als er erhalten haben dürfte, wenn seine Hauptstadt bereits genommen worden wäre." Der „Daily Telegraph" verbürgt die Glaubwürdigkeit der vorstehenden wichtigen Nachricht.

[Protest gegen römische Lehren in der anglikanischen Kirche.] Eine bedeutende Deputation überreichte den Erzbischöfen von Canterbury und York in Lambeth Place eine Denkschrift, in welcher gegen römische Lehren in der anglikanischen Kirche protestirt wird. Die Erzbischöfe werden gebeten, allen ihren Einfluß aufzubieten, um die für illegal anerkannten Gebräuche gänzlich zu unterdrücken, und wenn ihr Einfluß nicht ausreiche, alle gesetzlichen Mittel zu ergreifen. Die Erzbischöfe werden ferner aufgefordert, besonders darauf zu sehen, daß bei Erbauung neuer und bei Wiederherstellung alter Kirchen keinerlei architektonische Arrangements und keinerlei Zierrathen gestattet werden, welche jene abergläubischen Ceremonien und irrigen Lehren wieder einführen könnten, die von der Kirche zur Zeit der Reformation verworfen worden sind. Noch gegen einzelne andere Beschwerden wird die Hilfe der hohen Geistlichkeit in Anspruch genommen. Die Denkschrift wird unterzeichnet von 14 Lords, 17 Baronets, 17 Rittern, fünf Honorables, 11 Parlamentsmitgliedern, 15 Mayors, 268 Friedensrichtern, 268 Dechanten und 328 Kirchenvorstehern, endlich von sehr vielen Laien, im Ganzen von 60,200 Personen. An der Deputation betheiligten sich alle, die bei dergleichen Gelegenheiten an der Spitze stehen, so Herr Newdegate, Professor Donaldson u. a. m. Die beiden Bischöfe erklärten sich im Principe mit den Wünschen einverstanden und behielten sich eine ausführliche wohldurchdachte Antwort vor.

[Mäßigkeitsliga.] In Exeter-Hall fand die Jahresversammlung der nationalen Mäßigkeits-Liga statt, und es fanden sich auffallend viele Soldaten dieses Mal ein. Es sind nämlich, wie aus dem bei der Gelegenheit verlesenen Berichte hervorgeht, 7730 Soldaten in der Armee Mitglieder der Liga, und dürfen als solche keinerlei geistige Getränke genießen. Von der Marine gehören 2000 zu dem Vereine, außerdem viele Cadetten u. s. w. Die Liga giebt sich sehr viele Mühe, Anhänger zu gewinnen, und läßt in Schulen, Kasernen, Magazinen, Fabriken, ja auf Schiffen Vorlesungen halten. Wie fleißig manche dieser Mäßigkeitsapostel sind, geht daraus hervor, daß einer 718 Ansprachen an Kinder in 504 verschiedenen Elementarschulen gehalten hat. Ein anderer hat in einem Jahre nicht weniger als 5996 Besuche auf Schiffen in dem Londoner Hafen gemacht. Wie bedeutend die Liga bereits ist, kann aus dem Umstande ersehen werden, daß zu einem von ihr veranstalteten Feste im Krystall-Palaste sich 62,280 Mitglieder einfanden. Auf der Versammlung sprach auch Herr Plimsoll, dem ein überaus enthusiastischer Beifall zu Theil wurde. Resolutionen wurden weiter nicht gefaßt, außer eine Dank-Resolution für den Präsidenten.

* **London**, 9. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] war der Hauptgegenstand der Erörterung die Vorlage Sir Wilfried Lawson's, die allem Laster und Verbrechen durch ein Verbot gegen den Verkauf geistiger Getränke ein Ende machen möchte und dieses Ziel zu erreichen sucht, indem sie vorschlägt, es der Entscheidung der Majorität in den Gemeinden zu überlassen, ob das Verbot eintreten soll. Der Urheber der Bill empfahl dieselbe zur zweiten Lesung, indem er zu seinen übrigen Argumenten noch hauptsächlich hervorhob, die Arbeiterklassen seien für die Vorlage, während die Vornehmeren im Bunde mit den Schenkwirthen derselben vorzugsweise entgegen arbeiteten. Herr Wheelhouse trat der Bill mit einem Antrage auf Verwerfung in den Weg und verurtheilte dieselbe nicht nur in ihren Einzelheiten, sondern prophezeite auch in allem Ernste, Unzufriedenheit, Aufruhr und Unordnungen würden die Folge sein, wenn man ein derartiges Gesetz annehme. Von seinem Secundanten Herrn J. G. Talbot wurde geltend gemacht daß es unmöglich sei, der Trunkenheit mit einem einfachen Gesetz zu steuern und ebenso unmöglich, das allgemeine Verbot des Verkaufs geistiger Getränke, auf das es mit der Bill eigentlich abgesehen sei, wirklich durchzusetzen. Die weitere Erörterung spielte sich nach der Schablone der früheren Jahre ab. Dr. Dalrymple erklärte sich von seinen Ansichten zu Gunsten der Vorlage durch den Augenschein in Amerika zum Gegentheil bekehrt. Er theilte wie Herr Plimsoll im vorigen Jahre eine Reihe unterhaltender Einzelheiten mit, um zu zeigen, wie in den Staaten der Union, wo das Verbot wirklich in Kraft sei, das betreffende Gesetz zum todten Buchstaben geworden sei, und der Fremdling nicht nur im Gasthofe unter dreihundert Weinen die Auswahl habe, sondern auch in Restaurationen und Speisehäusern alle geistigen Getränke vorfinde, die er sich nur wünschen könne. Herr Bernal Osborne erprobte ebenfalls seine scharfe Zunge wie gewöhnlich zur Erheiterung des Hauses an der Vorlage und verwarf dieselbe als einen unheilvollen und ungerechtfertigten Angriff auf die Freiheiten des Volkes. Unter entschiedenem Protest gegen den Vorschlag, der Mehrheit der Gemeindesteuerzahler Macht über die Lebensweise der Bevölkerung zu geben, bemerkte er, man könne eben sowohl daran denken, mit Hilfe einer derartigen Mehrheit den Katholiken das Fischessen am Freitag als den übrigen Bewohnern den Genuß geistiger Getränke zu untersagen. Was das Hauptargument zu Gunsten der Bill anbelangt, daß der Genuß geistiger Getränke, überhaupt die Trunkenheit den meisten Verbrechen zu Grunde liege, so setzte er demselben die Behauptung großer Autoritäten auf dem Gebiete des Gefängnißwesens entgegen, daß weiblicher Einfluß und billige Schandliteratur die Haupthebel zur Anschwellung der Criminalstatistiken seien. Noch ließen sich verschiedene andere Redner in ähnlichem Sinne vernehmen, wie denn die ganze Debatte zum weitaus größeren Theile durch Reden gegen die Bill in Anspruch genommen wurde. Der Minister des Innern resumirte die Erörternng in einer Rede, welche ebenfalls scharf gegen die Bill vorging, von möglichen Ruhestörungen sprach, welche ein derartiges Gesetz nach sich ziehen würde und das Haus aufforderte, durch eine niederdrückende Majorität den Anhängern der Lawsonschen Vorschläge alle Täuschungen zu benehmen. Als es dann zur Abstimmung kam, wurde die Bill mit 321 gegen 81 Stimmen verworfen. (Es verdient erwähnt zu werden, daß die letzte Abstimmung über den Gegenstand im Jahre 1871 stattfand, wo die Bill mit 206 gegen 124 Stimmen abgelehnt wurde, so daß die neueste Entscheidung in der That nicht dazu angethan scheint, die Hoffnungen Lawsons zu stärken.) — Aus dem Rest der Sitzung ist zu erwähnen, daß die Fawcett'sche Bill zur Beseitigung des Testeides an der Universität Dublin formell das Stadium der Berathung in amendirten Zustande passirte und für die nächste Sitzung zur dritten Lesung angesetzt wurde.

[In der heutigen Sitzung des Unterhauses] kündigte Ormsby Gore einen Antrag auf Verstärkung der Cavallerie in der englischen Armee an, da das jetzige Cavallerie-Contingent den Ansprüchen der heutigen Kriegswissenschaft nicht genüge. Watney lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die mangelhafte Beschaffenheit der vorgeschriebenen Communicationsmittel zwischen Schaffnern und Passagieren auf Eisenbahnen, erhielt die Antwort, die Regierung habe einen dreimonatlichen Versuch mit der amerikanischen Schnurvorrichtung, welche die Schnure nahe unter der Decke mitten durch die Coupees hinführt, gestattet. Der Schatzkanzler theilte auf Anfrage Cave's in Bezug auf die internationale Zuckerconferenz in Paris mit, daß drei Beschlüsse gefaßt worden seien. Der erste beseitige die in Frankreich gebräuchliche Classefication nach der Farbe und führe dafür die Analyse ein. Der zweite erhöhe den Tarifsatz für Rübenzucker von 1500 auf 1600 Grad und der dritte schreibe der französischen Regierung die Gleichstellung ihrer Scalen für Ein- und Rückzölle vor. Auf eine Anfrage M'Arthur's über den Aschantikrieg bedauerte der Unter-Staatssecretär Knatchbull Hugessen, mittheilen zu müssen, daß ein neulich officiell angekündigtes Dementi unbegründet sei. Der Negerkrieg drehte sich allein um den Besitz der vormals holländischen Colonie Elmina, über welche der Aschantihäuptling Hoheitsrechte beanspruche. Die Abtretung, welche ohne seine Gutheißung vollzogen worden sei, werde von ihm gemißbilligt, und zur Wiedererlangung der Colonie führe er den Krieg mit der Drohung, nicht eher nachzugeben, als bis er das Land zurückerobert habe. Auch die Macht der Aschantineger habe Oberst Hardy in seinen officiellen Berichten unterschätzt. Dieselbe belaufe sich auf dreißig- bis vierzigtausend Mann. Schließlich stellte der Unter-Staatssecretär nicht in Abrede, daß die mit England verbündeten Fantis zwei bedenkliche Niederlagen erlitten haben und die Aschantis siegreich auf die Capküste vorrücken. Eastwick berührte den mangelhaften Zustand der Küstenbeleuchtung im irischen Canal; worauf die Regierung mittheilte, daß Professor Tyndall mit Versuchen zur Verbesserung der Nothsignale beschäftigt sei, und ein competenterer Mann könnte mit der Aufgabe nicht betraut werden.

[Der Streit zwischen dem Cardinal Cullen und dem katholischen Pfarrer O'Keefe in Callan,] der in Irland vor mehreen Monaten so viel von sich reden machte, lag am 7ten dieses dem Queens-Bench-Gerichtshofe in Dublin zur Entscheidung vor. Da die Entscheidung sich indeß weniger auf den eigentlichen Streitfall als auf die Zulassung der auf ein päpstliches Rescript sich berufenden Vertheidigung des Cardinals bezog, so scheint es am Platze, die Thatsachen kurz zusammengedrängt ins Gedächtniß zurückzurufen. Der ganze Handel ging ursprünglich aus einem Streit des Pfarrers O'Keefe mit einem geistlichen Mitbruder aus der Nachbarschaft hervor. Der letztere hatte sich auf der Kanzel mißliebige Aeußerungen gegen O'Keefe erlaubt, und dieser wurde vor dem Criminalgericht klagbar. Darauf schritt Cardinal Cullen ein, und gebot dem Pfarrer von Callan, die Klage fallen zu lassen. O'Keefe verweigerte den Gehorsam und es erfolgte die Suspension a sacris. Pfarrer O'Keefe bestritt die Berechtigung des Cardinals hierzu, und fuhr fort, seine Functionen auszuüben. Der Cardinal wandte sich alsdann an das Schulamt und zeigte an, der Pfarrer O'Keefe sei suspendirt, und diese Behörde hielt es wahrscheinlich für das Beste, sich auf die Seite des Stärkeren zu schlagen, und weigerte sich, für die Folge O'Keefe als Schulpatron anzuerkennen. Der Cardinal berief sich, wie gesagt, in seiner Vertheidigungsschrift auf ein altes päpstliches Rescript, das ihm zur Suspension widerspänstiger Priester berechtigt und nachdem Pater O'Keefe dagegen Einsprache erhoben, handelte es sich um die Frage, ob das päpstliche Rescript Gesetzeskraft in Irland besitze. Das Richtercollegium war über diese Frage getheilt. Von den drei Beisitzern erklärte sich einer zu Gunsten der Rechtskraft des päpstlichen Rescripts, während die andern beiden nur das Suspensationsrecht des Cardinals anerkannten; aber der Oberrichter Whiteside war anderer Meinung. Die römische Regel, daß ein Geistlicher den andern nicht verklagen dürfe, bezeichnete er zuvörderst als eine mit der Freiheit des Gesetzes und der Vernunft unvereinbare Regel des Despotismus, und das Rescript, in Gemäßheit dessen O'Keefe suspendirt wurde, erkläre er für völlig illegal.

[Ueber die Expedition Sir Samuel Bakers] wird der „Pall Mall Gazette" aus Alexandrien Einiges mitgetheilt, was geeignet ist, über die Lage der Dinge, so weit die ägyptische Regierung betheiligt ist, Licht zu verbreiten.

Baker traf in Darfur mit einer Expedition von 168 Mann ein — sagt der Berichterstatter —, so sehr hatten Krankheiten und Desertion die Reihen seines Anfangs stattlichen Corps gelichtet. In Darfur selbst hatte der Führer auf seinen früheren Reisen in Central-Afrika viel Freundschaft genossen, allein der alte Sultan war mittlerweile gestorben, und sein Nachfolger war wie jener Pharao, der keinen Joseph kannte. Sir Samuel Baker ersuchte ihn um Lebensmittel und Träger und erhielt zur Antwort: „Nur zu haben gegen Waffen und Munition." Diese Forderung schlug Baker ab und schloß sich nun den aufständischen Stämmen an, mit denen der Sultan gerade im Kriege lag. Es kam zum Treffen und die Verbündeten der Engländer unterlagen. Letztere entrannen mit genauer Noth und erreichten, nur mehr 32 Mann stark, Gondokoro. Hier befand sich Baker in annähernder Sicherheit. Er wurde verstärkt durch seinen Nachtrab und einige Genesene, die zurückgeblieben waren, und warf Erdwerke auf, die gegen die feindlichen Eingeborenen zur Noth Schutz gewährten. Es war indessen nicht genug Munition und Mundvorrath vorhanden, um eine längere Belagerung auszuhalten. Im October telegraphirte Baker's Agent in Ober-Aegypten, er könne die Position sechs Monate halten, bitte aber dringend um unverzüglichen Nachschub von Lebensmitteln. Was seitdem Baker und Genossen widerfahren, beruht hauptsächlich auf Gerüchten und Vermuthungen. Zeitweise gab man sich sehr ernstlich der Befürchtung hin, Baker und seine sämmtlichen Begleiter seien bei einem Versuche, sich von Gondokoro nach ägyptischem Gebiete durchzuschlagen, gefallen. Der Grund, warum er den genannten Ort verlassen, war selbstverständlich Mangel an Vorräthen, deren Nichtbeförderung schwer zu erklären ist. Im Sudan standen und stehen noch 12 Bataillone regulärer Truppen, die zum Entsatz der Belagerten verfügbar gewesen wären, aber, wie es scheint, nicht vom Fleck

gingen. Was den Khedive anbelangt, so ordnete er sofort nach dem Eintreffen von Baker's letzter Depesche die Absendung einer Unterstützungs-Expedition an, die unter drei amerikanischen Officieren über Zanzibar nach Gondokoro vorrücken sollte. Die Führer waren bereits im letzten October bereit, allein die Mitglieder der Expedition sind noch immer in Aegypten und werden dort auch vorerst wohl bleiben, da die Saison so weit vorgerückt ist, daß die ausländischen Officiere sich sicherlich den Tod holen würden. Sonderbar bleibt es, daß bei einer so dringenden Angelegenheit so viel Zeit verschwendet werden konnte, um nach Europa zu senden, um Instrumente, Chronometer, überhaupt alles Material für eine streng wissenschaftliche Entdeckungsreise zusammenzubringen. Mittlerweile verzehren sich die Amerikaner vor Ungeduld über den Zeitverlust und ihre anschwellenden Ausgaben im Gasthofe, und Sir Samuel Baker erduldet, wenn er nicht schon den Tod gefunden hat, die Qualen der Erwartung, die sich nicht erfüllt.

[Stuart Mill †.] Nachdem aus Avignon kaum die Nachricht von der Erkrankung John Stuart Mill's eingetroffen ist, folgt auch schon die Todeskunde auf dem Fuße und wird allgemeine Theilnahme erwecken. Mill war geboren am 20. Mai 1806. Er genoß eine Privaterziehung, erhielt eine Anstellung in dem Verwaltungsamte der ostindischen Compagnie und schwang sich bis zu dem Posten auf, den sein Vater, der Geschichtsschreiber Indiens, innegehabt hatte. Als die englische Regierung im Jahre 1858 die Verwaltung Indiens übernahm, gab Mill seine Stellung auf und lehnte das Anerbieten Lord Stanley's, ein Amt in dem königlich indischen Rathe zu bekleiden, ab. Er lieferte Beiträge für die bekannte „Edinburgher und Westminster Review" und war später alleiniger Besitzer der „London and Westminster Review". Seine Leistungen auf dem Gebiete der Volkswirthschaft sind auch auf dem Festlande zu bekannt und gewürdigt, als daß wir hier näher darauf einzugehen brauchten. Erwähnt sei nur, daß seine „Logik" 1843, sein Buch über die Principien der Volkswirthschaft 1848, seine berühmte Abhandlung „über die Freiheit" 1859 erschien. Als activer Politiker hat er keinen großen Beifall ernten können. 1865 wurde er als Vertreter für Westminster in das Parlament geschickt, verlor aber seinen Sitz schon bei den nächsten allgemeinen Wahlen im Jahre 1868. Wie man auch über einzelne Lehren Mill's denken mag, Niemand wird leugnen, daß er zu den großen Denkern der Neuzeit gehörte und daß er denjenigen Engländern beizuzählen ist, deren Ruf weit über das Inselreich, ja, auch über die Grenzen Europas hinaus gedrungen ist.

[In der Klage der holländischen Dampfschiffsgesellschaft gegen den Vicekönig von Egypten] hat der Admiralitätsrichter Sir R. Phillimore entschieden. Der Streit dreht sich um die Frage, ob der Khedive auf die Vorrechte eines souveränen Fürsten Anspruch zu erheben berechtigt sei. Sein Schiff Charkieh fuhr am 19. October den Dampfer Batavier auf der Themse in den Grund und wurde in Folge dessen zur Entschädigungsleistung angehalten. Der Schaden der holländischen Gesellschaft wird auf 20,000 L., der Werth des Charkieh auf 30,000 L. veranschlagt. Der Vertreter des Khedive erhob gegen die Beschlagnahme Einspruch, da der Khedive souveräner Fürst sei und somit nicht zur Verantwortung gezogen werden könne. Es war ein heikler Punkt und Phillimore behielt sich Bedenkzeit vor. Er hat nun dahin entschieden, daß, da der Charkieh, obwohl Eigenthum des Khedive, in der üblichen Weise als gewöhnliches Frachtschiff belastet, mit den nöthigen Papieren versehen sei und sich überhaupt als gewöhnliches Kauffahrteischiff gebahrt habe, da es keineswegs feststehe, daß der Khedive im Sinne des Gesetzes souveräner Fürst sei, und da schließlich, wenn er auch solches sei, er sein Vorrecht im vorliegenden Falle durch Verwendung seines Schiffes zur Befrachtung aus eigener Initiative aufgegeben hat, der Einspruch zu verwerfen und die entstandenen Gerichtskosten vom Vicekönig zu erheben seien.

[Die neulichen Fröste,] welche auf dem Festlande so viel Schaden gestiftet haben, haben nach Meldung des „Gardeners Chronicle" den Obstbäumen hier ganz und gar nicht geschadet. Im Gegentheil versprechen die englischen Obstgärten eine ungewöhnlich reiche Ernte.

Rußland.

Petersburg. [Zur Expedition gegen Chiwa.] Wie schon mehrfach erwähnt wurde, haben die Operationen gegen Chiwa nunmehr thatsächlich begonnen. Es dürfte nicht uninteressant sein, sagt das preußische „Militär-Wochenblatt", wenn wir die bezüglichen, in dem „Russischen Invaliden", „Goloß", „Moskauer Zeitung 2c." bis dahin publicirten und als zuverlässig anzusehenden Nachrichten zusammenstellen. — Unter dem 27. Februar (11. März) d. J. erließ der Commander der Truppen des Turkestan'schen Militär-Bezirks, General-Adjutant v. Kaufman I., einen Tagesbefehl, dem wir Folgendes entnehmen:

„In Rücksicht auf die offenbar feindliche Haltung Chiwa's uns gegenüber während der letzten Zeit und zur Bestrafung dieses Chanats hat Se. Majestät der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, mit Beginn des Frühjahrs entschiedene Schritte gegen Chiwa zu thun, und zu dem Ende gegen dasselbe von zwei Seiten vorzugehen: von Osten — mit Truppen des mir anvertrauten Bezirks, von Westen — mit einem aus Truppen des Kaukasischen und des Orenburgischen Militär-Bezirks vereinigten Detachement. Haben sich diese beiden Haupttheile auf dem Gebiete des Chanats Chiwa vereinigt, oder die Verbindung mit einander aufgenommen, so treten alle Truppen, welche in Chiwa operiren, unter meinen Befehl.

Für das Detachement, welches gegen Chiwa von dem mir allerhöchsten Orts anvertrauten Turkestan'schen Bezirk aus operiren wird, bestimme ich:

an Infanterie: 6 Compagnien Schützen, je 2 Compagnien von dem 1., 2. und 3. Turkestan'schen Schützen-Bataillon; das 4. Turkestan'sche Schützen-Bataillon; 3 Compagnien des 2. Turkestan'schen Linien-Bataillons; 2 Compagnien des 4. Turkestan'schen Linien-Bataillons; das 8. Turkestan'sche Linien-Bataillon; die Turkestan'sche Sappeur-Compagnie;

an Artillerie: 1 Zug der 1. Batterie der 1. Turkestan'schen Artillerie-Brigade; 1 Division der 2. Batterie der 1. Turkestan'schen Artillerie-Brigade; die Batterie Nr. 1 der reitenden Artillerie-Brigade des Orenburger Kasaken-Heeres; 1 Gebirgs-Division; 1 Raketen-Batterie;

an Cavallerie: 7 Ssotnien Kasaken, nämlich 1 combinirte, 2 Ural'sche, 1 Ssemirjätschensk'sche und 3 Orenburger.

Die aufgeführten Truppentheile bilden das Turkestan'sche Detachement.

Bei Beginn der Operationen werden die Abtheilungen des Turkestan'schen Detachements bis zu ihrer Vereinigung bei den Bukanski'schen Bergen nach den bezüglichen Marschrouten in 2 Colonnen, der Djisak'schen und Kasalinsk'schen, marschiren.

Zur Djisak'schen Colonne treten 6 Compagnien, je 2 des 1., 2. und 3. Schützen-Bataillons; 3 Compagnien des 2. Turkestan'schen Linien-Bataillons; 2 Compagnien des 4. Turkestan'schen Linien-Bataillons; die Turkestan'sche Sappeur-Compagnie; 1 Zug der 1. Batterie der 1. Turkestan'schen Artillerie-Brigade; die Division der 2. Batterie der 1. Turkestan'schen Artillerie-Brigade; die Batterie der reitenden Artillerie-Brigade des Orenburger Kasaken-Heeres; 5½ Ssotnien Kasaken und 1 Raketen-Division.

Zur Kasalinski'schen Colonne treten das 4. Turkestan'sche Schützen-Bataillon; das 8. Turkestan'sche Linien-Bataillon; die Gebirgs-Division; 1½ Ssotnien Kasaken und 1 Raketen-Division.

Die Stärke der Compagnien wird auf 140 Gemeine, 12—14 Unteroffiziere und 10 Nichtcombattanten normirt. Die Compagnien des 8. Turkestan'schen Linien-Bataillons sollen 128 Gemeine, die Sappeur-Compagnie 200 Mann incl. der Unteroffiziere stark sein. Alle Nichtcombattanten werden bewaffnet.

Bei dem Turkestan'schen Detachement befinden sich Ihre kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Nicolai Konstantinowitsch und der Fürst Eugen Maximilianowitsch Romanowski, Herzog von Leuchtenberg.

Zum Commandeur des Turkestan'schen Detachements habe ich den Commandeur der Truppen des Syr-Darinskischen Oblaßt's General-Major Golowatschow ernannt, und ließe ich denselben die Formirung eines Detachements-Stabes für die Dauer des Feldzuges anheim.

Zum Commandeur der Kasalinskischen Colonne, bis solche sich mit der Djisak'schen Colonne bei den Bukanski'schen Bergen vereinigt hat, habe ich den Chef des Kasalinsk'schen Kreises, Obersten Golow, und zu seinem Stabschef den Oberst-Lieutenant vom Generalstabe, Baron Kaulbars, ernannt.

Für alle gegen Chiwa operirenden und mir unterstellten Truppen wird ein Feldstab der Operationsarmee formirt, zu welchem [illegible]

Es werden ernannt zum Chef des Feldstabes der Chef des Militär-Bezirksstabes der General-Major vom Generalstabe Trozki; zum Commandeur der Artillerie der Operationstruppen der Chef der Artillerie des Militär-Bezirks General-Major Jarinow; zum Commandeur der Abtheilungen der Schützen-Brigade, die an dem Feldzuge Theil nehmen, der Commandeur der Turkestan'schen Schützen-Brigade General-Major Bardowski; zum Commandeur der Ingenieure der Chef der Ingenieure des Militär-Bezirks Oberst Schleifer; zum Feld-Intendanten der Staatsrath Kaßianow und zum Haupt-Detachements-Arzt der Staatsrath Suworow."

Nach einer Correspondenz des „Russischen Invaliden" aus Taschkent vom 1. (13.) März d. J. hatte das 1. Echelon der Truppen der Taschkenter Garnison bereits an demselben Tage die Stadt verlassen und sollten die 4 anderen Echelons an den vier folgenden Tagen ausrücken, um sich mit den Truppen aus Ura-tiube und Chodjent bei Djisak zum Djisak'schen Detachement in der Stärke von 12 Compagnien Infanterie, 5½ Ssotnien Kasaken, 14 Geschützen und einer Raketen-Division zu concentriren. — Etwa den 10. (22.) März sollte das andere — Kasalinski'sche — Detachement *) in der Stärke von 9 Compagnien Infanterie, 1½ Ssotnien Kasaken, einer Gebirgs- und Raketen-Division aus Kasala und dem Fort Perowski abmarschiren, sich bei Irkibai concentriren, um sich mit dem Djisak'schen Detachement bei den Bukanskischen Bergen zu vereinigen, was etwa den 3. (15.) April erfolgen soll. — Der General von Kaufman marschirt mit seinem Stabe mit dem Djisak'schen Detachement. — Mit dem Turkestan'schen Detachement sollen zwei Dampfschiffe und 2 Berkessen der Aral-Flotille cooperiren und nach Eröffnung der Schiffahrt, etwa den 15. (27.) April vom Fort Nr. 1 (Kasalinsk) direct nach der Mündung des Amu-Daria fahren. — Der Intendantur-Train mit Verpflegungs-Vorräthen für 30 Tage rückte von Taschkent am 28. Februar (11. März) ab. — Bei dem Turkestan'schen Detachement befinden sich eine Feld-Militär-Topographen-Abtheilung, um die noch undurchforschten Terrainstrecken aufzunehmen, und außerdem Botaniker und Militär-Photographen. — Ueber die Colonnen, welche vom Emba-Posten und Krassnowodsk aus gegen Chiwa operiren sollen, fehlen noch die Details. Erstere sollte sich indessen Mitte (Ende) März concentrirt und letztere den Marsch gegen den 20. März (1. April) angetreten haben.

Daß seitens der russischen Regierung die umfassendsten Maßregeln für den Feldzug gegen Chiwa getroffen wurden, haben wir schon hervorgehoben. Daß aber auch die privaten Kreise auf dem ihnen speciell zugewiesenen Felde der Kranken- und Verwundetenpflege es nicht haben an Vorbereitungen für diesen Feldzug fehlen lassen, möchten wir heute nicht unerwähnt lassen.

Am 18. (30.) März d. J. nämlich fand in Petersburg eine außerordentliche General-Versammlung „der Gesellschaft zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger" statt, um die bereits vom Central-Comite aus Anlaß des Feldzuges in Central-Asien in sanitätlicher Beziehung getroffenen Maßnahmen zu bestätigen. Schon Ende December v. J. (Anfang Januar d. J.) hatte sich letzteres an die Bezirks-Comite's zu Orenburg und Taschkend mit der Aufforderung gewandt, die ausrückenden Truppen mit einer möglichst großen Menge Lazareth- und Bettwäsche, Thee, Zucker und anderer Gegenstände, welche die Lage der bei einem so mühevollen Steppen-Feldzuge erkrankten Soldaten erleichtern könnten, zu versehen. Gleichzeitig wurden auch aus dem Depot Ihrer Majestät der Kaiserin, der hohen Protectorin des Vereins, 24 Pud Charpie, Binden, Compressen und andere Hospital-Gegenstände nach Turkestan abgesandt. Auf besonderen Befehl Ihrer Majestät rief man dann auch zum 4. (16.) Januar d. J. eine Versammlung des Central-Comite's und der Präsidentinnen der Damen-Comite's ein, wo eine besondere Commission für die bezüglichen Anordnungen eingesetzt, der Dr. Grimm zum Bevollmächtigten der Gesellschaft ernannt und eine Summe von 20,000 Rubeln für die bezüglichen Zwecke disponibel gestellt wurde. Zur Unterstützung des Dr. Grimm, welcher sich bereits bei der Kasalinskischen Colonne befindet, wurden Dr. Preobrajenski und 4 Feldscheerer bestimmt. — Die Commission hat dann 4 mit Tuch gefütterte Hospitalzelte zur Unterbringung von 60 Kranken beschafft. — Das Orenburger Districts-Comite versah das von dort abmarschirende Detachement mit den nöthigen Materialien für 140 Mann, mit besonderen zum Transport von Kranken auf Kameelen eingerichteten Körben und dergleichen mehr. Um auch das von Kraßnowodsk ausrückende Detachement in gleicher Weise mit dem Nöthigen zu versehen, wandte sich die Commission an das Local-Comite der Odessaer Gesellschaft um dasselbe zur Absendung geeigneter Materialien über Poti, Tifliß, Baku nach Kraßnowodsk zu veranlassen. Zu diesem Transport sollte dann auch das Kaukasische District-Comite das Seinige beitragen. — Von den 20,000 Rubeln sind nun bereits 18,697 Rubel 40 Kopeken verausgabt, 5000 Rubel sind indessen noch nachträglich zu gleichen Zwecken bewilligt.

Amerika.

New-York, 4. Mai. [Indianer-Bewegung.] Die Modocs sind den Truppen entschlüpft, und diese haben nach drei Tagen vergeblicher Anstrengungen die Verfolgung aufgegeben. Die Indianer haben sich in kleine Abtheilungen aufgelöst, die auf Raub und Mord im Gebiete der weißen Ansiedler umherstreifen. Auf diese Weise ist viel Aussicht vorhanden, daß der Krieg in die Länge gezogen wird, und dies um so mehr, als der Capitän Jack durch Boten die andern Stämme aufreizen läßt. Es ist nämlich unter den Indianern an der Pacific-Küste der Glaube verbreitet, daß die Ankunft ihres Beglückers („der kommende Mann"), welcher sie von der Herrschaft der Weißen befreien solle, bevorstehe. Alte Krieger und ihre Aerzte haben schon lange darüber gesprochen und in den letzten Jahren hat sich der Glaube daran ganz allgemein verbreitet: ein neuer Gott und eine neue Religion sollen ihnen nach diesen Lehren zu Theil werden; alle todten Indianer sollen auferstehen, und zahlreicher werden sie alle Weißen besiegen, tödten und das alte Indianerleben wieder führen. Auf diesen Glauben speculirt „Capitän Jack". Ja er hätte wohl schwerlich Canby ermordet, wäre er nicht der Hilfe der andern Stämme sicher gewesen. Das Massacre und das Erdbeben, welches Oregon und Washington im December heimgesucht hat, werden von ihnen als verheißende Vorzeichen angesehen. Die Krämer, die ihnen Spirituosen und Pulver liefern, wie die Elenden, welche nach Verlust ihrer gesellschaftlichen Stellung in der civilisirten Welt sich zu den Indianern geschlagen haben, ermuntern sie aus Rach- und Gewinnsucht in diesem Glauben und zu einem großen allgemeinen Kriege. Die Cheyennes im westlichen Arkansas haben ihr Gebiet verlassen und die Ansiedler angegriffen, und auch die Nez-Perrés in Oregon befinden sich auf dem Kriegspfade. Der Londoner „Times" wird von ihrem amerikanischen Correspondenten unterm 25. April geschrieben:

„Es scheint festzustehen, daß die Modoc-Indianer den Verein. Staaten-Truppen entschlüpft sind, denn die zu ihrer Verfolgung ausgesandte Cavallerie kehrte nach einem dreitägigen Streifzuge in das Lager zurück und meldete, daß es ihr mißlungen sei, irgend welche Spuren der Indianer-Fährte zu entdecken. Die Modocs scheinen sich in kleine Banden aufgelöst zu haben, oder es giebt wenigstens, wo immer auch ihr Hauptcorps sein mag, unzählige kleine, ein halbes Dutzend oder mehr Köpfe starke Banden, welche die Nachbarschaft des Lagers unsicher machen, auf Wagenzüge und Reisegesellschaften feuern, gelegentlich Leute tödten oder verwunden, und ein allgemeines Gefühl der Unsicherheit in diesem Theile von Californien erzeugen. Von den Signalstationen aus kann man hin und wieder diese wandernden Banden die Gegend durchstreifen sehen. Die Truppen haben ihr Lager in den von den Modocs geräumten Lavabetten errichtet, und jetzt werden die freundlichen Indianer ausgesandt, um die Flüchtigen womöglich zu entdecken. Mehrere kleine Banden anderer Stämme im nördlichen Californien und südlichen Oregon sind, wie verlautet, durch Emissäre des Capitän Jack aufgehetzt worden und geben sich in ausschweifender Weise kriegerischer Bemalung und Tänzen hin, was einen Entschluß, die Weißen anzugreifen, bekundet. Diese feindseligen Kundgebungen verursachen eine allgemeine Panik unter den Grenzansiedlern, und man befürchtet große Störungen. Im ganzen Lande herrscht intensive Enttäuschung über das Fiasko des Militärs in seinem Feldzuge gegen die Modocs. Diese Wilden werden wahrscheinlich nun im Stande sein, den Kampf bis ins Unbestimmte zu verlängern. General Jefferson C. Davis, der neue Commandeur der im Felde stehenden Truppen, ist in Californien eingetroffen und hat sich zur Fronte begeben, um das Commando zu übernehmen. Im westlichen Kansas verwirklichen sich die Besorgnisse wegen eines Indianerkrieges durch die aggressive Haltung der Cheyennes. Dieselben haben ihre Reservationen verlassen und greifen die Grenzansiedlungen an, wobei sie das Vieh hinwegführen und die Ansiedler plündern und tödten. Die Nez-Perrés von Oregon befinden sich, wie verlautet, ebenfalls auf dem Kriegspfade, so daß es auch in dieser Gegend Kämpfe geben wird."

New-York. [Aus Louisiana.] Einem Privattelegramme der Londoner „Times" zufolge hat zu St. Martinsville, in Louisiana, ein Conflict stattgefunden. Die Anhänger M'Enery's hatten vor Kurzem auf einer Versammlung beschlossen, die von dem Gouverneur Kellogg auferlegten Steuern nicht zu zahlen. Dieser schickte 100 Polizisten mit einer Kanone, um mit Gewalt die Einsammlung der Steuern durchzusetzen. Die Truppe kam Sonntags an und fand 300 Anhänger Enery's mit zwei Kanonen in einer sehr vortheilhaften Stellung. Es kam zu Scharmützeln und drei Polizisten wurden getödtet, vier verwundet. Die Polizei forderte hierauf Verstärkung. Kellogg fand Schwierigkeiten, diese zu schicken, da man sich weigerte, seine Verstärkungen zu befördern. Die Gegner sammeln sich an verschiedenen Punkten entlang des Bayou, um den Truppen Widerstand zu leisten. Den letzten Nachrichten aus St. Martinsville zufolge hat die Polizei sich genöthigt gesehen, in dem Gerichtspalast sich zu verbarrikadiren. — Auch in New-Orleans dauert die Aufregung fort. Gouverneur Kellogg wurde von dem Pöbel belästigt und mehrere Schüsse wurden auf ihn abgefeuert, ohne ihn jedoch zu verletzen.

[Der Oberrichter Chase] ist plötzlich gestorben.

[Der „Atlantic"] ist gänzlich in die Luft gesprengt worden. Vierzehn weitere Leichen wurden an's Land gebracht. Nur wenige Gegenstände von Werth sind vorgefunden worden. — (Wie die „Liverpool Daily Post" erfährt, ist Admiral Schomberg beauftragt worden, zu untersuchen, ob der „Atlantic" Kohlen und Lebensmittel genug an Bord gehabt habe, und ob sonst von den betheiligten Personen alles gethan worden sei, was zur Sicherheit des Schiffes nöthig war. Herr Ravenhill ist ihm als juristischer Beistand zugesellt worden und die Untersuchung soll baldmöglichst in Liverpool vorgenommen werden.)

La Libertad (Salvador), 21. März. [Erdbeben.] Da ich mich, schreibt man der „A. Ztg.", zufällig in San Salvador befand, als das furchtbare Erdbeben am 8. d. jene Stadt zerstörte, so dürfte eine Beschreibung dieses schrecklichen Unglücks nicht ohne Interesse für Sie sein. San Salvador, die Hauptstadt der gleichnamigen Republik, ward schon am 18. April 1854 fast ganz zerstört und man beabsichtigte damals die Stätte ganz zu verlassen und sich in Santa Teda niederzulassen, wie dies vor hundert Jahren die Bewohner der alten Hauptstadt von Guatemala thaten, als auch jene Stadt in Trümmern lag; allein der mächtige Einfluß einiger Grundbesitzer siegte damals über die Furchtsamen, das neue Salvador (3 Meilen von hier in einer lieblichen Gegend) ward nicht erbaut und die Stadt erhob sich wieder aus ihren Ruinen. Am 15. d. war ich in Acajutla gelandet, am 16. erreichte ich Sonsonate und am 17. das gewesene San Salvador, ein liebliches Städtchen mit ungefähr 20,000 Einwohnern und lebhaftem Handel. Ich fand indeß die Stadt lange nicht so lebendig wie bei einem früheren Besuch, denn der Schrecken vor dem Erdbeben, welches die Bewohner am 4. März heimgesucht hatte, lag denselben noch in den Gliedern, und viele waren seitdem auf's Land gezogen oder hatten ihre Schlafstätten im Freien aufgeschlagen. Als ich das Hotel del Parque, am öffentlichen Platz gelegen, erreichte, machte mich der Wirth darauf aufmerksam, daß das Zimmer, welches er mir anwies, im stärksten Theil des Hauses befindlich sei und wenig von der letzten Erderschütterung gelitten habe; ich habe daher nichts zu befürchten, obgleich das Haus zweistöckig sei. Alle Bekannten, welche ich den Abend fand, waren noch voll von dem Schrecken, der ihnen 13 Tage vorher geworden, ein jeder hatte seine besonderen Erfahrungen zu erzählen, und die Angst, während des Schlafes verschüttet zu werden, war so groß, daß die meisten Einwohner in ihren Höfen oder auf der Plaza schliefen. Die Häuser sind an dieser ganzen Küste durchgängig nur einstöckig, sie umgeben einen mehr oder weniger breiten Hofplatz, der zuweilen einen Anlauf zum Garten nimmt, mit Orangenbäumen, Springbrunnen 2c. geziert ist. Nachdem ich am 18. viel gearbeitet und spät gespeist hatte, verbrachte ich den Abend in Gesellschaft meiner Freunde, denn am nächsten Morgen gedachte ich meine Reise fortzusetzen, und einige Flaschen Champagner frappé verschafften uns nach Landessitte die gewünschte Kühlung. Obgleich die Unterhaltung wieder auf das Erdbeben vom 4. kam, so glaubte doch ein Jeder jetzt, für die nächsten hundert Jahre gesichert zu sein, da die unterirdischen Gase irgendwo ihr Ventil gefunden haben mußten. Da ich noch zu packen hatte, legte ich mich erst gegen Mitternacht zur Ruhe, ward aber gegen 2 Uhr durch einen heftigen Stoß aufgeweckt. Obgleich ich nun das ganze Haus in Bewegung hörte, das Herauseilen aller Bewohner, ohne erst nach den Kleidern zu suchen, so blieb ich doch ruhig im Bett, mich für völlig sicher haltend, ja, als mein Diener herein kam und mir Licht brachte, fragte ich ihn, ob er schon gekommen sei, mich zu wecken. Der Mozo, welcher wohl Anfangs eben so erschrocken war, wie seine Umgebung, erhielt durch meine Ruhe neuen Muth, er setzte das Licht auf den Tisch und zog sich zurück. Schon fing ich an von neuem einzuschlummern, als der Stoß Nr. 2 mit starkem unterirdischen Geräusch die Balken erzittern machte. Jetzt erkannte ich erst meinen Unverstand nicht ins Freie geeilt zu sein; das ganze Haus schwankte, mein Bett flog auf und nieder, so daß ich mich kaum darin zu halten vermochte, ein Gefühl von Seekrankheit überkam mich, und ich glaubte fest, mein letztes Stündchen habe geschlagen, zumal da von allen Seiten das Geschrei der Verwundeten erschallte, und das laute Beten derer, welche auf der Straße und im Hofe knieten. Doch die schwankende Bewegung hörte wieder auf, ich fühlte noch Leben in mir und sprang aus dem Bett, gerade zur rechten Zeit, um nicht eines anderen Todes zu sterben, denn der fürchterliche Stoß hatte den Tisch umgeworfen. Das Licht lag auf dem Boden, noch brennend, und die Matte war in Brand gerathen, welche mein Gepäck umhüllen sollte. Obgleich alles im Zimmer bunt durcheinander lag, so fand ich doch noch einen Krug Wasser, um das Feuer zu löschen; ich zog mich so rasch als möglich an, mein Diener trat wieder herein, aber verwundet, weil ein Theil des Hauses, in dem er schlief, in Ruinen lag, aus denen er mit Mühe herausgekrochen, ohne zu merken, daß er schwer verletzt war. Wie sehr ich mich auch beeilte, so erreichte uns doch der Stoß Nr. 3, gegen den die vorhergehenden reines Kinderspiel waren. Die Erschütterung war so fürchterlich, daß die Hälfte der Häuser wie niedergemäht war, während die andere Hälfte unbewohnbar wurde. Mein Diener lief sofort in den Hof, wo der Stoß ihn niederwarf, während ich ruhig im Zimmer blieb, mich festhaltend, so gut ich konnte, denn es schien mir unmöglich schnell genug ins Freie zu gelangen. Als mein Diener zurückkam, fand er mich mit Schutt und Staub überhäuft, aber sonst unbeschädigt; er ward nachher von allen wegen seines Muthes belobt, das Haus wieder betreten zu haben. — Diese Erderschütterungen dauerten bis gegen Mittag des 19. fort, und man zählte deren nicht weniger als 159; der Schutt liegt so hoch in den Straßen, daß sie für alle Fuhrwerke gesperrt sind. General Gonzales, der Präsident der Republik, rief sofort die ganze Militärmacht unter die Waffen und ließ in den Straßen patrouilliren, theils um das Eigenthum zu schützen, theils um den Verschütteten Hülfe zu bringen, denn bei dem gleichen Unglücke im Jahre 1854 gab es viele Räubereien und nicht wenige Mordthaten. — Glücklicherweise brach nur an einer Stelle Feuer aus, und dies half der Präsident selbst löschen. Die Warnung, welche den Bewohnern durch den ersten leichten Erdstoß ward, verminderte Gott Lob den Verlust an Menschenleben, und nur 200 Personen sollen umgekommen sein, obgleich sehr viele Quetschungen erhielten; die Zerstörung an Eigenthum wird auf 5 Millionen Dollars geschätzt; das Nähere wird man aber wohl erst später erfahren können. An Mundvorräthen fehlt es glücklicher Weise nicht, und da das Klima das Quartieren im Freien erlaubt, so dürften auch keine anderen nachtheiligen Folgen zu erwarten sein. — Capitän Kennedy, von der britischen Kriegs-Schaluppe „Klinden", welcher in La Union telegraphisch von diesem Unglücke hörte, traf heute mit seinem Schiffe hier ein, um seine Hülfe anzubieten; er ging sofort mit seinen beiden Schiffsärzten nach der Hauptstadt ab. — Reisende, welche heute von dort eintrafen, versichern, daß die Erdstöße sich noch immer wiederholen; dennoch glaube ich, daß die Stadt

---

*) Nach einem Briefe des Dr. Grimm d. d. Kasala, den 1. (13.) März marschirt auch dieses Detachement in 4 Echelons aus Kasala, und in einem 5. aus Perowski. Aus Kasalinsk sollte das 1. Echelon am 5. (17.) März ausrücken und die Vereinigung aller Echelons nach 20 Tagen stattfinden.

wieder an derselben Stelle aufgebaut werden wird, da pecuniäre Interessen dabei immer ins Spiel kommen und alle anderen Rücksichten in den Hintergrund drängen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. Mai. [Tagesbericht.]

*** [Schulkinder als Vereinsmitglieder.] Eine Mittheilung aus Tarnowitz in der hiesigen „Volksztg." enthält den Wortlaut einer Verfügung, welche auf Anordnung des königl. Kreisschulen-Inspectors Kuznik (bekanntlich früher Hauptlehrer an einer hiesigen katholischen Elementarschule) bei den Schulrevisoren und Lehrern des Inspections-Bezirkes Beuthen II. cursiren soll. Diese Verfügung besagt, daß es zur Kenntniß der königl. Regierung gekommen sei, daß Kinder der Elementarschulen Mitglieder von Vereinen sind und sogar Geldbeiträge zu denselben leisten. Dies sei durchaus ungehörig. Die Herren Schulrevisoren, Lehrer und Lehrerinnen werden deshalb veranlaßt, den Kindern die Mitgliedschaft zu verbieten und auch die Einsammlung von Geldbeiträgen jeder Art in den Elementarschulen nicht zu dulden. Die Herren werden schließlich für genaue Befolgung dieser Verordnung verantwortlich gemacht. — Man kann diese Maßnahme der Regierung nur lobend anerkennen. Die römische „Volksztg." natürlich ist anderer Ansicht, und begreift nicht, was die Vereine — „es ist meist immer der Kindheit-Jesu-Verein angeführt, der für die Mission unter den Heiden wirkt — verschuldet haben?" Daß es aber höchst unpassend ist, Elementarschüler, also ganz kleine unmündige Kinder, zu Mitgliedern von Vereinen zu machen — das übersieht die römische „Volkszeitung" vollständig.

3. 2. [Jubiläum.] Am 7. Mai beging sein 50jähriges Dienstjubiläum der Stadtgerichts-Secretär Herr Joseph Poser. An seinem Ehrentage wurde er durch eine Deputation seiner Amtsgenossen beglückwünscht, welche ihm einen prachtvollen silbernen Becher mit Deckel und Untersatz als Ehrengeschenk überreichte. Viele Gratulationen wurden dem Jubilar von Nah und Fern, unter Anderen auch von Herrn Kreisgerichts-Director, Geheime Rath Wachler, zu Theil. Möge dem ehrenwerthen Jubilar, der, wenn auch seines hohen Alters wegen körperlich leidend, immerhin noch geistig frisch ist, ein langer heiterer Lebensabend zu Theil werden!

*** [Gewitter.] Heut, am Tage Pankratius, ging das erste Gewitter in diesem Jahre, von Nordwest kommend, an unserer Stadt vorüber. Die Temperatur war eine sehr mäßige. Der Donner rollte nur schwach und mag im Getöse der verkehrreichen inneren Stadt ganz überhört worden sein. Dagegen war der Regen, mit kleinen Schneeflocken gemischt, desto gewaltiger. Dies läßt schließen, daß der morgende Servatius-Tag uns eben keine angenehme Mai-Temperatur bringen, daß er im Gegentheil seinem Rufe entsprechen dürfte.

▽ [Der kaufmännische Verein „Union"] beging gestern Abend sein Namensweihefest im Hotel de Silésie. Der Vorsitzende, Kaufmann Julius Krebs, hielt eine treffliche Ansprache. Dem mit großem Beifall aufgenommen und von T. Krumteich gedichteten Festliede folgte der Festzug, Allegorien des Handels „seit Erschaffung der Welt bis zur Gründung der „Union" bietend. Musterreiter und moderne Handlungsreisende, Engländer, Chinesen, Neger, Eskimos in Nationaltrachten — Araber mit dem Schiff der Wüste — Adele Spitzeder ohne doppelten Buchhalter — Esel fütternde Gründer zogen vorüber, gefolgt von sechs Fackelträgern, der Vereinsfahne und der „Union", deren Schleppe von Pagen getragen wurde. Der Beifall war allgemein und wohlverdient; er galt den ergötzlichen Figuren und dem erklärenden Texte, dessen humoristischer Verfasser Julius Ulrich war. Mit einem, oder richtiger gesagt, sechs Tänzchen, wurde eine Feier geschlossen, welche bei allen Theilnehmern in schöner Erinnerung bleiben wird.

*** [Von der Universität.] Herr Ludwig Gogol (geb. zu Münchwitz, Kreis Poln.-Wartenberg) wird Dinstag, den 13. Mai Mittags 12 Uhr in der großen Aula seine Inaugural-Dissertation: „Ein Beitrag zur Lehre von der Aphasie" — behufs Erwerbung der medicinischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten sind: Die Herren Dr. med. Zucker und cand. med. Lerche.

μ [Mellini-Theater.] Wie wir erfahren, findet nächsten Sonntag die letzte Vorstellung des Herrn Prof. Mellini am hiesigen Orte statt und wird sich derselbe von hier aus nach München begeben. Trotz der langen Zeit, die derselbe hier verweilte, ist es ihm gelungen, durch fortwährende Abwechselung und Neuheiten in seinen Productionen das Interesse des Publikums für seine Vorstellungen wach zu erhalten, wie dies der stets sehr zahlreiche Besuch derselben zur Genüge dargethan hat.

+ [Unglücksfall.] In dem Hause Berlinerstraße Nr. 33b befindet sich zu ebener Erde eine ½ Qu.-Meter große einfallende Fensterlichtöffnung, durch welche beim Abladen von Holz die einzelnen Scheite in den Keller geworfen werden. Die genannte Oeffnung ist immer mit einer eisernen Platte bedeckt. Als am vorigen Sonnabend der Hauseigenthümer, ein Bäckermeister, wieder eine Fuhre Holz erhielt, und das Lichtfenster zu diesem Behuf geöffnet wurde, vergaß man nach geschehener Arbeit die Klappe zu schließen, und stürzte am Abende in der Dunkelheit die dort vorübergehende 12 Jahr alte Tochter des Locomotivenführer Stumpf in die erwähnte Oeffnung. Nach Aussage des herbeigeholten Arztes Dr. Magnus hat das verunglückte Mädchen sehr gefährliche Verletzungen erlitten.

+ [Unglücksfall.] Beim Bau der Salvatorkirche auf den sogenannten Teichäckern an der Bohrauerstraße ereignete sich heute Nachmittag ein sehr beklagenswerther Unglücksfall. Um 3 Uhr erhob sich nämlich plötzlich ein orkanähnlicher, mit heftigen Regengüssen begleiteter Sturm, der auf dem dortigen freien Platze mit solcher Gewalt wüthete, daß er das zum Thurmbau aufgeführte, aus Balken construirte, 25 Meter hohe Gerüst theilweise zusammenschleuderte. Der auf der Rüstung beschäftigte Arbeiter Kalusche wurde von einem herabfallenden Balken so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß ihm der Schädel zerschmettert wurde und sein Tod augenblicklich erfolgte. Dem Arbeiter Winter aus Koberwitz wurden aus gleicher Veranlassung beide Beine zerschmettert. Die Maurergesellen Keller, Gerlich und Wageringel erlitten durch das Herabfallen der Balken mehr oder weniger gefährliche Quetschungen und Contusionen an Armen, Beinen und Rücken. Sämmtliche schwer Verunglückte wurden sofort nach der Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters geschafft. Kurz zuvor arbeiteten auf der Rüstung circa 20 Mannschaften, die aber von dem Polier abberufen wurden, da eine Anzahl Ziegelfuhren anlangten, und wobei die betreffenden Arbeiter zum Abräumen der Baustelle und zum Abladen verwendet wurden. Wäre dieser glückliche Umstand nicht eingetroffen, so würden bei diesem Unglücksfalle bei Weitem mehr Menschenleben zum Opfer gefallen sein. Bis jetzt konnte noch nicht festgestellt werden, ob dem mit dem Aufbau der Rüstung betrauten Zimmermeister Raczeck irgend welche Schuld beizumessen sein dürfte, doch scheint die Hauptursache des Einsturzes in dem stattgehabten Elementarereignisse zu liegen.

+ [Unglücksfall.] Gestern Nachmittag unternahm der 18jährige Schriftsetzer Adolph Gerstenberg, der einzige Sohn des hiesigen Kaufmanns gleichen Namens in Gesellschaft des Urmacherlehrlings Manzig einen Spaziergang nach Pirscham, woselbst beide später in Gemeinschaft eines Dritten, eines Uhrgehäusemachergehilfen eine Gondelfahrt in der dort vorüberfließenden Ohle veranstalteten. Bei dieser Gelegenheit entfiel dem Erstgenannten das Ruder, und um dasselbe zu erreichen, legte er sich zu weit über den Rand des Kahnes, wobei er kopfüber in das Wasser stürzte. Leider verstanden die beiden in der Gondel zurückgebliebenen jungen Leute nicht das Fahrzeug zu regieren, und statt dem mit den Wellen Ringenden zu Hilfe zu eilen, wurde der jeder Leitung entbehrende Kahn von der Strömung fortgetrieben. Der des Schwimmens unkundige Jüngling ertrank daher vor den Augen seiner beiden Freunde, auf deren Angstgeschrei schließlich Landleute herbeieilten, die nach langem Suchen nach Verlauf einer Stunde den Leichnam auffanden und ans Ufer zogen. Am Abende wurde den Eltern die Leiche des Sohnes überbracht, der einige Stunden vorher erst gesund und munter vom Hause weggegangen war.

+ [Polizeiliches.] Der Gerichtsscholz Theodor Scholz in Unchristen uhr gestern Vormittag mit seiner Familie nach Tauer in die Kirche, um daselbst dem Gottesdienste beizuwohnen, während sein Kutscher mit dem Gespann inzwischen nach dem Gasthof fahren mußte, um die Pferde in die dortigen Stallungen unterzubringen. Nach Beendigung des Gottesdienstes verfügte sich die Familie nach dem Wirthshause, um wieder die Heimfahrt anzutreten, doch war zu ihrem Erstaunen der Kutscher sammt Pferd und Wagen verschwunden, und ist auch bis heute über den Verbleib desselben nichts zu ermitteln gewesen. Die beiden 12jährigen Pferde sind eine schwarzbraune Stute, und ein hellbrauner sogenannter Kloppheugst, beide mit einem Fleck auf den linken Hinterfesseln versehen, während das Ledergeschirr und das Spitzkommt mit Messingplatten und Ringen verziert war. Der mit Fenstern ausgestattete Wagen ist schwarz lakirt. Der Kutscher, Namens Carl Haubitz, ist 25 Jahr alt, von schwacher Statur, blondhaarig und mit grauen Beinkleidern, dergleichen Sommerüberzieher und brauner Mütze bekleidet. — Einem in der Posthalterei beschäftigten Postillon wurde gestern aus seinem wohlverschlossenen im Pferdestalle stehenden Kleiderkasten die Summe von 7 Thlr. gestohlen, welche in einem wollenen Handschuhe eingehüllt waren. — Ebenso wurde einer Nicolaistraße 54 wohnhaften Maschinenbauersfrau aus verschlossener Bodenkammer unter Anwendung von Nachschlüsseln ein schwarzes Alpaccakleid mit Krausen, ein brauner halbseidener und ein dergleichen wollener Rock gestohlen.

+ [Ein schlechter Witz.] Auf dem hiesigen General-Postamte sind in neuester Zeit 80 Stück unfrankirte Briefe an auswärtige Kreisgerichte aufgegeben, und an ihre Adressen befördert worden, welche als Inhalt nur die Worte: „Executionsgesuch des Kaufmanns Moritz Simmel und Comp., Blücherplatz No. 8 wider" — ohne jeden weiteren Zusatz enthalten. Der Thatsache liegt die böswillige Absicht zu Grunde, der quästionirten Handlung Portokosten zu verursachen. Es ergeht an alle Diejenigen, die eine etwaige Kenntniß von dem Absender resp. Schreiber dieser Briefe haben, sich in Abtheilung III des hiesigen Polizei-Präsidiums zu melden.

+ [Nächtliche Streifzüge.] In dem Zeitraume vom 5. bis 12. Mai wurden bei den nächtlichen Streifzügen von den Schutzmannschaften 33 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug angeklagte Personen, 39 Excedenten und Trunkenbolde, 3 Personen wegen Todtschlag und 3 wegen Widersetzlichkeit gegen Beamten, 85 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 18 liederliche Dirnen und 189 Obdachlose, im Ganzen 370 Personen zur Haft gebracht.

+ [Selbstmord.] Ein Kaufmann machte gestern seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich mittelst eines Barbiermessers die Kehle durchschnitt.

= [Besitzveränderungen in der Provinz.] Landbesitzung Ebersbacher Wald, Kreis Görlitz, Verkäufer: Gutsbesitzer Nicolai zu Dresden: Käufer: Landwirth Steinberg zu Berlin. — Freigut zu Raetsch, Kreis Münsterberg, Verkäufer: Freigutsbesitzer Rose zu Raetsch, Käufer: ehemaliger Mühlenbesitzer Kahler aus Gambitz. — Erbscholtisei zu Kunzendorf, Kreis Oels, Verkäufer: Erbscholtiseibesitzer Fröhlich zu Kunzendorf, Käufer: Gutsbesitzer Morawe zu Strehlitz. — Freigut zu Kauffung, Kreis Schönau, Verkäufer: Gutsbesitzer Bruchmann zu Niemitz-Kauffung, Käufer: Niederschlesische Marmor- und Kalkindustrie-Gesellschaft Blumberg u. Comp. — Freigut zu Klemmerwitz, Kreis Liegnitz, Verkäufer: Gutsbesitzer Siegert zu Klemmerwitz, Käufer: Gutsbesitzer Ließel auf Neudorf. — Apotheke in Constadt, Verkäufer: Apotheker Marchwinski in Constadt, Käufer: Apotheker Stephan in Rosenberg.

♉ **Grünberg**, 11. Mai. [Communales.] Unsere Stadt ist seit einiger Zeit eifrig darauf bedacht, ihr mittelalterliches Aussehen zu ändern und der Stadt ein einigermaßen modernes Gepräge aufzudrücken. Die neue Bahnhofstraße ist eine schöne breite Straße, die fast ziemlich gerade bis auf den Markt führt, und mit geschmackvollen eleganten Villen bebaut wird. Zur Verbreiterung der Poststraße ist das Negelein'sche Haus von der Commune angekauft und abgebrochen worden, und entsteht auch dadurch eine hübsche breite Straße, außerdem wird die Verbreiterung der Bergstraße demnächst in Angriff genommen werden; der Adjacent Lachmann hat sich bereit erklärt, von seinem Grundstücke einen mehrere Fuß breiten Streifen von der Schützenstraße bis zur Scheune unter der Bedingung abzutreten, daß ihm 140 Thlr. resp. die Kosten der Herstellung eines neuen Zaunes dafür vergütet werden; auch soll die Straße nach dem Lindeberge auf 26 Fuß Breite gebracht werden, wozu verschiedene Theile von Grundstücken erworben werden müssen; die Gesammtkosten des Ankaufs, sowie die Pflasterung werden auf 665 Thlr. veranschlagt. Beide Anträge wurden der Stadtverordneten-Versammlung unterbreitet und die Kosten dazu bewilligt. Zu wünschen wäre noch, daß auch die Züllichauerstraße verbreitert und regulirt würde; diese sehr frequentirte Straße ist an manchen Stellen so eng, daß sich kaum 2 Wagen ausweichen können. Zur Anlage der neuen Bahnhofstraße mußte s. Z. das Seinert'sche Grundstück erworben werden; die Gebäude sind nun weggerissen und erfordert die Pflasterung dieses Platzes die Summe von 680 Thaler, welche ebenfalls genehmigt wurden; an dieses ehemalige Seiner'sche Grundstück grenzt ein dem Tuchmachergewerk gehöriges Grundstück; unter Vorbehalt der Genehmigung der städtischen Behörden hatte die Baudeputation einen Vertrag mit dem Tuchmachergewerk abgeschlossen, wonach die Commune an der Grenze beider Grundstücke einen Zaun mit Thorweg aufführen soll, den das Gewerk zu erhalten hat, und der dafür Eigenthum des Letzteren werden soll. Da diese Bestimmung zu ungünstig für die Commune ist, wird nach längerer Debatte beschlossen, den Vertrag dahin zu ändern, daß entweder der Erbauer des Zaunes auch Besitzer desselben ist, oder daß jede Partei den Theil des Zaunes errichtet, der auf ihrem Grundstück sich befindet und dann selbstverständlich auch Eigenthümer dieses Theiles ist. Der Realschuldirector Fritsche macht der Versammlung die Mittheilung, daß sich jetzt in der Septima 80 Schüler befinden, welche Zahl zum Unterricht durch einen Lehrer und in einer Klasse zu groß sei, und beantragt die Theilung der Septima und Folge dessen die Anstellung eines neuen Lehrers. Für die vorläufige Herstellung eines Raumes zu dieser neuen Klasse wird der Umbau der Aula vorgeschlagen. Darüber entspinnt sich eine lebhafte Debatte und wird u. A. auch vorgeschlagen, den Budenschuppen am Ressourcenplatze umzubauen und die Vorschule aus dem Realschulgebäude hierher zu verlegen. Jedenfalls dürfte dieses Project das entsprechendste sein, da der bisher auf dem Ressourcenplatze abgehaltene Jahrmarkt nach dem früheren Reitbahnplatze verlegt und auf dem Ressourcenplatze Promenaden angelegt werden sollen. Ueber den Umbau wurde man nicht einig, jedoch die Anstellung eines neuen Elementarlehrers mit 300 Thlr. Gehalt genehmigt. Der abgebrannten Stadt Festenberg werden 10 Thlr. Unterstützung bewilligt. Von dem Commando des 5. Armeecorps war eine Anfrage hierher gelangt, ob man eine Garnison hier aufnehmen wolle, und sollte in der letzten Stadtverordneten-Versammlung darüber verhandelt werden; es wurde jedoch vorläufig noch davon Abstand genommen, weil die dem Militär-Fiscus zu stellenden Bedingungen erst klar gelegt werden müssen.

B. **Sagan**, 9. Mai. [Winter- und Sommersaaten. — Pflüge von Tschirndorf. — Viehzucht und Futtersorgen.] Wenn wir auch nicht heute schon über unsere Ernteaussichten ein bestimmtes Urtheil abgeben wollen, so steht doch fest, daß alle unsere Wintersaaten durch die trockene und kalte Witterung der letzten Wochen erheblich gelitten haben und daß die verhältnißmäßig zu frühe Entwickelung und der gegenwärtige Stillstand in der Vegetation zu großen Bedenken Veranlassung geben. — Auch die Sommersaat, welche durchweg als beendet angesehen werden kann, harrt des befruchtenden Regens. — Von nicht zu unterschätzendem Werth für die Landwirthschaft des Kreises und wohl auch von Interesse für weitere Kreise haben wir die Vervollkommnung zu registriren, welche unser Eisenhüttenwerk Tschirndorf (Gebr. Glöckner) in der Fabrikation vieler landwirthschaftlicher Geräthe, insbesondere der Pflüge, an den Tag legt. Der Proskauer und der Camenzer Vereinspflug, welche bereits ihr Bürgerrecht im Kreise erworben haben, ebenso Rajol- und Wechselpflüge aller Art, werden in hoher technischer Vollendung angefertigt; wir verstehen darunter insbesondere die Verstärkung aller derjenigen Theile, welche großer Reibung und Abnutzung ausgesetzt sind. Neu und eigenartig sind die Pflüge mit verstellbarem Grengel. Ein Sortiment aller dieser Pflüge wird am Breslauer Maschinenmarkt ausgestellt sein. — Für die Viehzucht unseres Kreises, welcher seiner Lage nach hauptsächlich auf Fleischviehzucht angewiesen ist, wird es von Werth sein, daß die Domäne Nieder-Briesnitz (Ackerbauschule) einen Theil der im vorigen Jahre aufgelösten, vorzüglichen Ganterhofer (Zöppritz) Southdown-Heerde erworben hat. Leider sind durch die trockene Kälte der letzten Wochen unsere Futtersorgen nicht geringe, weil an den Eintritt in das Grünfutter noch lange nicht zu denken ist.

J. P. **Aus dem Riesengebirge**, 11. Mai. [Zur Tageschronik.] Von anderer Seite wird Ihnen vielleicht schon mitgetheilt worden sein, daß Herr von Grävenitz gestern als Landrath des Hirschberger Kreises sein 25jähriges Amtsjubiläum gefeiert hat. An Geschenken wurden ihm von den Landgemeinden 2 schwere silberne Armleuchter und ein Silberkasten, enthaltend 24 Bestecke, ferner von den Kreisständen ein kostbarer silberner Tafelaufsatz und endlich von der Hirschberger Bürgerschaft 2 Armleuchter, ein Kaffee-Service und eine Fruchtschale mit einem Lorberkranze überreicht. Von Sr. Majestät dem Kaiser hatte der Jubilar eine mit dem Bildnisse Sr. Majestät gezierte prachtvolle Porzellan-Vase erhalten. Zu den Geschenken der Kreisbewohner sollen über 3000 Thaler gesammelt worden sein. Mittags fand ein großes Festdiner im Siegemund'schen Saale statt. Eine Anzahl liberal gesinnter Männer des Kreises waren weder zu Beiträgen für die Geschenke noch zu den Festlichkeiten überhaupt eingeladen worden. Trotzdem erkennen auch sie rühmend an, daß Herr von Grävenitz sein Amt als Landrath mit großem Eifer verwaltet und sich in den meisten Zweigen der Kreisverwaltung hohe Verdienste erworben hat. Auch die Liberalen wünschen recht sehr, daß Herr von Grävenitz noch recht lange für den Kreis segensreich wirken möge, wenngleich sie mit seinen politischen Ansichten nicht harmoniren und seine Thätigkeit als Abgeordneter nicht billigen können. — Ferner glauben wir den Koppenbesuchern die Nachricht nicht vorenthalten zu dürfen, daß der 68 Jahre alte Koppenwirth Sommer morgen seine Hochzeit mit einem 19 Jahre alten hübschen Mädchen, der jüngsten Tochter des Thonwaaren-Fabrikanten Franke in Hirschberg feiert. Also ein Compromiß der vier Jahreszeiten oben auf der immer noch mit Schnee bedeckten Riesenkoppe. — Aus einer Notiz in der letzten Nr. des „Boten a. d. R." ersehen wir, daß der Reichstags-Abgeordnete Prof. Dr. Tellkampf abermals einen Bericht über seine Thätigkeit als Mitglied des Herrenhauses an den „liberalen Wahlverein des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises" gesendet und dabei auch seine „Aeußerungen" über den vom Herrenhause abgelehnten Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Kalender- und Zeitungs-Stempel-Steuer, mitgetheilt hat, aus denen hervorgehe, daß er die Aufhebung besagter Steuer recht sehr „gewünscht" habe. Trotzdem hat bekanntlich der Herr Professor gegen den Antrag gestimmt. Wie sich Beides mit einander verträgt, wollen wir hier unerörtert lassen, nur bemerken müssen wir, daß wir mit dem bloßen „Wünschen" nicht zufrieden sein können und dies bei den nächsten Wahlen dem Herrn Professor bekunden werden.

△ **Schweidnitz**, 11. Mai. [Director Dr. Hoffmann †.] Heut Nachmittag wurde unter einem zahlreichen Geleite Trauernder die sterbliche Hülle des in dem besten Mannesalter nach längerem Krankenlager heimgegangenen Dr. Hoffmann, Dirigenten der hiesigen Provinzial-Gewerbe-Schule, auf dem evangelischen Kirchhofe dem Schoße der Erde übergeben. Am Grabe schilderte Archidiaconus Schneider in kurzen Worten das segensreiche Wirken und Streben des Entschlafenen während seiner amtlichen Thätigkeit und gedachte der trefflichen Eigenschaften, die denselben seinen Verwandten und Freunden so lieb und werth gemacht, daß ihm ein freundliches Andenken bewahrt bleiben wird. Der Heimgegangene war am 9ten Juni 1835 geboren, hatte sich in seiner Jugend für den Beruf des Volksschullehrers vorbereitet und nach Absolvirung des Seminar-Cursus zunächst an die Schule in Wüstegiersdorf, dann an der hiesigen Stadtschule gewirkt. Die letztere Stellung gab er 1858 auf, um das königl. Gewerbe-Institut zu besuchen und vornehmlich den Studien der Naturwissenschaften obzuliegen. Als er nach zurückgelegtem Triennium die Prüfung als Gewerbeschullehrer bestanden, wurde er im Jahre 1861 zunächst mit der interimistischen Verwaltung der inzwischen an der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule vacant gewordenen Stelle eines Lehrers für die Naturwissenschaften betraut und einige Jahre später definitiv angestellt. Seit dem Anfange des Jahres 1869 war ihm die Führung der Directorats-Geschäfte an dieser Anstalt übertragen worden. Durch die Wahl des Curatoriums war er nun zum Director der Anstalt selbst berufen, deren Reorganisirung ihm so sehr am Herzen gelegen. Da hat ihn inmitten einer reichen Wirksamkeit der unerbittliche Tod aus dem Kreise der trauernden Familie, Amtsgenossen, Zöglinge und Freunde gerissen. Von der allgemeinen Betrübniß, in welche sein Scheiden den großen Kreis seiner Freunde und Gönner versetzt, gab der Leichenconduct am heutigen Tage ein beredtes Zeugniß. Auch der hiesige Gewerbeverein, dessen Leitung dem Entschlafenen in den letzten Jahren obgelegen, wird ihm ein dankbares Andenken bewahren.

⊠ **Oels**, 11. Mai. [Enthüllung der Friedenssäule.] Gestern am Jahrestage des Friedensschlusses, wurde auf dem hiesigen Marktplatze die vom Baurath Lüdecke in Breslau in geschmackvoller Form entworfene und von den Steinmetzmeistern Peisker und Seidel aus Namslau kunstvoll ausgeführte Sieges- und Friedenssäule in feierlicher Weise enthüllt. Vormittag 11 Uhr versammelten sich vor dem mit Nadelgesträuch festlich geschmückten Denkmale die Vertreter der Commune und verschiedener Behörden, das Denkmals-Comite, die Geistlichkeit, das Offizier-Corps 2c. nebst einem sehr zahlreichen Publikum aus Stadt und Land. Nach Ankunft des stattlichen Festzuges verschiedener Vereine in Begleitung beider Musikcapellen begann die Feier mit einem vom Männergesangverein unter Orchesterbegleitung schwungvoll vorgetragenen Gesange. Hierauf übergab Herr Dr. Reich nach einer gehaltvollen Ansprache im Auftrage des Denkmals-Comite's die Säule an den Vertreter der Stadt. Herr Bürgermeister Mappes übernahm dasselbe Namens der Stadt mit dem Wunsche, daß es stehen möge als ein Zeichen der Treue zu Gott und unserem Kaiser, und schloß mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser, worauf die Hülle unter Glockengeläut und Kanonendonner fiel. Die ganze zahlreiche Menge sang sodann „Heil dir im Siegerkranz". Hierauf hielt der Gymnasial-Director Professor Dr. Abicht die Festrede. Nach einem geschichtlichen Rückblicke auf die Ereignisse der großen Zeit von 1870/71 sprach er unsere Dankgefühle aus gegen den Allmächtigen, mit dessen Beistande so Großes geschehen; gedachte der Ehre der Todten, deren Andenken uns unvergessen bleiben soll und der Ehre der Lebenden, die solche Thaten gethan und schloß nach den feurigsten Segenswünschen für das Gedeihen des deutschen Reiches mit einem Hoch auf Deutschland. Nun folgte der Gesang des Gymnasial-Sängerchores „Deutschland, Deutschland über Alles". An die letzten Worte des Gesanges „Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand. Blüh' im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland!" knüpfte Herr Propst Thielmann die Einsegnung der Friedenssäule. „Nun danket alle Gott", schloß die Feier. — Nachmittag 2 Uhr fand im Hotel zum goldnen Adler ein Festdiner statt. Die Vereine vergnügten sich auf dem Schützenplatze. Abends wurde von der Feuerwehr und den Mitgliedern des Turnvereins ein ansehnlicher Fackelzug veranstaltet und außerdem von dem letzteren Verein ein Fackelreigen, welcher großen Beifall fand. In allen öffentlichen Localen herrschte die heiterste Stimmung, bis die späte Nacht der schönen Gedenkfeier, die unserer Stadt noch lange erinnerlich bleiben wird, ein Ende setzte.

⊖ **Kattowitz**, 9. Mai. [Communales.] Betreffs der Anlegung eines Canals in der Grundmannstraße hielt jüngst Herr Bürgermeister Kerner eine Conferenz mit dem Adjacenten ab. Die Letzteren waren rücksichtlich des Bedürfnisses eines solchen Canals einverstanden damit, die Herstellungskosten auf sich zu nehmen, während die Commune die ferneren Unterhaltungskosten des Canals zusicherte. — Zu gestern Abend hatte der oben genannte Magistrats-Dirigent eine Bürgerversammlung behufs Bildung eines freiwilligen Feuerwehr- und Rettungs-Vereins berufen, welche sehr zahlreich besucht war. Es war durch den zahlreichen Besuch das Bedürfniß der Bildung eines solchen Vereins constatirt und kam qu. Verein insoweit zu Stande, als die Erschienenen durch Namensunterschrift ihren Beitritt zum Verein erklärten und einen Ausschuß von 15 Vertrauensmännern zur baldigen Berathung resp. Entwurf eines vorzulegenden Statuts erwählten.

F. **Gleiwitz**, 11. Mai. [Saalbau. — Altkatholisches. — Wahl.] Nachdem die Väter der Stadt durch die Zeichnung von 3500 Thlr. Actien das auf 40,000 Thlr. festgesetzte Actien-Capital des Gleiwitzer Saalbauvereins vollzählig gemacht haben, ist gestern der provisorische Aufsichtsrath zusammengetreten, um weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu thun. Es wurde beschlossen, die erste Generalversammlung auf den 27. Mai c., Nachmittags 3 Uhr, festzusetzen und die Actionäre zu derselben durch besondere Schreiben und Uebersendung von Interimsscheinen einzuladen. Einziger Gegenstand dieser Versammlung, in der nur Besitzer von Actien in Höhe von 100 Thlr. Sitz und Stimme haben, soll die Wahl des definitiven Aufsichtsrathes sein, der alsdann den Vorstand zu wählen hat. Ein Zehntel des gezeichneten Actien-Capitals ist eingezahlt. — Die „Schles. Volkszeitung" fügte kürzlich ihrer Mittheilung über die Anstellung der Herren Gewerbeschullehrer Mattern und Rector Proske zu Lokal-Schul-Inspectoren die Bemerkung hinzu, daß „die hiesigen Katholiken insofern mit dieser Wahl zufrieden sein können, als beide genannte Herren überzeugungstreue kirchlich gesinnte Männer sind." Wir haben nicht die Absicht, die kirchliche Stellung dieser Herren zu beurtheilen und constatiren nur, daß sie nicht Mitglieder des hiesigen altkatholischen Vereins sind. Aber bei dieser Gelegenheit können wir es uns doch nicht versagen, einer aus authentischer Quelle stammenden Nachricht Erwähnung zu thun, wonach von Seiten der Regierung ausdrücklich verlangt worden, man solle bei den Vorschlägen von geeigneten Candidaten für das qu. Schulrevisorat von Altkatholiken gänzlich absehen. Fügen wir hinzu, daß auch der neue Kreisschulen-Inspector des diesseitigen Kreises, der Verwandte eines geistlichen Schulraths in Oppeln und Westphalen, bis jetzt nicht im Geruche des Altkatholicismus steht, so glauben wir die „Schles. Volkszeitung" vollständig beruhigt zu haben, wenn sie auch andererseits wenigstens für die hiesige Gegend ihre oft ausposaunte Behauptung, daß man, um Carrière zu machen, Altkatholik sein müsse, wird modificiren müssen. — Von Vorbereitungen für die bevorstehende Wahl eines Landtags-Abgeordneten haben wir bis jetzt nichts vernommen, schwerlich aber dürfte ein liberaler Abgeordneter aus dem Wahlkampf als Sieger her-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

vorgehen. Bei der letzten Wahl unterlag der von der liberalen Partei aufgestellte Candidat mit verhältnißmäßig wenigen Stimmen, diesmal aber wird, um einer Zersplitterung gegenüber der mächtigen ultramontanen Partei vorzubeugen, wohl gar kein liberaler Candidat aufgestellt werden.

X. **Leobschütz**, 11. Mai. [Ob römisch oder deutsch?] Vor einiger Zeit hielt ein ultramontanes Blatt der Provinz Musterung über die katholchen Gymnasien Schlesiens in Betreff der Partei, die dieselben in der kirchlichen Zeitfrage ergriffen haben. Natürlich kamen diejenigen, welche etwa seitens des Lehrercollegii der neukatholischen Richtung zugethan sind, am besten fort; unverdientes Lob wurde aber dem Gymnasium zu Leobschütz gespendet, wegen seines Schweigens, ein Lob, auf das füglich Niemand stolz sein sollte. Das hiesige Gymnasium ist eins der besuchtesten in der ganzen Provinz, somit auch sein Lehrer-Collegium eins der stärksten. Von ihm hätte man erwarten sollen, daß es sich, wenn auch nicht an die Spitze der antirömischen Bewegung stellte, denn daran wurde es vielleicht durch seine geographische Lage verhindert, doch wenigstens als eins der ersten den protestirenden Anstalten gleicher Kategorie anschlösse. Leobschütz hat gezaudert und zaudert noch; die Gründe dieser Verzögerung entziehen sich um des lieben Friedens willen der öffentlichen Besprechung. Doch das mag man einstweilen, bis es sich durch die That manifestirt, auf Treu und Glauben hinnehmen, das Lehrer-Collegium wie der größte Theil der anständigen Einwohner der Stadt werden nie bereit sein, dem Papste die Infallibilität einzuräumen. Sie alle halten den Streit nicht allein für kirchlicher Natur, es ist ihnen Ehrensache der Nation; unser Volk politisch geeinigt, muß sich nun auch kirchlich consolidiren, und wie nöthig das ist, gerade auf diesem vorgeschobenen Posten des neuen deutschen Reiches und des Deutschthums überhaupt, dürfte kein Vaterlandsfreund bestreiten. Wir haben vielleicht weniger Ursache, uns vor unsern slavischen Nachbarn zu fürchten, deren Macht Deutschland bis jetzt noch nie empfunden hat, als vor einer Macht jenseits der Berge, die als Hauptfactor zur Ohnmacht und zum endlichen Sturze des alten Reiches beigetragen hat. Beherzigen wir das biblische Wort: „Niemand kann zweien Herren dienen"; richten wir nicht unsere Blicke sehnsuchtsvoll auf Italien, suchen wir vielmehr unsere Kraft im eigenen Vaterlande und im eigenen Volke. Nicht ein geringes Verdienst wird es sein, unsere oberschlesische Gegend, die weithin als Sitz des krassesten Ultramontanismus gilt, zu säubern und in bessern Ruf zu bringen als wackere Markmänner, die nicht eher ruhen und rasten dürfen. Möchte dieser Artikel dazu beitragen, die Einsichtigen unter den Einwohnern aufzurütteln, damit sie auch öffentlich, nicht allein am Biertische mit ihrer Meinung hervortreten.

△ **Myslowitz**, 11. Mai. [Zu den Wahlen.] Behufs Herbeiführung reichsfreundlicher Wahlen bei den bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage und zum Abgeordnetenhause constituirte sich gestern eine zahlreiche Versammlung in Grunwald's Hotel zu einem Orts-Wahlverein für Myslowitz und Umgegend; zu Vorstandsmitgliedern wurden der Bürgermeister Kotze, Kreisgerichtsrath Schellbach, Bergverwalter Werner, Bergdirector Metschke, Gruben-Repräs. Düring und Berg-Inspector Forchmann mit der Berechtigung gewählt, sich durch weitere 3 Personen aus der Umgegend zu ergänzen. — Der Wahlkampf wird in unseren Wahlkreisen, wie bei allen früheren Wahlen, ein äußerst erbitterter werden. Die aus Vaterlandsfreunden aller Parteischattirungen zusammengesetzte Reichspartei steht hier den wohlorganisirten schwarzen Phalanxen gegenüber; — hier ist kein Unterschied zwischen Liberalen und Conservativen, zwischen Fortschrittsmännern und Feudalen, — die Liebe zu Kaiser und Vaterland läßt uns alle sonstigen Meinungsverschiedenheiten vergessen und wie ein Mann stehen wir zusammen gegen die schwarzen Reichsfeinde, deren siegesgewissem Feldgeschrei „hier Papst, hier Rom", wir muthig unser „hier Kaiser, hier Deutschland!" entgegenstellen. — Dafür, daß ein Theil der Geistlichkeit unserer Regierung und deren Anordnungen widerstrebt, lassen sich Scheingründe ausfindig machen, — daß aber auch Lehrer sich zu Agitationen gegen die Regierung, die sich dieselben erst neuerdings ganz unzweifelhaft zu Dank verpflichtet hat, herabwürdigen können, das führt ganz unwillkürlich zu der Vermuthung, daß den Ultramontanen in unserer Gegend denn doch noch ein weit größerer Einfluß auf die Lehrer zusteht, als gut und nothwendig ist. Einen traurigen Beleg hierfür dürfte unter Anderen die Thatsache liefern, daß vor wenigen Tagen bei einem hiesigen blutjungen, kaum dem Seminar entwachsenen Lehrer polizeilich Haussuchung nach verbotenen Schriften gehalten und leider auch ein nicht unbeträchtliches Lager solch' sauberer Lectüre vorgefunden und mit Beschlag belegt wurde. Sollten an der Geschmacksverirrung des jungen Mannes nicht gewisse — andere Leute Schuld haben? — —

□ **Pleß**, 9. Mai. [Zur Tages-Chronik.] Mit dem Eintritt des warmen Frühlingswetters wird es im fürstlichen Park täglich schöner und lebendiger. Die verschiedenartigsten Bäume haben ihren grünen Schmuck wieder angelegt und Singvögel aller Arten — unter ihnen besonders die Nachtigall — unterhalten ein Concert, welches dem Naturfreunde einen wahren Genuß bereitet. — Auch Bad Goczalkowitz ist aus dem Winterschlaf erwacht und überall sieht man fleißige Hände schaffen und arbeiten seit einigen Wochen schon an Reparaturen und Neubauten, um den erwarteten Badegästen einen recht angenehmen Aufenthalt zu bereiten. Noch Manches fehlt zum bescheidenen Comfort, auf welchen, im Hinblick auf die hohen Miethspreise, die Badegäste einen gewiß gerechten Anspruch machen dürfen; doch dürfen wir hoffen, daß seitens der Eigenthümer des Bades für Wohnungen, die bescheidener Ansprüche in dieser Hinsicht mehr und mehr gesorgt werden wird, wobei wir jedoch nicht unterlassen können, auf die höchst dürftige Ausstattung der im Lesezimmer befindlichen Bibliothek hinzuweisen. Die beiden Restaurants sind in Händen zweier intelligenter als reeller Pächter. — Am 8. d. Mts. machte der Gendarm Renke in Emanuelssegen seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Was den Unglücklichen zu dieser That bewogen hat, ist nicht bekannt geworden; man spricht von verletztem Ehrgefühl als Veranlassung zur That. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau und 5 unmündige Kinder.

Handel, Industrie 2c.

Breslau, 12. Mai. [Zum Maschinenmarkt.] Die Befürchtungen, die wir in letzter Zeit häufig vernahmen, daß namentlich die Wiener Weltausstellung dem diesjährigen Maschinenmarkte erheblichen Abbruch thun würde, haben sich nicht bestätigt, im Gegentheil ist die Ausstellung diesmal großartiger ausgefallen, wie nur je in den neun Jahren vorher. Fortwährend noch treffen Ausstellungsgegenstände, namentlich von englischen Firmen, hier ein, so daß alle Hände vollauf beschäftigt sind, um bis zu der morgen Früh stattfindenden Eröffnung Alles in den nöthigen Stand zu setzen. Wir machten heut Vormittag einen kleinen Rundgang durch die Ausstellung, und obgleich noch das Meiste erst im Werden und Entstehen begriffen war, gewannen wir doch einen interessanten Ueberblick von dem, was die fertige Ausstellung uns bieten wird. Hier kamen Maschinen an, dort hochbeladene Wagen, gefüllt mit den mannigfachsten Gegenständen, da wurde gegraben, dort gesägt und gehämmert, kurz überall eifrige Menschen, die mit der größten Emsigkeit arbeiteten, um dem Ganzen ein festliches Gewand anzulegen. Die Dispositionen zur Ausstellung sind im Großen und Ganzen, so viel wir heut bemerken konnten, wohl nicht wesentlich geändert worden; die hauptsächlichste Aenderung, ein zweiter Eingang vom Ständehause wurde schon in den Zeitungen berichtet. Tritt man durch den Haupteingang vom Theater her auf den Platz, so fallen zunächst verschiedene mehr für das Auge berechnete Gegenstände auf, zunächst ein niedliches Jagdhäuschen, an dem heute noch rüstig gearbeitet wurde. Es folgen die verschiedensten Gegenstände zu geschmackvollen Gruppen arrangirt, von einander durch Tannengebüsch getrennt. Der Anblick, der dadurch für das Auge geschaffen wird, ist ein äußerst angenehmer und wohlthuender. Geht man nun den Hauptgang, so gelangen wir zu den landwirthschaftlichen Maschinen, Locomobilen u. dgl., die ja fast das Gros der Besucher den anziehendsten Theil der Ausstellung bilden. Zu den beiden Seiten des Hauptganges sind dann die mannigfachsten Dinge, die in Haus und Hof gebraucht werden, in bunter Reihe aufgestellt, so daß für jedes Bedürfniß hier in ausgiebigster Weise gesorgt ist. Es ist uns heut, wo die Mehrzahl der Aussteller noch mit dem Auspacken und Aufstellen ihrer Sachen beschäftigt ist, nicht möglich, schon näher auf die ausgestellten Gegenstände einzugehen; wir müssen uns mit diesen allgemeinen Andeutungen begnügen, aus denen der Leser ersehen möge, daß alle an die Eröffnung geknüpften Befürchtungen, wie die Eingangs erwähnte oder jene, daß es nicht möglich sein würde, Alles bis morgen fertig zu bringen, unbegründet sind. Die Zahl und Art der ausgestellten Gegenstände wird im Gegentheil diesmal dem Markte einen noch großartigeren, wirklich internationalen Charakter verleihen, als dies schon in den letzten Jahren der Fall war. Hoffentlich ändert auch der Himmel noch sein trübes Aussehen, so daß anstatt des mißgünstigen Jupiter Pluvius der Sonnengott mit heiter lächelnden Strahlen die Eröffnung begrüßt.

4 **Breslau**, 12. Mai. [Von der Börse.] Trotz der aus Wien eintreffenden etwas beruhigender lautenden Nachrichten eröffnete die Börse in höchst flauer Stimmung. Sämmtliche Course setzten erheblich niedriger ein und sanken im Verlaufe der Börse noch tiefer, da das Angebot ziemlich dringend auftrat.

Creditactien eröffneten zu 186 und wichen bis $182\frac{1}{2}$ bez., 5 Thlr. unter der Notiz von Sonnabend. Lombarden $112\frac{3}{4}-\frac{1}{4}$, büßten mehr als 2 Thlr. ein; Oesterr. Silberrente sank fast um 2 pCt., 65 bis $64\frac{1}{4}$ bez.

Einheimische Banken waren stark offerirt. Schles. Bankverein 138 bez. u. Br.; Bresl. Discontobank $102\frac{1}{3}$ bez.; Bresl. Wechslerbank $108\frac{1}{2}-107\frac{1}{2}$ bez.; Bresl. Maklerbank 125—124 bez. u. Br.

Eisenbahnen vollständig leblos.

Von Industriepapieren waren Laurahütte-Actien pr. ult. 224—222 gehandelt, alle übrigen vernachläßigt.

Breslau, 12. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhig, gek. 5000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Mai $59\frac{1}{8}-\frac{1}{4}-\frac{1}{8}$ Thlr. bezahlt u. Br., Mai-Juni 58 Thlr. Br., Juni-Juli $57\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August $56-55\frac{7}{8}$ Thlr. bezahlt, September-October $53\frac{1}{2}-\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, October-November —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 89 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 56 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Mai und Mai-Juni 46 Thlr. Gd., Juni-Juli $46\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, August-September und September-October 44 Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 98 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco $21\frac{5}{6}$ Thlr. Br., pr. Mai $21\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Mai-Juni 22 Thlr. Br., Juni-Juli —, September-October $22\frac{11}{12}$ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. 15,000 Liter, loco $17\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $17\frac{5}{12}$ Thlr. Gd., pr. Mai und Mai-Juni 18 Thlr. Br. und Gd., Juni-Juli $17\frac{3}{4}$ Thlr. Gd., Juli-August 18 Thlr. Gd., August-September $18\frac{1}{4}$ Thlr. Gd.

Zink —.

Die Börsen-Commission.

H **Breslau**, 12. Mai. [Provinzial-Wechslerbank.] In der heut Nachmittag 3 Uhr im kleinen Saale der neuen Börse abgehaltenen ersten ordentlichen Generalversammlung, die von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Hrn. Paul Bülow, geleitet wurde, erfolgte zunächst die Vorlegung des Geschäftsberichtes pro 1872, aus dem wir das Wesentlichste in Nr. 215 dieser Zeitung bereits mitgetheilt haben. Von der Vorlesung desselben wurde Abstand genommen. Die Bilanz und die Jahresrechnung sind durch Delegirte des Aufsichtsrathes geprüft worden. Da dieselben als richtig befunden wurden, so beantragt der Aufsichtsrath, dem Vorstande der Gesellschaft Decharge zu ertheilen. Dieselbe wurde einstimmig ausgesprochen. Bezüglich der Vertheilung des Reingewinns von 121,833 Thlr. proponirt der Verwaltungsrath: 4 Cpt. Zinsen auf 6 Monate 24 Tage des Capitals pr. 1 Million Thlr., gleich $22,666\frac{2}{3}$ Thlr., 5 pCt. statutenmäßig dem Reservefond mit 4958 Thlr., 15 pCt. Tantieme dem Aufsichtsrath mit 14,875 Thlr., 5 pCt. Tentieme dem Vorstand mit 4,958 Thlr., Verstärkung des Reservefonds bis $2\frac{1}{2}$ pCt. des Capitals mit 20,041 Thlr. und 8 pCt. Super-Dividende auf 6 Monate 24 Tage mit 45,333 Thlr. und Uebertragung auf neue Rechnung mit 9000 Thlr. — Diese Gewinnvertheilung wird ebenfals einstimmig genehmigt. — Dem Antrage des Verwaltungsrathes entsprechend, wird sodann beschlossen, den Aufsichtsrath, der bisher aus 9 Mitgliedern bestand, von nun an aus mindestens 7, höchstens 9 Personen bestehen zu lassen. Eine Neuwahl für die ausgeschiedenen Verwaltungsrath-Mitglieder, Geh. Rath Heise und Kaufm. Jac. Berthold, wird demnach überflüssig. — Den weiteren Anträgen mehrerer Actionäre auf Rückerstattung vergüteter Conventionalstrafen für verspätete Einzahlungen in Höhe von 1302 Thlr., sowie dem Antrage eines Actionärs wegen Gestattung nachträglicher Zahlung von 30 pCt. auf verfallene Actien resp. Interimsscheine giebt die Versammlung ohne Discussion einstimmig ihre Genehmigung.

* [Deutsche Grundcredit-Bank.] Wir werden ersucht, darauf hinzuweisen, daß das Bezugsrecht auf die neuen Actien der Deutschen Grundcredit-Bank zu Gotha mit dem 15. d. M. erlischt.

* **Berlin**, 5. Mai. [Bericht über Butter, Eier, Hülsenfrüchte 2c.] Butter. Während das Geschäft anfangs der vorigen Woche bei festen Preisen recht rege war, ermattete dasselbe am Schluß derselben und geriethen Preise ins Schwanken; von dem schönen und fruchtbaren Wetter begünstigt, hat besonders die bisherige gute Meinung für pommersche, baierische und hessische Butter sehr gelitten, zumal man aus Galizien schon Graswaare und aus Schlesien Beides, Gras- und Blendlingswaare, anmeldet. — Die Preise der letzten acht Tage bewegten sich in den alten Grenzen, nur mittelfeine Sorten gaben im Preise etwas nach; bezahlt wurde feinste Mecklenburger bis $44\frac{1}{2}$ Thlr., mittelfeine von $38\frac{1}{2}-40\frac{1}{2}$ Thlr., Pommersche bis 35 Thlr. — Von schlesischer Waare holte, wie schon seit Wochen, Oberglogau 36 Thlr., Trachenberg 33 Thlr., Beides ab Breslau, rollende Waare von Ratibor und Hultschin bedang von $30\frac{1}{2}-31$ Thlr. ab Ratibor, je nach Qualität. — Alte holsteinische Butter (fast zweijährig) holte für eine Kleinigkeit 26 Thlr., während amerikanische darunter verkauft werden mußte. — Aus Baiern wird gemeldet, daß geringe Waare knapp bleibt, während feine Sorten von den Händlern selbst mit $11\frac{1}{2}$ Sgr. per Pfund bezahlt wurden. — Pommern (incl. Mecklenburg) liefern nach wie vor ihr bisheriges Pensum (siehe unten). — Offerten und Zufuhren gingen vorige Woche Hand in Hand; Beides war unbedeutend. — Auf flauere Berichte von England und stärkere Zufuhren war Butter in Hamburg für feinste Sorten 6—8 Reichsmark gewichen; es wurde von 116—118 Reichsmark bei 14 Pfund Tara bezahlt, während vor 14 Tagen feinste Marken noch $127\frac{1}{2}$ Reichsmark bei gleicher Tara holten. — Die Zufuhr in den letzten 8 Tagen betrug daselbst 2273 Geb.

Import: Es wurden Berlin zugeführt: mit der Niederschles.-Märkischen Bahn vom 30. April bis 6. Mai c. 926 Ctnr. (gegen 1025), mit der Anhalter Bahn vom 1. bis 7. Mai c. 234 Ctnr. (gegen 183); mit der Stettiner Bahn vom 1. bis 7. Mai 558 Ctnr. (gegen 352).

Im Durchgang passirten Berlin: von der Stettiner nach der Potsdamer Bahn 45 Ctnr., dito nach der Anhalter 58 Ctnr., dito nach der Ostbahn 7 Ctnr., dito nach der Lehrter 12 Ctnr.

Eier. Während der Preis derselben Montag (den 5.) 27 Sgr. war, stieg solcher Donnerstag (den 8.) auf 28 Sgr., eine seltene Erscheinung in der Bußtagswoche, und scheint er vorläufig bei dem anhaltend starken Loco-Bedarf so bleiben zu wollen.

Sahnenkäse ohne Geschäft, 8—9 Thlr. loco pr. Ctnr. käuflich.

Königsberg, 10. Mai. [Wochenbericht von Crohn u. Bischoff.] Obschon das Wetter uns in der Beobachtung eine große Veränderlichkeit aufwies, so ist dennoch ein bedeutender Fortschritt in der Vegetation nicht zu verläugnen! Die ersten Tage der Woche behaupteten, analog der vergangenen, eine kalte, trübe und regnerische Stimmung, die erst in der letzten Hälfte der Woche dem Charakter des nahenden Frühlings weichen mußte, wennschon mit öfterem Regen untermischt, der aber linde und der Temperatur entsprechend war, die uns an den wärmsten Tagen bis über 20° im Schatten wahrnehmen ließ! Es war theilweise eine Gewitterschwüle, die auf der Gegend lastete, ohne daß dieses effectiv zum Ausbruch gekommen wäre! Die Witterung bewies in jeder Hinsicht eine zu große Ungleichheit, als daß die Berichte, die vom Lande aus verlautbaren, sich im Wesentlichen hätten günstiger gestalten können! Nicht allein unsere Nachbarschaft giebt dieser Klage Raum, auch die westlichen Länder bekunden dieselben Mängel und namentlich hebt man in den weinbauenden Strichen den eingetretenen Frost der sich in Blüthe befindenden Weinstöcke und Obstbäume hervor, während uns auch von dort in Betreff der Oelsaaten Beklagenswerthes zugeht! Unsere Winterbestellungen geben uns zu guter Hoffnung Anlaß, während die Sommersaaten in der Beackerung ein Zurückbleiben nicht in Abrede stellen können. Das Getreide-Geschäft behauptete eine sehr feste Tendenz, obschon die Zufuhren aus Rußland unseren Erwartungen nicht entsprechen. Frankreich bedarf belangreichen Imports, während Holland deutliche Schwankungen verräth.

Bezüglich der einzelnen Artikel sei erwähnt:

Weizen verkehrte in ruhiger Haltung und hinderte die sehr geringe Zufuhr und die starke Nachfrage die Preise an einer Baisse, bez. hochbunt $82\frac{1}{2}$ Pfd. 109 Sgr., $84\frac{3}{4}$ Pfd. 108 Sgr., 85 Pfd. 113 Sgr., bunt $82\frac{1}{2}$ Pfd. 107 Sgr., 85 Pfd. 109 Sgr., roth 80 Pfd. 103 Sgr., 85 Pfd. 104 Sgr., Alles per 85 Pfd.

Roggen besserte Preise namentlich in guten und schweren Gattungen ein wenig auf und fand zu Exportzwecken dauernd gute Beachtung; bezahlt: $78\frac{1}{2}$ Pfd. 59 Sgr., $80\frac{1}{2}$ Pfd. $60\frac{1}{2}$ Sgr., $81\frac{1}{4}$ Pfd. 61 Sgr., 85 Pfd. 63 Sgr. Alles per 80 Pfd.

Gerste wurde schlank aus dem Markte gehoben und nur abfallende Waare mußte Preise ein Geringes reduciren; bezahlt: große 48—56 Sgr., kleine 46—55 Sgr. pr. 70 Pfd.

Hafer wurde stark begehrt und genügte die Zufuhr durchaus der Nachfrage nicht, weshalb die Preise sich gut hielten, bez.: 29—35 Sgr. pr. 50 Pfd.

Leinsaat zu vorwöchentlichen Preisen schlankes Unterkommen, bezahlt: geringe 60—73 Sgr. pr. 70 Pfd.

Wicken, Kleesaat und Thimothee ohne Umsatz.

Spiritus verkehrte andauernd in lustloser Haltung und war der Umsatz ein beschränkter: bez.: loco $17\frac{11}{12}$ Thlr., August $10\frac{1}{2}$ Thlr. pro 10,000 Liter ohne Faß.

NB. Der Streit der Commissionäre und Exporteure wurde am Dinstag beigelegt, man einigte sich dahin, daß für die Folge das Wiegelohn mit 11 Sgr. pro 100 Ctnr. vom Verkäufer getragen werden sollen. Nur in dem einen Falle, wenn der Käufer Bahngetreide (Sackgut) erst ausgeschüttet wiegen wolle, habe dieser die Wiegekosten zu tragen. In der Regel soll das in Säcken anlangende Getreide zuerst in Säcken verwogen und dann ausgeschüttet werden.

Posen, 10. Mai. [Wochenbericht.] Im Verlauf dieser Woche hatten wir anhaltend schönes Wetter mit öfterem fruchtbaren warmen Regen, so ist prächtiges Frühlingswetter mit dem Monat Mai eingekehrt und fördert zu sichtbarer Ueppigkeit die Vegetation. Die Felder bieten seitdem dem Auge ein ganz anderes Bild dar, die Wintersaaten stehen vortrefflich und waren die früher vereinzelt laut gewordenen Klagen verfrüht; auch der Stand der Oelsaaten hat sich durch das fruchtbare Wetter wesentlich gebessert und fängt die Frucht stellenweise bereits zu blühen an. Von den auswärtigen Märkten lagen in dieser Woche ziemlich animirende Berichte vor, besonders zeigt sich an den inländischen Plätzen (Sachsen, Süddeutschland und Schlesien) ein reger Bedarf für effective Waare, all diese Gegenden scheinen mit ihren Vorräthen geräumt zu haben und müssen ihren Bedarf jetzt von anderswo decken. Unsere Getreidezufuhr war auch in dieser Woche äußerst beschränkt, namentlich haben die Landzufuhren wesentlich nachgelassen; das Angebot mit den Bahnen war ebenfalls nur schwach und beschränkten sich Offerten auf unbedeutende Partien. Im dieswöchentlichen Geschäftsverkehr herrschte eine rege Kauflust, bedeutende Exportfrage war vorhanden und Anstellungen nach auswärts wurden prompt acceptirt. Der Abzug wäre noch größer, wenn nicht das Angebot so klein wäre. Mit den Bahnen wurden vom 3. bis 9. Mai verladen 305 Wspl. Weizen, 470 Wspl. Roggen, 27 Wspl. Gerste, 48 Wspl. Hafer, 64 Wspl. Lupinen und 16 Wspl. Wicken. Weizen war zum Export nach Schlesien und Sachsen äußerst rege gefragt, besonders blieben gute Qualitäten gesucht, wofür unsere hiesigen Consumenten willig über höchste Notiz bewilligten. Die Notiz dafür ist 78—97 Thlr. per 1050 Kilo. Roggen machte sich in guter Qualität äußerst knapp, die vorhandenen Offerten erzielten verhältnißmäßig hohe Preise. In mittlerer Waare war die Nachfrage zum Bahnversand lebhaft, man zahlte je nach Qualität 53—59 Thaler, hochfeiner bis 60 Thaler per 1000 Kilo. Gerste stellte sich bei geringen Offerten etwas höher, kleine und große von 45—52 Thaler per 925 Kilo. Hafer bleibt für den örtlichen Bedarf schlank verkäuflich, mittel 27—29, feiner zur Saat 32—34 Thaler per 625 Kilo. Erbsen besser, Futterwaare 46—49 Thaler, Kochwaare 53—56 Thaler per 1125 Kilo. Lupinen leicht verkäuflich, besonders gelbe; blaue 29—33, gelbe 35—40 Thlr. per 1125 Kilo. Buchweizen höher 48—51 Thlr. per 875 Kilo. Wicken bleiben schwer verkäuflich 34—40 Thlr. per 1125 Kilo. Oelsaaten höher; Winterrübsen und Winterraps 99—100 Thaler, Dotter 78—82 Thaler, Leinsaat 82—85 Thaler. Alles per 1000 Kilo. Kleesaat andauernd matt, nur für die feinsten Qualitäten zeigt sich einige Nachfrage; Rothklee 10—17 Thaler, Weißklee $10-17\frac{1}{2}$ Thaler, Thymothee 8—10 Thaler per 50 Kilo. Mehl in Folge höherer Körnerpreise besser, Weizenmehl Nr. 0 und 1 $6\frac{1}{4}-6\frac{3}{4}$ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 u. 1 $4\frac{1}{3}-4\frac{1}{2}$ Thlr. per 50 Kilo unversteuert.

Börse. Roggen. Die auswärtigen festeren Berichte haben der hiesigen Börse eine animirte Haltung gegeben. Es zeigten sich viele Käufer im Markte und lagen namentlich Kaufordres aus Schlesien mit höheren Limits vor. Zu besseren Preisen entwickelten sich lebhafte Umsätze, schließlich aber hielten sich Abgeber zurück. Für die vorderen Sichten war in den letzten Tagen eine starke Deckungsfrage und in Folge dessen gestaltete sich ein ungewöhnlich großer Deport von Mai-Juni auf Juli-August von $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{3}{4}$ Thlr. Der Schluß des Marktes war recht fest, besonders für die nahen Termine, wofür Verkäufer fast gänzlich fehlten. Man zahlte pro Mai-Juni $53\frac{1}{2}-54\frac{1}{2}-55\frac{1}{2}-56\frac{1}{2}$, Juni-Juli $53\frac{1}{2}-54\frac{1}{2}-55-56$, Juli-August $52\frac{3}{4}$ bis $53\frac{1}{2}-54$, Herbst $52-52\frac{1}{2}-53$ Thlr. per 1000 Kilo.

Spiritus. Der hiesige Markt, welcher in voriger Woche eine etwas mattere Tendenz angenommen hatte, bedurfte nur eines kleinen Impulses, um wieder sein ganz ungewöhnlich hohes Preisverhältniß einzunehmen. Die kleine Preissteigerung des Berliner Marktes hat sofort eine merkliche Festigkeit, besonders für spätere Sichten, hervorgerufen. Die Situation hat sich dadurch wieder wesentlich verschlimmert, da wir bereits von Neuem $\frac{1}{3}$ Thlr. über Stettin und fast pari mit Berlin sind. Obgleich der Betrieb der Brennereien wesentlich verkleinert ist, so bleiben doch die Zufuhren namentlich mit den Bahnen nicht unerheblich, das Lager wird immer größer und ist dasselbe fast gänzlich auf Sommertermine reportirt worden. Der Abzug in roher Waare und Sprit liegt vorläufig ganz brach. Umsätze auf Termine waren von ziemlicher Ausdehnung und schließen Preise voll $\frac{1}{4}$ Thlr. höher. Man zahlte pr. Mai $17\frac{1}{2}-17\frac{3}{4}$, Juni $17\frac{3}{4}-18\frac{1}{12}$, Juli $18\frac{1}{12}-18\frac{1}{3}$, August-September $18\frac{1}{4}-18\frac{7}{12}$, October $17\frac{3}{4}-18$ Thlr. pr. 10,000 Liter-Procent.

Stettin, 9. Mai. [Wochenbericht.] Das Wetter ist in den letzten Tagen nach einigen starken Regengüssen schön und warm geworden, so daß die Vegetation jetzt rasche Fortschritte macht. Trotzdem ist sie noch um 8—14 Tage hinter früheren Jahren zur selben Zeit zurück. Unsere Zufuhren blieben beschränkt, die Eröffnung der Petersburger Schifffahrt, welche in den nächsten Tagen zu erwarten ist, wird dieselben aber wieder bedeutend vergrößern. Ueber den Stand der Saaten lauten die Berichte aus unserer Nachbarschaft noch im allgemeinen günstig.

Weizen. Die Preise sind seit Anfang der Woche um ca. $\frac{5}{4}$ Thlr. gestiegen. Die auswärtigen Märkte sind fast sämmtlich fest geworden und in Berlin macht die Hausse rasche Fortschritte. Export fehlt noch immer fast ganz und sind in der That von England 2c. in Hamburg schon Zufuhren Amerikanischen Gewächses angekommen, eben so werden wir hier russische Waare erhalten.

Roggen. Die Versendung per Bahn war in den letzten Tagen ziemlich ausgedehnt, indem sie 1200 Wispel betrug, so daß unser Lager sich etwas verminderte. Unsere Preise haben sich seit Anfang der Woche um 1 Thlr. gebessert. In Berlin bleibt die Stimmung sehr fest und die Preise anziehend.

In Sommergetreide bei beschränktem Geschäft Preise unverändert.

Hafer fester bei sehr schwacher Zufuhr.

Rüböl. Die Preise haben sich auch hier gedrückt; das fruchtbare Wetter hält Käufer zurück, wodurch das Geschäft sehr beschränkt blieb.

Spiritus. Das schöne Wetter trug zur Verflauung des Geschäftes bei, die Käufer sind zurückhaltend, größerer Abzug fehlt noch immer.

B. **Stettin**, 10. Mai. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: schön. Temperatur + 12° R. Barometer 28" 3'''. Wind: NW. — Weizen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco gelb. 56—86 Thlr. bez., pr. Mai 86 Thlr. bez., pr. Mai-Juni $85\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. Juni-Juli dito, pr. Juli-August $85\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. August-September $85\frac{1}{4}$ Thlr. Br., 85 Thlr. Gld., pr. September-October $79\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. — Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco 50—55 Thlr. bez., feiner 56 Thlr. bez., pr. Mai-Juni $53\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Juni-Juli $53\frac{7}{8}$, $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Gld., pr. Juli-August dito, pr. August-September dito, pr. September-October $53\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$,

⅝ Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. October-November 53¾ Thlr. bez. u. Br. — Gerste fest, pr. 2000 Pfd. loco 53—61 Thlr. bez. — Hafer loco behauptet, Termine geschäftslos, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 44—50 Thlr. bez., pr. Mai-Juni u. Juni-Juli 47½ Thlr. nom. — Erbsen unverändert, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 43—47 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 46 Thlr. Br., pr. Juli-August 48 Thlr. Br. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. pr. September-October 99, 98¾, ½ Thlr. bez. — Rüböl matt, pr. 200 Pfd. loco 22¼ Thlr. Br., pr. Mai-Juni 21⅞ Thlr. Br., pr. September-October 22⅞ Thlr. bez. u. Br., pr. October-November dito. — Spiritus flau, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 17⅝, ⅓ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 17⅞ Thlr. bez. u. Br., pr. Juni-Juli 17¾, ⅞ Thlr. bez., pr. Juli-August 18¼ Thlr. bez., pr. August-September 18⅓, ⅜ Thlr. bez., pr. September-October 18¼ Thlr. Br., 18⅙ Thlr. Gld. — Petroleum loco 5¼ Thlr. bez., pr. September-October 5⅚ Thlr. Br., pr. November-December 6 Thlr. bez.

Angemeldet: 1000 Ctr. Roggen, 20,000 Liter Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 86, Roggen 53⅝, Rüböl 21⅞, Spiritus 17⅞, Petroleum 5¾ Thlr.

Heutiger Landmarkt: Weizen pr. 25 Schffl. 60—86 Thlr., Roggen pr. 25 Schffl. 50—57 Thlr., Gerste pr. 25 Schffl. 43—53 Thlr., Hafer pr. 26 Schffl. 28—34 Thlr., Erbsen pr. 25 Schffl. 52—56 Thlr., Kartoffeln pr. 24 Schffl. 13—16 Thlr., Heu pr. Ctr. 30—37½ Sgr., Stroh pr. Schock 10 bis 13 Thlr.

---

g **Magdeburg**, 9. Mai. [Markt-Bericht.] Wir hatten in dieser Woche recht fruchtbares Wetter, sanfter, kühler Regen wechselte oft mit hellem Sonnenschein und Wärme ab, unsere Getreidefelder gewähren denn auch ein prächtiges, vielversprechendes Aussehen. Das Getreidegeschäft müssen wir um deswillen als beschränkt nennen, weil das kleine Angebot durchaus nicht hinreichte, um den lebhaften Begehr nach allen Kornarten zu befriedigen; bei solchem Verhältniß kann man sich denn auch über die Preissteigerungen nicht wundern, sondern sie nur als folgerichtig bezeichnen. Wir notiren heute Weizen in mittel und guter Qualität 88 à 92 Thlr. Geld, sehr geringe, feuchte Sorten mit Auswuchs bis 76 Thlr. abwärts für 2000 Pfd. Roggen in guten, trockenen vollen Körnern 60 bis 63 Thlr. für 2000 Pfd., russischer dünnkörniger 57 à 59 Thlr. Gerste, feine Chevalier- 70 à 74 Thlr., gute Malzwaare 66 à 69 Thlr., leichte flache Sorten und Futtergerste 56 à 64 Thlr. für 2000 Pfd. Hafer 50 à 53 Thlr. für 2000 Pfd., beste Qualität am leichtesten verkäuflich. — Hülsenfrüchte wenig verändert. Erbsen 50 à 58 Thlr. Weiße Bohnen 70 à 80 Thlr. Kleine Futterbohnen 50 Thlr. Wicken 46 à 52 Thlr. Mais 53 à 56 Thlr. Blaue und gelbe Lupinen 40 a 44 Thlr. für 2000 Pfd.

Spiritushandel nicht lebhafter geworden, obschon eine Preissteigerung um circa ¼ Thlr. in dieser Woche stattgefunden hat; es wird eben nur für den nothwendigsten Bedarf gekauft und die größeren Zufuhren auf dem Wasserwege werden noch wie früher gelagert. Abschlüsse auf spätere Termine kommen fast gar nicht vor. Kartoffelspiritus loco mit Rückgabe der Fässer 17¾ bis 17⅚ bis 17¹¹⁄₁₂ bis 18 Thlr. für 10,000 Literprocent bez. und Geld; für größere Posten, sowohl effectiv wie auf Lieferung ⅙ über Berliner Notirungen gefordert. — Rübenspiritus loco 17⅚—⅔—¾—⅚ bez. u. G., per Juni-Sept. in jedem Monat gleiches Quantum, 18¼—⅙ Thlr. gefordert, 18 Thlr. zu machen. Rübensyrup 2¾—2⅚ Thlr. für 200 Pfd. Gedarrte Cichorienwurzeln ohne Geschäft. Gedarrte Runkelrüben 6 Thlr. für 200 Pfd. In Oelsaaten sehr vereinzelter Handel wir können daher nur die vorwöchentlichen nominellen Preise wiederholen. Winterraps 104 à 108 Thlr., Winterrübsen 102 à 106 Thlr., Leinsaat 88 à 94 Thlr. für 2000 Pfund. — Rüböl 23 à 23¼ — Mohnöl 42 à 45 Thlr. Leinöl 25 à 26 Thlr. — Rapskuchen 5 à 5¼ Thlr. für 200 Pfd.

A. H. **Magdeburg**, 3. Mai. [Zucker-Wochenbericht.] Das Angebot von Rohzucker blieb schwach, da die Vorräthe sehr zusammengerückt sind und die Inhaber entweder die Restläger nur zu erhöhten — theilweis unerreichbaren — Forderungen zum Verkauf stellten, oder in Erwartung einer weiteren Preissteigerung eine reservirte Haltung bewahrten. Es wurden diese Woche ca. 26,000 Ctr. zu unregelmäßigen, meist ca. ⅙ Thlr. höheren Preisen umgesetzt und die heutigen Notirungen sind anzunehmen für 91% erste Producte 10⅚—10¾ Thlr., 92% do. 10⅚—11⅙ Thlr., 93% do. 11⅓—11⅔ Thlr., 94% do. 11¾—11⅞ Thlr., 95% do. 12——12⅙ Thlr., 95½—97% Kornzucker 12⅙—12⅚ Thlr. je nach Farbe und Korn. Krystallzucker Ia. 13⅚—14⅙ Thlr., Krystallzucker IIa. —, Nachproducte 9—10⅓ Thlr.

Raffinirte Zucker erhöhten bei anhaltend guter Frage und sehr fester Haltung der Raffinadeure ihren Preisstand um ca. ⅟₁₂ Thlr. für fast sämmtliche Qualitäten und es wurden ca. 31,000 Brote und ca. 7000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine gehandelt.

Notirungen. Erste Kosten. Extra feine Raffinade incl. Faß — Thlr., ffeine do. 16—16⅙ Thlr., feine do. 16—16⅙ Thlr., gemahlene do. 15⅓ bis 16 Thlr., fein Melis excl. Faß 15⁷⁄₁₂—15⅞ Thlr., mittel do. 15⅙ bis 15⅓ Thlr., ordinär do. 15—15⁵⁄₁₂ Thlr., gemahlen Melis Ia. incl. Faß 14¹¹⁄₁₂—14⅚ Thlr., gemahlen Melis IIa. do. 13¾—13¹¹⁄₁₂ Thlr., Farin do. 11⅚—13 Thlr.

Runkelrüben-Syrup 41—42 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

B. **Dresden**, 10. Mai. [Wochenbericht.] Seit 3. d. Mts., dem Tage unseres letzten Berichtes, hatten wir uns sehr schönen, milden, fruchtbaren Wetters zu erfreuen, was auch von anderen Seiten berichtet wird, und wenn schon es als Thatsache festgestellt ist, daß namentlich Obst und Oelsaaten vom Froste beschädigt worden sind, so hegt man doch allgemein die Hoffnung, daß ein schöner Mai nicht Alles, aber doch Vieles wieder gut machen kann.

Die auswärtigen Berichte über den Getreidehandel lauten durchgängig fest und sind zunächst in England, wo die Kauflust mit jedem Tage zunimmt, höhere Preise zur Geltung gekommen. Die Ankünfte an der Küste sind noch immer sehr klein und scheint man sich in den früher gehegten Erwartungen bezüglich der seewärts kommenden Zufuhren arg getäuscht zu haben.

In Frankreich, wo der Bedarf große Ansprüche an die Märkte stellt, griff die letztgemeldete feste Stimmung weiter um sich und sehen wir auch dort die Preise nicht unwesentlich gesteigert.

Belgien hat sich der allgemeinen Strömung nicht entgegengestellt, wenn schon dort die Preise nichts Merkliches profitirten und haben sich auch in Holland die Course bei festen Märkten wenig geändert.

Am Rhein ging es mit Waare ziemlich gut, ebenso berichtet auch Süddeutschland über ein sehr reges Geschäft.

Berlin bekundet sowohl für Roggen als für Weizen eine recht feste Haltung und wenn auch für Roggen die Preise kaum eine Veränderung erfahren haben, so zog doch loco und Mai Weizen ca. 3 Thaler an. Es ist nicht zu verkennen, daß an Speculationsplätzen, wie Berlin, selbst bei überfüllten Lägern derartige Preissprünge leicht hervorgerufen werden können, indeß momentan ist es vorzugsweise doch der Bedarf, welcher sich dort deckt und von den jüngst constatirten Lägern ist Wesentliches in auswärtige Hände und in den Consum übergegangen.

Die Zufuhren feiner Waare werden von Berlin aus als äußerst spärlich bezeichnet, während die Frage danach täglich stärker in den Vordergrund tritt.

In Sachsen hat die gute Meinung weiter um sich gegriffen und da hier bei der großen Mühlen-Industrie das Consumtionsgebiet ein besonders umfangreiches ist, darf es kein Befremden erregen, daß hier die Preise anderen Handelsplätzen gegenüber rapider aufwärts gingen. In Hinblick auf die sehr kleinen Zufuhren und dem so spärlichen Angebot von Auswärts können wir auch für die Zukunft nur weiteres Steigen der Preise in Aussicht nehmen und besonders für Weizen, der in feinen Qualitäten kaum noch zu beschaffen ist, dürften uns noch wesentlich höhere Werthe bevorstehen, da sich ein neues Bezugsgebiet noch immer nicht eröffnet.

Ueber Hamburg wurden in letzter Zeit Pöstchen von spanischem, portugisischem und Chili-Weizen bezogen, welcher den Augen wirklich Angenehmes bietet, indessen die damit angestellten Mahl- und Backversuche sind so ungünstig ausgefallen, daß selbst im äußersten Nothfalle schwerlich eine Einbürgerung dieser Producte gedacht werden kann. Unsere Müller bleiben demnach auf den Ankauf inländischer Waare verwiesen und werden sich wohl oder übel eine Preisdictatur der Eigner gefallen lassen müssen.

In Roggen ist das Angebot weniger beschränkt, weshalb auch die Preise nicht in dem Maaße wie Weizen aufwärts gingen, doch liegt auch in diesem Artikel das Geschäft sehr gesund, und erblicken wir in dem großen Preisunterschiede zwischen Roggen und Weizen ein Mißverhältniß, welches entschieden einen Ausgleich erfahren muß.

Von Gerste hat sich das Angebot aufs Neue reducirt, was eine weitere Verbesserung der Preise zur Folge hatte, und wir sehen Offerten von geringem Gewächs, denen man sonst den Rücken kehrte, schon willig aufgenommen.

Hafer ist allseitig gefragt, doch nur in geringen Pöstchen am Markte, was den Handel auf große Belanglosigkeit beschränkt.

Raps und Rübsen in Locowaare sehr geschäftslos, nur auf Juli-, August-, September-Lieferung ist Einiges von neuer ungarischer Fechsung gehandelt worden.

Leinsaat wenig offerirt, ist günstig zu placiren, während Hülsenfrüchte gänzlich vernachläßigt sind.

Mais neuerdings etwas reger gefragt.

Wir notiren heute pr. 2000 Pfd. Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto: Weizen, weißen, 93—98 Thlr., do. gelben 80—97 Thlr., do. alten galizischen [illegible] Thlr., do. Saalwaare — Thlr. Roggen, prima 61—63 Thlr., do. secunda 56—60 Thlr., do. Petersburger 58—60 Thlr. Gerste 60—70 Thlr. Hafer 46—48 Thlr. Linsen 60—75 Thlr. Bohnen 60—70 Thlr. Erbsen, Kochwaare, 48—50 Thlr., do. Futterwaare 44—45 Thlr. Raps (Kohlraps) 96—100 Thlr. Rübsen (Reps) 90 bis 94 Thlr. Leinsaat 95—100 Thlr. Hanfsaat 83—88 Thlr. Mais 53 bis 56 Thlr. Rips 54—57 Thlr. Buchweizen (Heidekorn) 60—63 Thlr. Wicken 42—48 Thlr. Lupinen, gelb, 34—36 Thlr., do. blau 31—34 Thlr.

Kleesaat (roth) 14½—17½ Thlr. Thimothee 8—10 Thlr., pro 100 Pfd. Zollgewicht = 50 Kilogramm netto.

Leipzig, 10. April. [Meßbericht.] Das Geschäft in Leinenwaaren war recht befriedigend und läßt sich leicht abschließen, da die Käufer von den höheren Preisen des Rohmaterials schon vor der Messe gut unterrichtet waren. Betheiligt jeder Art waren vorzüglich gesucht, und es nahmen die Fabrikanten und Bestellungen für größere Partien mit nach Hause. — Da das Geschäft in der Manufacturwaarenbranche in der Hauptsaison, d. h. von Weihnachten bis Ostern ein gutes, man kann wohl sagen ein brillantes war, (denn jeder einzelne Detaillist war bemüht, seinen Sommerbedarf — Februar-April lieferbar — zu decken), so war wohl anzunehmen, daß die Messe nicht besonders gut werde. Trotzdem zeigte sich viel Kauflust, und wenn nicht in der ersten und zweiten Meßwoche mehrmals ungünstige Witterung eingetreten wäre, so hätte die diesjährige Messe bestimmt eine gute genannt werden können. Die inländische Kundschaft war ziemlich schnell verschwunden, wohingegen Russen und Oesterreicher (Böhmen, Ungarn) länger verweilten und bedeutende Einkäufe machten. Am meisten wurden, wie gewöhnlich, die sogenannten Stapelartikel, Alpaccas, Brillantines, Orleans, Velvets rc. gekauft. Als Neuheiten wurden Leuves, Printeds, mittlere und feinere Figures und plain Goods gesucht und gekauft. Daß das diesjährige Manufacturgeschäft auf einer gesunden Basis ruht, zeigen die bedeutenden Ordres, welche die Reisenden jetzt so kurz nach der Messe einholen. Sehr schnell ging das Vorstengeschäft von statten. Russische und polnische Waare war viel am Platze, und wenn die Preise auch anfangs die früheren waren, so gingen dieselben in den nächsten Tagen um einige Procent zurück. Die Waare war aber auch diesen Preisen entsprechend, da beste Sorten sich schon in den ersten Tagen schnell begriffen hatten. Franzosen und Engländer kauften viel, aber nur gute Waare, während die mittleren und untergeordneten Sorten meist in die Hände der deutschen Kundschaft gingen. Wenn nun auch viel Waare umgesetzt wurde, so blieb bei der starken Zufuhr aber immer noch viel zurück. (Dr. J.)

Trautenau, 12. Mai. [Garnbörse.] Gute Gespinnste behaupten die bisherigen, vollen Preise, geringere Qualitäten wurden eher williger gelassen. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

[Ungarische Ernteaussichten.] Mehreren Wiener Blättern gingen im Laufe der letzten Tage sehr beunruhigende Nachrichten über den ungarischen Saatenzustand zu. Aus bester Quelle theilt man nun dem „N. W. Tagbl." mit, daß jene Nachrichten übertrieben sind. Weizen und Korn haben überall nur wenig gelitten, dagegen ist es allerdings wahr, daß Raps empfindlich und Obst sowohl als Wein sehr hart beschädigt wurden.

Generalversammlungen.

[Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 14. Juni in Warschau. (S. Inf.)

Ausweise.

Wien, 12. Mai. [Südbahnausweis.] Die Einnahmen vom 30. April bis 6. Mai betragen 702,542 fl. Plus gegen gleiche Woche des Vorjahres 91,698 fl.

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau**, 12. Mai. [Vortrag von Amand Goegg.] Der Vortrag, welchen vorgestern Abend Herr Amand Goegg aus Baden im Springer'schen Saale „Ueber die gegenwärtigen Zustände von Nordamerika" hielt, war sehr stark besucht. Es hat eine so zahlreiche Versammlung hier in letzter Zeit überhaupt nicht stattgefunden. Wir können wohl sagen, daß alle Stände und alle Parteien vertreten waren. Auch auf die Damenwelt hatte das angekündigte Thema seine Anziehungskraft ausgeübt. Herr Goegg begann seinen Vortrag um 8½ Uhr und sprach etwa 1½ Stunden. Er hob zunächst hervor, daß er bereits vor 20 Jahren zum ersten Male in Nordamerika gewesen sei, und machte darauf aufmerksam, in welcher Stellung sich damals die Deutschen dieser großen Republik befunden haben. Die Deutschen waren willkommen als Bauern, Handwerker, Kaufleute, allenfalls auch als Professoren; aber sie hatten noch keinen Einfluß im politischen und socialen Leben. Die Amerikaner — Yankee's sowohl wie Irländer — waren auf die Deutschen eifersüchtig, wenn sich dieselben an den Wahlen betheiligten, höchstens im Westen wurde ein Deutscher einmal Mitglied eines Gemeinderaths. Als vor 22 Jahren in Folge der intelligenten Einwanderung die Deutschen begonnen hatten, ein neues Culturleben zu schaffen, wurden sie von den Amerikanern feindselig behandelt. Redner ist damals selbst Zeuge gewesen, daß ein Gesangfest der Deutschen durch Militärgewalt geschützt werden mußte. Im Allgemeinen war gegen jetzt noch eine ungeheure Verschiedenheit im politischen und socialen Leben, auch in Bezug auf Nationalität und Rasse. Die Neger waren im Süden noch Sklaven und im Norden hatten sie noch keine Gleichberechtigung im gesellschaftlichen Leben; der Weiße saß mit dem Schwarzen weder im Omnibus noch sonst wo zusammen. Was habe er nun im vorigen Jahre gefunden, als er Amerika wieder besuchte? Nach 20 Jahren eine fortschrittliche Entwickelung, die in Europa in hundert Jahren nicht möglich sei. Die Deutschen stehen heute bereits im politischen und gesellschaftlichen Leben als gleichberechtigt da. Es giebt keinen Gemeinderath, keine gesetzgebende Behörde mehr, bis hinauf zum Senat, in der nicht eingewanderte deutsche Repräsentanten wären. Die deutsche Presse hat sich außerordentlich entwickelt. Es erscheinen in Amerika jetzt über 300 deutsche Tages- und Wochenblätter. Das gemüthliche Leben der Deutschen hat seit 20 Jahren immer mehr Eingang bei den Amerikanern gefunden; die Amerikaner haben jetzt auch Gesang- und Turnvereine, sie wetteifern darin mit den Deutschen, gehen mit ihnen Hand in Hand. Der Deutsche hat sich Geltung verschafft durch seine Thätigkeit, seine Moralität, Bildung und Wissenschaft. Das deutsche Element hat in Amerika eine große Zukunft. Schon jetzt ist der vierte Theil des Volkes deutsch. Gegenüber der Thatsache nun, daß die Nachkommenschaft der Amerikaner durchschnittlich eine geringere ist, als die der Deutschen, daß die Auswanderung der Irländer allmälig aufhört, und die Irländer nicht die stramme Consequenz und Thätigkeit besitzen wie die Deutschen, und daß von letzteren immer noch jährlich Hunderttausende auswandern, das deutsche Element also einen regelmäßigen Zuwachs hat, und daß die deutsche Sprache sich sehr zäh erhält, in welchem Lande sie sich auch angesiedelt hat — hat doch von den älteren Völkern der Deutsche allein seine eigene Sprache, sein wahres Idiom erhalten — läßt sich annehmen, daß in etwa 150 bis 200 Jahren das deutsche Element mit Sprache und Sitte in Amerika die Majorität haben, daß in etwa 300 Jahren die Republik ein neues Deutschland sein wird. Auch die Neger sind jetzt in Amerika trotz ihrer schwarzen Haut als gleichberechtigt anerkannt, sind Bürger mit gleichen Rechten und der Weiße sitzt neben ihnen im Omnibus und im Eisenbahnwagen. In Bezug auf die Abschaffung der Klassen ist ein merkwürdiger Fortschritt wahrzunehmen. Giebt es auch sehr Reiche, Bemittelte und Unbemittelte, so ist doch im politischen und gesellschaftlichen Verkehr kein Klassenunterschied mehr. Auf den Eisenbahnen, auf denen übrigens viel weniger Unglücksfälle vorkommen, als man bei uns annimmt, ist nur eine Wagenklasse.

Redner wendet sich hierauf zu seiner Hauptaufgabe, ein Gesammtbild vom objectiven Standpunkte über die gegenwärtigen Verhältnisse Amerika's in politischer, religiöser, intellectueller und ökonomischer oder socialer Beziehung zu geben.

In politischer Hinsicht sind die Vereinigten Staaten ungefähr organisirt, wie die Schweiz. Redner giebt einen Ueberblick über diese Organisation und macht insbesondere aufmerksam auf den Unterschied in der Stellung des Präsidenten in der Schweiz und des Präsidenten in Amerika. Der Präsident in der Schweiz ist nur der Vorsitzende des Bundesraths und hat keine besondern Vorrechte vor den andern Mitgliedern des Bundesraths. In Amerika, welches bei seiner Constituirung im vorigen Jahrhundert 13 Staaten mit 2⅘ Millionen Einwohner zählte, während es jetzt 37 Staaten und 8 Territorien und eine Bevölkerung von 39 Millionen Menschen hat, ist die Executivgewalt repräsentirt durch einen Mann, der alle vier Jahre vom gesammten Volke mit indirectem Wahlrecht gewählt wird. Er ernennt selber seine Minister und das ganze Heer von 90,000 Beamten. Die hierzu erforderliche Zustimmung des Senats und des Hauses der Repräsentanten ist mehr Form. Doch hat sich gegen diese Einrichtungen eine bedeutende Opposition erhoben. Es bestehen seit zwei Jahren zwei Parteien, die eine Reform herbeiführen wollen. Die eine Partei, die sich die [illegible] Partei der Reform nennt, will den Präsidenten beibehalten, aber in Bezug auf die Anstellung der Beamten eine Aenderung getroffen sehen. An der Spitze dieser Partei steht der Senator Carl Schurz, ein eingewanderter Deutscher, der sich zum ersten Redner Amerika's emporgeschwungen hat. Die zweite Partei, die ihre Anhänger hauptsächlich unter den radicalen Republikanern und den Arbeitern hat, geht weiter, sie will die Abschaffung des Präsidenten und eine Einrichtung wie in der Schweiz. Der Vortragende ist der Ansicht, daß die zweite Partei mehr Aussicht habe, als die erste, weil das Volk arbeitsam, moralisch, ernst und tüchtig ist. Im Uebrigen habe die Stellung des Präsidenten in Amerika keine Gefahr. Redner habe zuweilen die Befürchtung äußern hören, es werde auch in Amerika ein Staatsstreich kommen und die Monarchie begründet werden. Er glaube das nicht, weil dem Präsidenten kein stehendes Heer zu Gebote stehe. Amerika habe nur eine angeworbene Armee von 30,000 Mann, welche auf der ungeheuren Grenze vertheilt sind, theils um die Indianer im Zaume zu halten, theils gegen einzelne Südstaaten, wo gegenwärtig in Louisiana die ehemaligen Sclavenhalter unzufrieden sind.

Auch in religiöser Beziehung besteht ein Unterschied zwischen der neuen und der alten Welt. Es giebt dort keine Staatskirche. Es giebt nur religiöse Vereine von dieser oder jener Secte, die etwa so organisirt sind, wie die Gesammtvereine in Deutschland. Weder der Staat, noch die politische Gemeinde zahlen zur Unterhaltung der religiösen Gesellschaften einen Beitrag. Redner habe aber die Erfahrung gemacht, daß trotz der Trennung von Staat und Kirche (von der er selbst ein Anhänger sei), die Kirche einen großen Einfluß ausübe auf das Volk, und zwar weniger die protestantische, weil diese zu viele, 60—80 Secten zähle, als die katholische, die sich unter dem Banner der Freiheit ungeheuer entwickelt hat in ihrem Einfluß auf das Volk. Dieser Einfluß schreitet dort gerade so vor, wie in Europa und zwar hauptsächlich durch die Schule. Die Schule ist noch nicht von der Kirche getrennt. Hier wie dort müsse die Schule von der Kirche getrennt werden. (Lebhaftes Bravo.) Um zu diesem Ziele zu gelangen, sei es nothwendig, daß die einzelnen Staaten in der Gesetzgebung vorangehen; aber auch die Eltern sollen dazu die Hand bieten. Tausende von Eltern wollen die religiöse Reform, und doch schicken sie die Kinder immer wieder in den Religionsunterricht der Schule. Man muß nicht blos freisinnige Phrasen machen, sondern durch die That die religiöse Reform durchsetzen. Schon sein Lehrer Rotteck habe auf die Bedeutung der religiösen Freiheit hingewiesen, er, der Redner, füge hinzu, daß ein Volk erst dann der Freiheit werth sei, wenn die Bürger sich selbst diese Freiheit erringen. (Bravo!)

Was die intellectuellen Verhältnisse, Erziehung, Bildung und Unterricht betreffe, so sei auch darin Amerika wie Europa in Bezug auf Organisation verschieden. In Deutschland besteht der obligatorische Schulunterricht, der dazu beigetragen hat, daß jetzt die deutsche Nation in Europa die erste Stelle einnimmt. In Amerika giebt es keinen obligatorischen Schulunterricht, der Staat kümmert sich nicht darum, übt keinen Einfluß auf die Errichtung von Schulen, aber durch freiwillige Schenkungen trägt er viel dazu bei, die Schule in glänzenden Stand zu setzen. Viele hunderttausend Morgen Land werden zu neuen Schulen bewilligt. Der Schullehrer in der geringsten Gemeinde sei besser besoldet, als bei uns ein Professor an der Universität. Daher komme es, daß trotzdem im Volke viel allgemeine Bildung vorhanden sei. Er habe gefunden, daß die große Masse des Volkes, Bauern und Arbeiter, mehr wissen, als die große Masse in Europa. Kein Bauer, kein Arbeiter, kein Straßenjunge, keine Hausmagd dort, die es nicht für ihre Pflicht halten, täglich eine Zeitung zu kaufen und zu lesen. Fragen Sie sich, ob es bei uns so ist? Jeder will unterrichtet sein, wie es im Staate, wie es in der Welt aussieht. So entwickelt sich allmälig ein größerer Grad von Bildung, als in Europa, wo Redner ganze Dörfer gefunden, in denen höchstens der Bürgermeister das „Amtsblattl" liest. Deshalb sei in Amerika das Volk auch so praktisch, und mache in Handel, Ackerbau und Industrie die größten Fortschritte. Allerdings seien bei uns die höheren Klassen wissenschaftlich besser unterrichtet. Das alte Europa habe seit Jahrhunderten bereits den Schatz von Wissenschaft angesammelt, Amerika habe dazu bis jetzt keine Zeit gehabt; aber es werde uns auch hierin nachkommen und besonders unsere Landsleute würden dazu beitragen.

Auf ökonomischem oder socialem Gebiet endlich sei im Princip wie in der Ausführung zwischen Amerika und Europa kein so großer Unterschied. Hier wie dort herrsche das Princip der absoluten Concurrenz, Jeder suche sich so viel als möglich mit seinem Capital oder mit seiner Arbeit eine bessere Lage zu bereiten. Ein Unterschied sei nur in der Form, sowohl was die Lichtseite, als was die Schattenseite betreffe. Die Lichtseite Amerikas sei die, daß das Land weniger bevölkert sei, als bei uns; hier leben zehnmal mehr Menschen als dort. Namentlich sei die Lage der Ackerbauer in Amerika günstiger; die Söhne eines Bauern können sich leicht mit geringen Mitteln ein Landgut erwerben. Die Schattenseite aber bestehe darin, daß einzelne Speculanten, deren es dort noch mehr gebe, als in Europa, sich des Grundes und Bodens zu bemächtigen suchen, um ihn 3—5 mal höher an diejenigen zu verkaufen, die ihn bebauen oder ein Wohnhaus darauf setzen wollen. Die Wohnungsnoth ist in den größeren Städten bereits so groß, wie in Europa. In England gebe es bereits Staatsmänner, welche darauf hinarbeiten, daß der gesammte Grund und Boden als Staats- und Collectiv-Eigenthum angekauft und dann an Bauern oder zur Errichtung von Wohnhäusern vermiethet werde. Damit sei die Speculation und die übermäßige Bereicherung Weniger abzuscheiden. — Was die Handwerker und Arbeiter betreffe (einen Unterschied kenne er darin nicht, Jeder von uns sei ein Arbeiter), so herrschen in Amerika ähnliche Verhältnisse, wie bei uns. Der Fabrikant suche soviel wie möglich Capital in einer Hand zu concentriren. Er hat dort den Vortheil, daß er dabei vom Congresse beschützt wird durch die außerordentlich hohen Zölle, die nach dem großen amerikanischen Kriege auf fremde Waaren gelegt worden sind. Viele Waaren kommen demungeachtet aus Europa, weil sie immer noch billiger sind, da hier die Arbeitslöhne niedrigere seien. Die Sachlage erlaubt in Amerika den Fabrikanten, auch dem Arbeiter besseren Lohn zu geben, als dies in Europa der Fall ist. Wer in Amerika wirklich arbeiten will, der findet auch Arbeit und schönen Lohn. Trotzdem, daß Kleidung und Wohnung theuerer sind, als bei uns, lebt der Arbeiter im Durchschnitt gut und kann täglich 1—1½ Dollars zurücklegen. Die Schattenseite ist hier aber wieder die, daß die durch die Zölle herbeigeführte momentane Begünstigung von keiner Dauer sein wird. Sobald die Staatsschuld abgetragen ist, werden ähnliche Verhältnisse eintreten, wie in Europa. Nur frage ich mich, welches auf diesem Gebiete die Lösung der socialen Frage ist, — wir müssen diese Sache immer öffentlich besprechen und auch auf dem Wege der Gesetzgebung dafür wirken. Er habe gefunden, daß im vorigen Jahrhundert, wo es noch keine Maschinen und keine Arbeitstheilung gab, der Arbeiter sich leichter selbstständig machen konnte. Jetzt könne sich der Arbeiter nicht etabliren, sondern bleibe abhängig vom Fabrikanten und vom Capital, dabei habe er keine Garantie für sein Alter. Redner selbst wolle keine Klassenfeindschaft, die Hauptsache sei die, daß wir Alle das gleiche Streben haben, vorwärts zu kommen als deutsches Volk und als Menschen. Seine Ansicht aber, — und damit wolle er schließen, — sei die, daß die sociale Frage auf diesem Gebiete nur gelöst werden könne durch Beseitigung der Lohnarbeit.

Die Versammlung sprach dem Redner durch die lebhaftesten Beifallsäußerungen ihren Dank aus, dem Kaufmann Hofferichter noch in kurzer Rede Worte lieh.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. Mai. In Abgeordnetenkreisen wird versichert, daß das preußische Servisgesetz und Kirchengesetze gestern vom Kaiser vollzogen wurden. — Abgeordneter v. Bodelschwing, vormaliger preußischer Finanzminister, ist gestorben.

Berlin, 12. Mai. Reichstag. Auf die Interpellation, betreffend die Vorlage über die Bestrafung des Contractbruches zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer erklärt Delbrück, die preußische Regierung beabsichtige schon längst ein derartiges Gesetz; sie werde den Entwurf baldigst dem Bundesrathe unterbreiten; die Erledigung desselben in dieser Session sei wahrscheinlich.

Berlin, 12. Mai. Der Reichstag nahm in zweiter Berathung des Kriegsleistungsgesetzes die §§ 1—8 in der von der freien Commission vorgeschlagenen Fassung an, unter Ablehnung aller zu § 6 gestellten Amendements und obschon zu § 8 die Bundesraths-Commission, sowie Voigt-Rhetz und Moltke eindringlich die Wiederherstellung der Regierungsvorlage zur Vermeidung unbegründeter Reclamationen befürworteten. Bei § 9 trat Vertagung auf morgen ein.

Der „Spener'schen Zeitung" zufolge erhielt das Entlassungsgesuch des Ministers Itzenplitz die allerhöchste Genehmigung.

Stockholm, 12. Mai. Der König und die Königin wurden in Storkyrka gekrönt. Anwesend waren die ausländischen Ambassadeure, das Corps Diplomatique, die Reichstagsmitglieder und andere mehr. Die Kirche bietet einen imponirenden Anblick; ungeachtet des fortdauernden Regens ging der König zu Fuß, die Königin fuhr; eine unerhörte Menschenmenge war zugegen.

Rom, 12. Mai. Wegen Verbot eines Meetings, welches vollständige Aufhebung der religiösen Körperschaften verlangen wollte, fanden Demonstrationen statt. Die Demonstranten wurden durch die bewaffnete Macht verhindert, gegen den Quirinal zu ziehen. Nach der „Opinione" wurden ein Carabinier, zwei Polizei-Agenten und ein Bürger verwundet. Es erfolgten 20 Verhaftungen.

Paris, 12. Mai. Bei der gestrigen Ersatzwahl für die National-Versammlung wurden in Lyon, Blois, Limoges Radicale und Republikaner, in der Charente Inferieure aber ein Bonapartist gewählt.

London, 2. Mai. Die „Times" befürworten sofortige weitere Zinsfußerhöhung Angesichts der Wiener Vorgänge.

Madrid, 11. Mai. Am ersten Wahltag wurden hier zur Constituante Republikaner und Föderalisten gewählt. Das Wahlresultat aus den Provinzen ist unbekannt.

Madrid, 12. Mai. Nach den bisher bekannten Wahlresultaten wurden am ersten Wahltage 138 Föderalisten, 9 Radicale, 2 Conservative, 1 Alphonsist und 1 unitarischer Republikaner gewählt. Die Wahl von 350 Föderalisten und 40 Oppositionsabgeordneten aller Parteien ist zu erwarten.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 12. Mai. Der Kaiser bewilligte heute das Entlassungsgesuch des Handelsministers v. Itzenplitz. — Der Kaiser sanctionirte gestern die Kirchengesetze und das Beamtenservisgesetz.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. Mai, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Matt.

(l. Depesche) vom	12.	10.	(l. Depesche) vom	12	10.
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	165¾	165¼
5proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-U.-St.-A.	124	124¼
4½pr. preuß. Anleihe	99¾	99¾	Rechte O.-U.-St.-Pr.	121¾	123⅞
3½pr. Staatsschuld	88¾	88¾	Warschau-Wien	84¾	84⅞
Posener Pfandbriefe	88¼	89¾	Oesterr. 1864er Loose	98¾	98¼
Schlesische Rente	94¼	94¾	Russ. Präm.-Anl. 1866	126¾	125¼
Lombarden	114	113¼	Russ.-Poln.-Schatzobl.	75	75¾
Oesterr. Staatsbahn	197¼	199	Poln. Pfandbriefe	76	76
Oesterr. Credit-Actien	184¼	187¼	Poln. Liq.-Pfandbr.	63¼	63¾
Italienische Anleihe	60¼	60⅝	Bairische Präm.-Anl.	111⅝	111⅝
Amerikanische Anleihe	96¼	96⅝	4½pr. Oberschl.-Pr.F.	—	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	51¾	51½	Wien kurz	90	91½
Rum. Eisenb.-Oblig.	44¼	45	Wien 2 Monate	88¾	89¾
1860er Loose	91¾	92¼	Hamburg kurz	—	—
Oesterr. Papier-Rente	61½	62¼	London lang	—	6,19
Oesterr. Silber-Rente	64¾	65¼	Paris kurz	—	79⅞
Centralbank	95	95¾	Warschau 8 Tage	80¾	80¾
Product.-Handelsbank	—	—	Oesterr. Banknoten	91¼	91¾
Schles. Bankverein	138¾	140¼	Russ. Banknoten	80¾	80¾
Bresl. Discontobank	101¾	104¾	Nordd.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov.	—	—
Bresl. Wechslerbank	109¼	111¼	Laurahammer	—	—
Bresl. Maklerbank	125	127¾	Bresl. Wechslerbank	51¾	54
Makler-Vereinsbank	102	102	do. Prod. do.	82¾	83
Prov.-Wechslerbank	105	108	[illegible]	—	—
Entrepot-Gesellschaft	86¾	86¼	Franko-Italienerbk.	80	82
Waggonfabrik Linke	82	85¾	Anfzw.-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	82½	85½	Ostdeutsche Prod.-B.	74¾	75
Eisenbahnbau	60	63¾	Kramsta	104¼	104¾
Oberschl. Eisenb.-Bed.	140¾	143¾	Wiener Unionbank	127¼	130¾
Masch.-Fabr. Schmidt	81¾	81⅞	Petersb. int. Hdlbk.	102⅝	102¾
Laurahütte	227¾	227¾	Bresl. Oelfabrik	81	81
Darmstädter Credit	173¾	174¾	Reichseisenbahnb.	—	110
Oberschl. Litt. A.	178	176	Bresl. Marmorwerk	—	—
Breslau-Freiburg	113	113⅝	Schles. Centralbank	89	89
Bergische	114¼	113⅝	Hahn'sche Effectenbank	120¾	123
Görlitzer	108¼	108¾	Schles. Vereinsbank	97	97
Galizier	99½	99	Harzer Eisenbahnbed.	93	93
Köln-Mindener	150½	150	Erdmannsdorf.-Spinn.	82	81½

Moritzhütte 88. Cement 95. Hamburg-Berlin 108. Hibernia 123¾. Fuhrwesen —.

Wien, 12. Mai. [Officielle Schluß-Course.] Still.

	12.	10.		12	10.
Rente	66, 75	68, —	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	320, —	325, 50
National-Anlehen	71, —	71, 80	Lomb. Eisenbahn	180, —	186, 50
1860er Loose	95, 50	—, —	London	109, 30	108, 60
1864er Loose	138, —	—, —	Galizier	215, —	—, —
Credit-Actien	206, 50	209, —	Unionsbank	212, —	222, —
Nordwestbahn	205, —	—, —	Cassenscheine	165 —	164, 75
Nordbahn	214, —	—, —	Napoleonsd'or	8, 82	8, 72
Anglo	246, 50	252, —	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	115, —	118, —			

Berlin, 12. Mai, 12 Uhr 20 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 185¼. 1860er Loose 91½. Staatsbahn 196½. Lombarden 113½. Italiener 60¼. Türken —. Amerikaner 96⅝. Rumänen 44½. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Matt.

Weizen: Mai 91½, September-October 80¼. Roggen: Mai-Juni 55, September-October 54¼. Rüböl: Mai-Juni 22 September-Octbr. 22⅚. Spiritus: Mai-Juni 18, 04, August-September 18, 19.

Berlin, 12. Mai. [Schluß-Bericht.] Weizen: Behauptet, Mai 91¼ Juli-August 85⅞, September-October 80. — Roggen: matter, Mai-Juni 54¾, Juli-August 54½, Septbr.-Octob. 54¼. — Rüböl: matt, Mai-Juni 21⅞, Sept.-Octbr. 22¾, Octbr.-Nov. 22⅚. — Spiritus: ruhig, Mai-Juni 18, 03, Juli-August 18, 20, August-Septbr. 18, 26, Septbr.-Octbr. 18, 18. — Hafer: Mai 48¾, Juni-Juli 47.

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. Mai.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	334,4	— 0,8	—	NO. mäßig.	bedeckt.
7 Petersburg	333 2	2,4	—	NW. schwach.	bedeckt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	327,5	10,8	—	S. mäßig.	Regen.
7 Stockholm	—	—	—	—	—
7 Skudesnäs	335,8	4 5	—	WNW. lebh.	bewölkt.
7 Gröningen	338,1	8 3	—	WNW. schwach.	bedeckt.
7 Helder	338,2	8,2	—	WNW. mäßig.	—
7 Hernösand	335,2	1 5	—	N. schwach.	bedeckt.
7 Christiansd.	339,4	4 2	—	OSO. schwach.	halb heiter.
7 Paris	—	—	—	—	—
Morg. Preußische Stationen:					
7 Memel	335,1	5,6	— 0 7	S. mäßig.	bedeckt.
7 Königsberg	334,6	4 8	— 3,0	S. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Danzig	334 1	5,7	— 1,4	—	bedeckt.
7 Cöslin	334 9	6,8	— 1,0	W. stark.	bedeckt.
6 Stettin	336,0	8 2	0 6	W. mäßig.	bedeckt.
6 Puttbus	—	—	—	—	—
6 Berlin	335,9	8 9	1,1	W. mäßig.	bewölkt.
6 Posen	334 1	8,3	0,3	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Ratibor	328,6	6,8	— 1,2	SW. schwach.	wolkig.
6 Breslau	331,5	7,9	— 0,3	SW. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Torgau	334 2	9 4	1,5	W. stark.	heiter.
6 Münster	336 2	9,2	1 6	SW. mäßig.	heiter.
6 Köln	337,4	9,4	0,2	WNW. z. lebhaft.	bedeckt.
6 Trier	334,1	10,4	2,5	W. mäßig.	trübe.
7 Flensburg	335 2	6 6	—	NW. stark.	bedeckt.
6 Wiesbaden	334 7	10,0		W. schwach.	bewölkt.

Oppeln, den 11. Mai 1873.

Bekanntmachung.

Für die Dauer der diesjährigen Badesaison wird zwischen der Eisenbahn-Station Rybnik und dem Badeorte Königsdorf-Jastrzemb ein täglich einmaliges Privat-Personenfuhrwerk mit folgendem Gange coursiren;

a. aus Rybnik 12^{30} Nachm.:
(nach Ankunft des Eisenbahnzuges aus Nendza 11^{50} Vorm.:)
in Königsdorf-Jastrzemb 3^{30} Nach;,

b. aus Königsdorf-Jastrzemb 4^{30} früh,
in Rybnik 7^{30} Vorm:.
(zum Anschluß an den Eisenbahnzug nach Nendza 8^{10} Vorm:).

Der unter a aufgeführte Eisenbahnzug geht aus Nendza nach Ankunft des Courierzuges aus Breslau ab und der unter b. angeführte hat in Nendza Anschluß an den Personenzug, welcher 3^{5} Nachm. in Breslau eintrifft. [946]

Kaiserliche Ober-Post-Direction.

Wiener Weltausstellung.

Durch die uns freundlichst eingesandten Beiträge ist es uns möglich geworden, 12 Reise-Stipendien à 50 Thlr. für weniger bemittelte Gewerbetreibende, welche die Wiener Ausstellung besuchen wollen, festzustellen.

Diejenigen, welche sich um eine Unterstützung zu bewerben die Absicht haben, müssen durch den Vorstand eines mit uns verbundenen Vereins oder Corporation empfohlen sein und sich zur Lieferung eines schriftlichen Berichts über die Wiener Ausstellung aus ihrem Geschäftskreise verpflichten.

Wir richten schließlich nochmals an die Bewohner Schlesiens die ergebenste Bitte, uns zur weiteren Gründung von Reise-Stipendien Beiträge einschicken zu wollen. [5792]

Der Ausschuß des Schles. Central-Gewerbe-Vereins.

v. Carnall. Eras. Fiedler. Hipauf. Benno Milch. Nippert. Studt. Aug. Förster (Grünberg). Holtze (Kattowitz). Noeggerath (Brieg). E. Websky (Wüste-Waltersdorf).

Zu den Wahlen.

Die unterzeichneten schlesischen Mitglieder des deutschen Reichstags, des preußischen Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses erklären hiermit ihre Zustimmung zu dem schlesischen Wahlmanifest vom 19. April d. J.

Berlin. Mai 1873.

Allnoch (Ohlau-Brieg-Namslau), **Berndt** (Glogau-Lüben), **Blankenburg** (Brieg-Ohlau), Dr. **Braun** (Waldenburg-Reichenbach), **Eding** (Glogau-Lüben), **Engel** (Leobschütz), Dr. **Gneist** (Landeshut-Jauer-Bolkenhain), **Gobbin** (Görlitz), Graf v. **Haugwitz** (Krappitz), **Carl, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen** (Lublinitz-Groß-Strehlitz), **Jacobi** (Liegnitz-Goldberg-Haynau, **Jung** (Breslau), **Karsten** (Waldenburg-Reichenbach), v. **Liebermann** (Guhrau-Haynau-Wohlau), Fürst **Lichnowski** (Ratibor), Graf **Limburg-Stirum** (Breslau-Neumarkt), **Mundt** (Glatz-Neurode-Habelschwerdt), **Nöldechen** (Schweidnitz-Striegau), Graf **Renard** (Groß-Strehlitz-Kosel), Fürst **Pleß** (Waldenburg), Herzog **von Ratibor** (Breslau-Neumarkt), **Richter** (Schönau-Hirschberg), Graf **Rittberg** (Glogau), Dr. **Röpell** (Liegnitz-Goldberg-Haynau), **Schellwitz** (Breslau-Neumarkt), **Schramm** (Glatz-Neurode-Habelschwerdt), **Scholz** (Schweidnitz-Striegau), Dr. **Schulze** (Breslau), Graf **Scherr-Thoß** (Dobrau), **Spiller** (Leobschütz-Kosel), **Stuschke** (Glatz-Neurode-Habelschwerdt), **Strutz** (Sagan-Sprottau), Dr. **Tellkampf** (Schönau-Hirschberg), Dr. **Websky** (Reichenbach-Neurode), v. **Zieten** (Glogau-Lüben).

Das neue Vereinshaus.
(Herberge zur Heimath)

zu dessen Bau im vorigen Jahr mit so günstigem Erfolge ein Bazar und eine Lotterie veranstaltet wurde, ist soweit gediehen, daß es möglich ist, schon jetzt einen Theil desselben in Gebrauch zu nehmen. Es fehlt aber noch sehr viel zur Vollendung des Baues, die wohl erst im Herbst stattfinden wird, und zur Beschaffung des nöthigen Inventars. Wir erklären uns deshalb von Neuem bereit, zur Gewinnung weiterer Mittel die Hand zu bieten durch Veranstaltung einer Lotterie, und bitten deshalb freundlichst um recht reichliche Zusendung von passenden Gewinnen und Abnahme von Loosen à 5 Sgr. Möge die ganze Provinz sich an diesem Unternehmen opferwillig betheiligen, da obige Anstalt den Bewohnern derselben, ohne Unterschied der Confession, zu statten kommt. Im Jahre 1872 logirten in der Herberge zur Heimath 7802 Gäste in 25,622 Nächten, darunter 3403 Katholiken und 211 Juden. [5130]

Breslau, den 8. April 1873.

Frau **Agath**, geb. **Friebe**, Hummerei Nr. 18. Frau Geh. Post-Räthin **Albinus**, Albrechtsstr. 26. Frau Pastor **v. Cölln**, Holteistr. 6 u. 8. Frau **Louise am Ende**, geb. **Schiller**, Salvatorpl. 8. Frau Musikdirector **Fischer**, Kohlenstr. 12. Frau Oberbürgermeister **v. Forckenbeck**, Flurstr. 3. Frau Gräfin **Harrach**, Oberschl. Bahnhof 6. Frau Präsidentin **v. Prittwitz**, geb. v. **Stülpnagel**, Kleinburgerstr. 34. Fräulein **Nanny v. Prittwitz**, Höfchen-Commende. Frau Gräfin **Pückler**, geb. **Prinzeß Reuß**, Gartenstraße 32a, Frau Kreisgerichts-Räthin **v. Reinbaben**, geb. **Schäffer**, Tauenzienstraße 82. Frau Consistorial-Räthin **Richter**, geb. **Bellmann**, Gr. Feldstr. 11. Frau Director **Louise Roth**, geb. **Keller**, Vorwerksstr. 21. Fräulein **Eva v. Schmidt**, Große Feldstr. 4. Frau **Clara Selling**, geb. **Böhm**, Malergasse 30.

Pastor **v. Cölln**, Holteistr. 6 u. 8.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Barschdorff** hier, beehren wir uns Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [1960]
Reichenbach i. Schl., den 11. Mai 1873.
Moritz Bauer,
Emilie Bauer, geb. Hanke.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hedwig Bauer.
Gustav Barschdorff.
Reichenbach i. Schl.

Die Verlobung meiner Schwester **Bertha** mit Herrn **Pulvermacher** aus Breslau, beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4213]
Zabrze, den 10. Mai 1873.
H. Neumann.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Neumann.
Simon Pulvermacher.
Zabrze. Breslau.

Die Verlobung meiner Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Wachsmann** aus Baingow beehre mich hierdurch Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.
Rybnick, den 8. Mai 1873.
[1939] **A. Hollönder.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Jenny Hollönder
Louis Wachsmmann.
Rybnik. Baingow.

Ihre heut geschlossene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen [1940]
Dr. Johannes Jacob, pr. Arzt.
Agnes Jacob, geb. **Schneider.**
Bad Cudowa, **Kniegnitz,**
11. Mai 1873.

Dr. **Ludwig Lichtheim,**
Clara Lichtheim, geb. **Boas,**
Vermählte: [4203]
Breslau, den 11. Mai 1873.

Durch die Geburt einer Tochter wurden hocherfreut
Emil Sachs und Frau
Breslau, den 12. Mai 1873.
[4177] geb. **Marcus.**

Die Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an.
Bönisch, Baumeister.
Blanca Bönisch geb. **Kutscha.**
Münden bei Cassel,
den 11. Mai 1873. [1933]

Heute Morgen 4½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Franciska,** geb. **Otte,** von einem gesunden, kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [1956]
Glatz, den 9. Mai 1873.
L. Olbrich,
Redacteur und Verleger der „N. Geb.-Ztg."

Am heutigen Morgen wurden durch die Geburt eines kräftigen Knabens hocherfreut.
Hermann Deter,
Anna Deter geb. **Schulz.**
Strehlen, den 11. Mai 1873.

Heut Morgen 7½ Uhr wurden durch die Geburt eines Sohnes hocherfreut. [1938]
Dr.. **Guttmann und Frau.**
Constadtel, 9. Mai 1873.

Heut Nachmittag 3 Uhr ist meine liebe Frau **Marie** geb. **Nolda** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [1937]
Liegnitz den 10 Mai 1873.
Hermann Wendland.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag wurde meine geliebte Frau **Auguste** geb. **Philipp,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [4201]
Neudorf bei Oels, 11. Mai 1873.
Schnitzler, Rittergutsbesitzer.

Durch die heut Vormittag 11 Uhr erfolgte Geburt eines gesunden, kräftigen Knaben wurden hocherfreut:
Samuel Wittner jun.,
Henriette Wittner, geb. **Wolff.**
Beuthen OS., den 10. Mai 1873.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hocherfreut
Herrmann Perl. [5774]
Rosalie Perl, geb. **Bobrecker.**
Chemnitz, den 9. Mai 1873.

Meine geliebte Frau **Emilie,** geb. **Wachsner,** wurde heute von einem kräftigen Knaben leicht und glücklich entbunden. [1934]
Gleiwitz, den 11. Mai 1873.
Ismar Heidenfeld.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend entriß uns der Tod unsern innigstgeliebten einzigen Sohn und Bruder **Adolph Gerstenberg** in seinem achtzehnten Lebensjahre.
Dies zeigen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an [4157]
Breslau, den 12. Mai 1873.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dienstag Nachm. 5 Uhr.
Trauerhaus: Neuscheštraße 50.

Todes-Anzeige. [4209]
Gestern Nachmittag verunglückte bei einer Gondelfahrt auf der Ohle unser Volontair Herr **Adolf Gerstenberg,** durch Ertrinken. Der erst im achtzehnten Lebensjahre stehende junge Mann hat sich durch Fleiß und mustergiltiges Betragen unsere vollste Zufriedenheit erworben und berechtigte zu den besten Hoffnungen für die Zukunft. Wir werden ihm daher ein ehrendes Andenken bewahren.
Breslau, 12. Mai 1873.
Die Mitglieder
der H. Lindner'schen Buchdruckerei.

Gestern Nacht 11 Uhr verschied meine geliebte unvergeßliche Frau, Mutter und Großmutter **Beate Hoppe,** geb. **Hauck,** nachdem ich mit ihr 54 Jahr 3 Monat in friedlich glücklicher Ehe gelebt habe, im 74sten Lebensjahre, welches ich statt besonderer Meldung ergebenst anzeige.
Breslau, den 12. Mai 1873.
Hoppe, Hauptmann a. D.
und im Namen der hinterbliebenen
[4210] drei Kinder.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Mittag 12 Uhr schied der Weinkaufmann **Herrmann Knappe** aus diesem Leben. Allen Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme **die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**
Breslau, den 12. Mai 1873.

Heut Morgen 8½ Uhr entriß uns ein plötzlicher Tod unsern innigstgeliebten, theuren Gatten, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, den Kaufmann
Moritz Jacob Henschel.
Dies zeigen im tiefsten Schmerze an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 11. Mai 1873.
Die Beerdigung findet Dinstag, den 13., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Schubbrücke 27, aus statt.

Zweite Brüdergesellschaft.
Die Beerdigung unseres langjährigen Mitgliedes Herrn **M. J. Henschel** findet Dinstag Nachm. 3 Uhr statt.
Trauerhaus: Schubbrücke 27.
Der Vorstand. [4188]

Dritte Brüdergesellschaft.
Die Beerdigung unsers verstorbenen Mitgliedes Herrn **M. J. Henschel** findet Dinstag, den 13. Mai, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Schubbrücke Nr. 26/27, statt. [4195]

Die Beerdigung unseres langjährigen Mitgliedes, Herrn **M. J. Henschel,** findet Dinstag, den 13. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr statt.
Trauerhaus: Schubbrücke 27.
Der Vorstand
des Unterstützungs-Vereins.
דורשיי טוב [4189]

Verwandten, Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht, daß unser innig geliebter Sohn und Bruder, der durch den Feldzug 1870/71 invalide gewordene Unteroffizier der Artillerie [4159]
Eugen Jokisch,
26 Jahre alt, seinen schweren Leiden erlegen und am 11. d. Mts., Nachts 2¼ Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist.
Von Allen, die ihn kannten, geachtet und geliebt, hat er sich ein fortdauerndes Andenken im Kreise seiner Bekannten und Freunde gegründet.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 14. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Siebenhubenerstraße 21 statt.
Um stille Theilnahme bittet
Eduard Jokisch. Buchhalter,
Mathilde Jokisch, als Eltern,
Vally Jokisch, Elisabeth Jokisch und Marie Jokisch,
Schwestern.

Es hat dem Herrn gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter und Großmutter, Frau [1955]
Dorothea Goldmann,
geb. **Pollack,**
aus unserer Mitte zu nehmen.
Sie verschied sanft und gottergeben, ohne vorhergegangene Leiden, in ihrem bald vollendeten 81. Lebensjahre. Wer die theuere Entschlafene kannte, wird unseren Verlust zu würdigen wissen.
Dies allen theilnehmenden Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Ratibor, Posen, Berlin, Peiskretscham.

Statt besonderer Meldung.
Allen Verwandten und Freunden die traurige Mittheilung, daß jetzt auch meine geliebte älteste Tochter **Emilie** mich verlassen hat. Der Allmächtige hat sie am 10. d. M. Mittag 12 Uhr von ihren langen Leiden erlöset. Ich bitte um stille Theilnahme. [4190]
Leobschütz, den 11. Mai 1873.
Wilhelmine verw. **Cantor Gleis.**

Todes-Anzeige.
Ein schneller, sanfter Tod endete heute Morgen die langen, namenlosen Leiden unseres theuern Gatten und Vaters, [1941]
des Rittergutpächters **Robert Schübel.**
Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen in tiefer Trauer diese Anzeige an Stelle besonderer Meldung.
Miedar, den 10. Mai 1873.
Die Hinterbliebenen.

Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauen-Elixir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowo. [1825]

Gestern Abend 8 Uhr verschied nach langem Leiden unser geliebter Gatte, Bruder, Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der ehemalige Wachstuchfabrikant Hausbesitzer **Carl Hoffmann** hierselbst. Tiefbetrübt zeigen wir dies Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch an.
Breslau und Fürstenstein, [4147]
den 11. Mai 1873.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Louise, verw. **Hoffmann,** geb. **Beck,**
Dorothea, verw. **Pfingst,**
geb. **Hoffmann.**
Gustav Schramme.
Emil Haenisch.
Trauerhaus: Lehmdamm Nr. 20.
Beerdigung: Mittwoch, den 14ten Mai cr., Nachmittag 3 Uhr, auf dem alten Kirchhofe zu 11,000 Jungfrauen.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, **Friederike Wiener,** geb. **Kreuzberger,** Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, am 9. d. M. in ihrem 66. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager an Lungenlähmung sanft entschlafen ist. Dies allen Verwandten u. Freunden statt besonderer Meldung.
Berlin, den 12. Mai 1873.
P. Wiener und Kinder
als Hinterbliebene.

Am 7. Mai entriß uns der Tod unsere inniggeliebte Gattin, Mutter und Großmutter Frau
Rosalie Horwitz,
geb. **Friedländer,**
im Alter von 63 Jahren und 11 Monaten.
Diese traurige Anzeige widmen Verwandten und Freunden um stilles Beileid bittend.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen. [4196]
Hultschin, Berlin, Dirschau, Stettin u. Bludowitz i/Oesterr.

Heute früh ½1 Uhr verschied am Schlage der Gutsbesitzer
Wilhelm Kleinert
im Alter von 46 Jahren. Beerdigung Mittwoch 11 Uhr in Gr.-Zyalin. [1942]
Die Hinterbliebenen.
Peiskretscham, 11. Mai 1873.

Danksagung!
Allen, die mir und den Meinigen ihre Theilnahme an dem Verluste meiner Frau bewiesen, sage hiermit in meinem und der Meinigen Namen herzlishsten Dank. [4154]
Breslau, 12. Mai 1872.
Friedr. Wilh. Hübner.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Pr.-Lt. im Schleswig-Holst. Feld-Art.-Regt. Nr. 9 Herr Rudolph mit Frl. Anna Dann in Berlin. Hr. Kammergerichts-Referendar Haarmann in Berlin mit Frl. Eugenie Strohn in Derfewitz.
Verbindungen. Hr. Hüttenmeister Heinrich Schulze in Jedlitze mit Frl. Emma Bild in Brieg. Hr. Kreisrichter Dr. jur. Bauer in Reppen mit Frl. Marie Pfeiffer in Magdeburg. Lt. im Hess. Füs.-Regt. Nr. 80 Hr. Scheele mit Clara Freiin v. Schulter in Görlitz. Hauptm. und Batt.-Chef im Hannov. Art.-Regiment Nr. 10 Hr. Michaelis mit Frl. Anna Hagens in Bremen. Hauptm. und Comp.-Chef im Olderburgischen Inf.-Regt. Nr. 91 Hr. Köhnemann in Toul mit Frl. Marie Tutmann in Essen. Hr. Realschullehrer Dr. Menzel in Reichenbach mit Frl. Elise Einbeck in Frankfurt a. O.
Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Rittmeister v. Schultz in Lojow. — Eine Tochter: dem Herrn Pastor Schulze in Hoppenstedt, dem Pastor und Sup.-Vicar Herrn Förster in Großjena.
Todesfälle. Verw. Frau General Freifrau v. Dalwig in Berlin. Geh. Rechnungsrath a. D Hr. Mayet in Berlin.

Stadt-Theater.
Dinstag, den 13. Mai. Zweites Gastspiel des Herrn Robiczek vom Stadttheater in Hamburg. „Tannhäuser", und: „Der Sängerkrieg auf der Wartburg." Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. (Landgraf Hr. Robiczek.)
Mittwoch, den 14. Mai. „Flick und Flock." Zauberposse mit Gesang und Tanz in vier Akten und neun Bildern von G. Räder.

Lobe-Theater.
Dinstag, den 6. Mai. Zum 2. Male: „Auf der Treppe." Lustspiel in 1 Akt von Tempel. „1733 Thlr. 22½ Silbergroschen." Posse mit Gesang in 1 Akt von E. Jacobson. Musik von A. Lang. „Alte Sünden." Schwank in 1 Akt von Julius Rosen. „Die Insel Tulipatan." Burleske mit Gesang in 1 Akt von Chivot und Duru. Deutsch von Emil Pohl. Musik von J. Offenbach. [5788]
Mittwoch, den 14. Mai. Viertes Gastspiel des königl. sächsischen Hofschauspielers Herrn Julius Jaffé. „Witzigungen", oder: „Wie fesselt man die Gefangenen?" Lustspiel in 3 Akten von W. Vogel. (Edler v. Süßkind, Hr. J. Jaffé.)

Volks-Theater. [4166
Dinstag. „Duft!" — „Die Unglücklichen." — Bleib bei mir."

Vereinigte Sitzung des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens und des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer.
Mittwoch, den 14. Mai Abends 7 Uhr:
1) Herr Staatsarchivar Professor Dr. **Grünhagen**: Ueber die älteste schlesische Geschichte bis ins XII. Jahrhundert.
2) Herr Rektor Dr. **Luchs**: Ueber die historisch wichtigsten Bauten in Brieg. [5778]

Singakademie.
Morgen Versammlung. Geübt wird u. A.: **Gade's Comala.** [5780]

Dinstag, 13. Mai, Abends 7½ Uhr:
Musikalische Soirée
im Saal der **Loge Horus,** Zimmerstrasse. Billets à 15 Sgr. in den Musik.-Hndlgn. der HH. **Hainauer** u. **Lichtenberg,** Schweidnitzerstrasse.
[4094] **Heinrich Kraze.**

Liebich's Etablissement:
Heute
Concert
der **Breslauer Concert-Kapelle**
Anfang 7 Uhr: [5764]
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr, Kinder ½ Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.
Heute
Großes Concert
von der Capelle des Hrn. **F. Langer.**
Anfang des Concertes 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [5813]

Paul Scholtz Brauerei,
Concert-Saal und Garten.
Heute [4163]
Großes Concert
von der Kapelle des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10. unter Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.
Familien-Billets 6 Stück für 9 Sgr.

Odeon. 4199
Auftreten des gesammten Sänger- und Künstler-Personals, sowie Auftreten der Specialität Fräul. Kaufseld. Anfang 7½ Uhr. Entree 3 Sgr.

Otto Ritters Garten,
Rosenthalerstraße 7. [4191]
Dienstag, den 13. Mai erstes Quintett-Concert, wozu ergebenst einladet: **Otto Ritter.**

Friedrich's Ball-Salon,
Mauritiusplatz Nr. 4.
Heute Dienstag:
Kränzchen.
Morgen Mittwoch zum Maschinenmarkt:
Großes Extrakränzchen.

Ich wohne jetzt Nicolaiplatz Nr. 2.
Dr. Stier,
Ober-Stabs- und Garnison-Arzt.

Ich bin zurückgekehrt und täglich von 8½ bis 10½ Uhr Vormittags zu sprechen; für unbemittelte Kranke Mittwoch und Sonnabend von 2 bis 4 Uhr. [4002]
Prof. Dr. Köbner.

Ich habe meinen Wohnsitz nach **Berlin** verlegt. [4175]
Hermann Krambach.

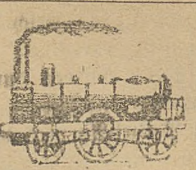
Vielfach hervorgerufenen Irrthümern und Verwechselungen zu begegnen, bin ich genöthigt, darauf aufmerksam zu machen, daß meine Wohnung
unverändert
Unter den Linden 62|63
ist. Berlin. [5767]
Dr. Wilh. Sürsen (senior),
Königl. Hofrath und Hofzahnarzt.

Zum **Bade-Arzt** von **Reinerz** gewählt, habe ich die Stellung angetreten. [1883]
Dr. Zdralek.

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [1806]

Pianino in Auswahl Ohlauerstraße 38. **J. Seiler.**

Inserate für Nr. 20 der „Schlesischen Landwirthschaftlichen Zeitung",
welche wegen des Maschinen-Marktes bereits am 14. d. Mts. früh erscheint, werden bis Dinstag Vormittag in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, angenommen. [5588]



Oberschl. Eisenbahn.
Am 10. Mai d. J. tritt zum Schlesisch-Märkischen Verbandtarif ein V. Nachtrag mit ermäßigten Frachtsätzen für rohe Hölzer nach Berlin, sowie mit allgemeinen Verbandtarifsätzen für die Stationen **Ruda** und **Borsigwerk** in Kraft.
Breslau, den 11. Mai 1873. [5821]
Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn Gesellschaft.
Verkauf abgenutzter Materialien.
Breslau, den 6. Mai 1873.
Es lagern in unseren Werkstätten-Magazinen zu **Breslau-Oderthor-Bahnhof und Oppeln,** diverse alte Materialien, wie Radreifen, Eisenblech, Guß- und Schmiedebrucheisen, Schmelzeisen, Drehspäne, Kupfer, Messing, Federstahl 2c.
Die Bedingungen des Verkaufs sind im Directions-Bureau, Berlinerstr. Nr. 75, 1 Treppe, sowie bei dem Unterzeichneten, Oderthor-Bahnhof hierselbst, in Empfang zu nehmen. Schluß-Termin für Annahme von Offerten den 26. Mai cr. Vormittags 11 Uhr. [5580]
Der Materialien-Inspector.

Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft.
In Gemässheit des § 34 der Statuten, hat der Verwaltungs-Rath mittelst Beschluss vom $\frac{\text{27. März}}{\text{8. April}}$ 1873 den Termin der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung der Actionaire auf den 2./14. Juni 1873, 12 Uhr Mittags festgesetzt. Dieselbe soll in Warschau, im Locale der kaufmännischen Ressource, Senatoren-Strasse 471 D. stattfinden.
Behufs Betheiligung an dieser General-Versammlung haben die Herren Actionaire ihre Actien bis spätestens den 18/30. Mai d. J. 3 Uhr Nachmittags, und zwar mindestens 20 Stück zu hinterlegen:
in **Warschau** in der **Gesellschafts-Hauptkasse,** Mazowieckastrasse 18,
in **St. Petersburg** in der **St. Petersburger Privat-Handels-Bank und der St. Petersburger Filiale der Warschauer Commerz-Bank.**
Denselben ist ein von den Herren Actionairen unterzeichnetes, in drei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigtes Nummernverzeichniss beizufügen. Hiervon wird das eine Exemplar nach erfolgter Bescheinigung den Herren Actionairen zurückerstattet, um ihnen bei Zurückforderung der Actien als Legitimation zu dienen, das zweite in der Kasse zurückbehalten, das dritte aber der Eintrittskarte beigefügt werden.
Quittungen über in der Gesellschafts-Hauptkasse in Gewahrsam befindliche Actien, sowie Bescheinigungen der Bank von Polen und der Warschauer Commerz-Bank über, bei denselben vor dem 18./30. Mai d. J. deponirte Actien, in dem oben angegebenen Betrage von mindestens 20 Stück, gewähren ebenfalls ein Recht zur Betheiligung an der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung.
Zur Bestellung von Stellvertretern genügt eine Privatvollmacht, jedoch kann die Vertretung nur einem, an der Generalversammlung persönlich theilnehmenden Actionair übertragen werden.
Gegen Vorzeigung der Bescheinigung über erfolgten Depôt der vorgeschriebenen Anzahl Actien, werden den Herren Actionairen Eintrittskarten zur Generalversammlung verabfolgt werden und zwar binnen der letzten Tage vor dem für dieselbe festgesetzten Termin.
Spätestens acht Tage nach stattgehabter Generversammlung werden den Herren Actionairen die von ihnen hinterlegten Actien, an denselben Stellen, wo sie deponirt waren, zurückerstattet werden. [5752]
Warschau, den $\frac{\text{20. April}}{\text{2. Mai}}$ 1873.
Der Verwaltungs-Rath.

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank in München.
Unser Comptoir befindet sich vom heutigen Tage an
Carlsstraße 50, Ecke Schweidnitzerstr. 1. Etage.
Breslau, den 10. Mai 1873. [4091]
Die General-Agentur: B. Neumann.

Preußische Central-Boden-Credit-Actiengesellschaft.
Anträge auf **kündbare** und **unkündbare Hypotheken-Darlehen** nimmt entgegen [5433]
Julius Krebs, Breitestr. 40.

Ulmer Verein für Wohnungsschiffe zur Wiener Weltausstellung.
Bei dem großen Zudrange zu diesen billigen Wohnungen wird ersucht, Anmeldungen recht bald machen zu wollen, da sonst für bestimmte Tage die Cabinen nicht reservirt werden können. — Preis einer Cabine mit Bett und Zubehör 1 Thlr. [5809]
Die General-Agentur.
H. Minssen.

Haararbeiten, größtes Geschäft und Lager aller Arten künstlicher Haararbeiten ist [4192]
Weidenstraße 8.
L. Guhl's Nachfolgerin.

Bekanntmachung. [369]

Die beiden de dato Breslau den 18. März 1865 von Clara Schönfeld, geb. Krüger, auf Rob. Schönfeld in Breslau gezogenen, von C. R. Schönfeld acceptirten, am 18. April 1865 an eigene Ordre zahlbaren Wechsel über 250 Thlr. und 500 Thlr. sind angeblich verloren gegangen und wird der unbekannte Inhaber dieser Wechsel hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens in dem

am 3. Juli 1873, Vorm. 12 Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts Rath Siegert im Termins-Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anstehenden Termine vorzulegen, widrigenfalls die Wechsel werden für kraftlos erklärt werden.

Breslau, den 5. Mai 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Patent.

Die dem Mühlenbesitzer Gustav Seidel zu Alt-Jauer gehörige, zu Ausche Kreis Liegnitz, belegene, unter Nr. 18 des betreffenden Hypothekenbuches verzeichnete Mühlenbesitzung, zu welcher 3 Hektar 58 Ar 80 Qu.-Meter, als der Grundsteuer unterliegend, gehören, hierzu eingeschätzte mit einem Reinertrag von jährlich $37^{79}/_{100}$ Thlr, während der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 25 Thlr. beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt worden.

Der Auszug aus den Steuerrollen und der Hypothekenschein können in unserem Bureau III. eingesehen werden. Zur Versteigerung des gedachten Grundstücks ist ein Termin im Gerichtskretscham zu Ausche auf

den 5. Juli 1873 Nachmittag 4½ Uhr,

sowie zur Verkündigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages ein Termin auf

den 9. Juli 1873 Vormittags 11½ Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, im neuen Gerichtsgebäude anberaumt worden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Liegnitz, den 8. Mai 1873. [938]

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Friemel.

Subhastations-Patent.

Die dem Kräuter August Walter Kernke zu Töpfernberg gehörigen, zu Schwarzvorwerk belegenen unter Nr. 58,106, 144 und 145 des betreffenden Hypothekenbuches verzeichneten Ackerstücke, sämmtlich ohne steuerpflichtige Gebäude, dagegen mit folgenden, der Grundsteuer unterliegenden Flächen zu den nachstehenden jährlichen Reinerträgen, eingeschätzt

a) Nr. 58 mit 40 Ar 10 Qu.-M. zu $5^{26}/_{100}$ Thlr. Reinertrag,
b) Nr. 106 mit 34 Ar 10 Qu.-M. zu $5^{32}/_{100}$ Thlr. Reinertrag,
c) Nr. 144. mit 39 Ar 30 Qu.-M. zu $6^{16}/_{100}$ Thlr. Reinertrag,
d) Nr. 145. mit 15 Ar 30 Qu.-M. $2^{40}/_{100}$ Thlr. Reinertrag,

sind zur nothwendigen Subhastation gestellt worden.

Die Auszüge aus der Steuerrolle und die Hypothekenscheine können in unserem Bureau III. eingesehen werden Zur Versteigerung der gedachten Grundstücke ist ein Termin an hiesiger Gerichtsstelle, im neuen Gerichtsgebäude

auf den 10. Juli 1873 Vorm. 10 Uhr,

so wie zur Verkündigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages ein Termin

auf den 16. Juli 1873, Vorm. 11½ Uhr

an gedachter Gerichtsstelle anberaumt worden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Liegnitz, d. 8. Mai 1873.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Friemel. [939]

Bekanntmachung.

In der heutigen Sitzung des unterzeichneten Gerichts, Mittags 12 Uhr, ist beschlossen worden, daß der über das Vermögen des Stellenbesitzer und Gerber **Franz Kneifel** zu Bischofswalde durch den Beschluß vom 18. d. Mts. eröffnete gemeine Concurs in einen kaufmännischen Concurs umzuwandeln, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 5. April d. J. festzusetzen ist. Zugleich wird bekannt gemacht, daß der Kaufmann **B. Treftz** hierselbst zum definitiven Verwalter der Concurs-Masse bestellt worden ist. [943]

Neisse, den 6. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abthlg.

Victoria - Keller,
Ohlauerstraße 84, Ecke Schuhbrücke, empfiehlt sein Restaurant mit Damen-Bedienung.

Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist bei der unter Nr. 74 eingetragene Firma „**F. W. Schubert zu Waldenburg**“ das Erlöschen derselben heut vermerkt worden. [944]

Waldenburg, den 6. Mai 1873.

Kgl. Kreis-Gericht I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 349 die Firma: „**Aug. Koehler**“ zu Ernsdorf städtisch, und als deren Inhaber der Dampfmühlenbesitzer **August Koehler** ebendaselbst heute eingetragen worden. [942]

Reichenbach i. Schl, d. 8. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Nothwendige Subhastation.

Die der Wittwe **Anna Rosina Pfaffe** und Geschwistern **Pfaffe** gehörige Freigärtnerstelle Nr. 11 Leipnitz soll zum Zweck der Auseinandersetzung [815]

am 6. Juni 1873 Nachm. 4 Uhr

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter im Gerichtskretscham zu Leipnitz verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 7. Juni 1873, Vorm. 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude Zimmer Nr. II. verkündet werden.

Zu dem Grundstücke gehören 4 Hectare 71 Are 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 24,33 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 16 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufs-Bedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Wohlau, den 10. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Gorke.

Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des am 19. October 1872 zu Landeck verstorbenen Fleischermeisters **Wendelin Kapst** ist beendet. [945]

Habelschwerdt, d. 8. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Bekanntmachung.

In dem über das Vermögen des Buchhändlers **R. Bräuer** in Firma **R. Bärner vormals F. Gebhardi** in **Brieg** eröffneten Concurse ist der bisherige einstweilige Verwalter der Concurs-Masse Kaufmann **Schwirkus** zu **Brieg** zum definitiven Massenverwalter bestellt worden. [941]

Brieg, den 8. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil

Bekanntmachung.

Die unter No. 69 unseres Firmenregisters mit der Firma **H. Aust** eingetragenen Apotheke in **Löwen**, Kreis **Brieg** ist unter Veränderung der Firma in **O. Hoffmann** durch Vertrag auf den Apotheker **Oscar Hoffmann** in **Löwen**, Kreis **Brieg** übergegangen und dies heut bei Nr. 69 und unter Nr. 224 unseres Firmenregisters eingetragen worden.

Brieg, den 5. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Aufforderung.

Nachstehender Wechsel:

(seitlich: acceptirt W. F. Gaßmann.)

Beuthen, 29. December 1872. Für Thlr. 169. 22. Ultimo März 1873 zahlen Sie gegen diesen Prima-Wechsel an die Ordre von uns selbst Einhundert neunundsechszig Thaler zweiundzwanzig Groschen Preuß. Courant.

Werth in Rechnung. Sie stellen solchen auf Rechnung laut Bericht an Herrn **W. F. Gaßmann. Firle u. Anders.** in Beuthen

zahlbar in Gleiwitz bei Herrn **A. Perls**, auf der Rückseite mit dem Giro der Aussteller **Firle und Anders** und unmittelbar hierunter mit dem Vermerk:

An die Ordre des Herrn **Bischoff** zu St. Alban. Werth in Rechnung Winterthur, 27. Januar 1873.

Rieter Ziegler u. Co.

versehen, ist angeblich verloren gegangen. Behufs Amortisation dieses Wechsels werden die unbekannten Inhaber desselben hiermit aufgefordert, den Wechsel dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem auf

den 6. October 1873 Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Schade** im Terminszimmer Nr. 10 des hiesigen Gerichtsgebäudes anberaumten Termine vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Gleiwitz, den 5. März 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abthg.

Preußische Lotterie-Loose.

zur 1. Kl. 148. Lott. kauft jeden Posten und zahlt für ¼ à 5 Thlr., ½ à 11 Thlr., 1/1 à 25 Thlr. Gefl. Sendung. werden nur per Postmandat erbeten und sofort bezahlt. [5768]

August Froese in Danzig.

Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreisgericht zu Beuthen O/S.
I. Abtheilung.

Beuthen OS. den 10. Mai 1873, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Paul Rzychon** zu Beuthen OS. ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf

den 13. April 1873

in Beuthen OS. worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Pleßner** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 17. Mai 1873, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtslocal, Concurs-Bureau CII. vor dem Commissar, Kreisrichter **Franz**, anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen, in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 9. Juni 1873 einschließlich,

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihr Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 14. Juni 1873, einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 17. Juni 1873 Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 19 vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Ehrlich, Tarlau, Wrzodek, Geldner** und **Lebenheim** zu Sachwaltern vorgeschlagen. [937]

Beuthen OS., den 10. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abthlg.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist

I. eingetragen

Nr. 1125. die Firma: **Eduard Japke** zu Tarnowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Japke** daselbst, [936]

II. gelöscht

a. Nr. 957 die Firma: „**M. Königsberger**“ zu Zabrze.
b. Nr. 977 die Firma: **G. Kretschmer** zu Deutsch-Piekar.

Beuthen O.-S., d. 7. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Gerichtliche Auctionen.

Am 20. Mai c., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Betten, Kleidungsstücke, Möbel, 1 Iltispelz, 3 Stück Woll-Atlas, 25 Meter Tuch- und Buckskins-Stoffe, um 10 Uhr eine Nähmaschine,

Am 23. Mai c., Vorm. 9 Uhr, im **Appellat.-Gerichts-Gebäude gute Mahag.-Möbel**, worunter ein großer Spiegel mit Marmorplatte, 1 dergl. Waschtisch, 3 Sophas, 4 Fauteuils, 13 Stühle, 2 Chiffonièren, 1 Bureau, 1 zweithüriger Schrank gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [5793]

Der Rechnungs-Rath Piper.

Auction.

Mittwoch, den 14. Mai, sollen von früh 9 Uhr ab im Hospital zu St. Trinitas Friedrichstraße Nr. 102, **einige Nachlässe von Hospitaliten,** bestehend in Möbel, Betten, Wäsche und Kleidungsstücken ꝛc. meistbietend gegen baare Zahlung in preuß. Court. versteigert werden. [4085]

Das Vorsteher-Amt.

Preußische Lotterie-Loose kauft zur 1. Klasse 148. Preuß. Lotterie jeden Posten mit hoher Avance und bittet um Offerten unter Zusicherung strengster Discretion **E. Hahn** [1744] in Berlin, Kommandantenstr. 30.

Preußische Loose
für die bevorstehende erste Klasse kauft jeden Posten und zahlt
pro Viertel 7 Thlr.
Schlesingers Lotterie-Agentur,
Breslau, Ring 4. [5549]

Gediegenen **englischen Unterricht**, Grammatik sowie Conversation, ertheilt eine junge Engländerin. Gef. Offerten sub **No. 27.** an die Expedition d. Breslauer Zeitung. [4164]

Die Stelle eines
Cantors und Schächters
in hiesiger Synagogen-Gemeinde ist vacant. Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen an den unterzeichneten Vorstand einsenden. [1906]

Ausdrücklich wird jedoch bemerkt, daß, bei gewünschter Probeleistung, Reisekosten nur dem Gewählten erstattet werden.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde zu Bernstadt i. Schl.

Heiraths-Offerte.

Ein junger Geschäftsmann sucht eine Frau, die zum Verkauf passend ist, mit einem Vermögen von 800 Thlr. Briefe erbittet man gezeichnet A. B. 33, poste restante **Waldenburg** i. Schlesien. [4150]

Preuß. Loose kauft gegen hohes Aufgeld jeden Posten zur 148. Lotterie und erbittet schleunigst genaueste Preisofferten. S. Basch, Berlin, Molkenmarkt 14. [5646]

Preußische Original-Loose

I. Kl. 148. Lotterie werden mit Avance zu jedem Posten gesucht und Offerten mit Preis-Angabe an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler** in **Breslau**, Ring 29 sub D. D. 701 schleunigst erbeten. [5756]

Anfertigung von Photographien
— ohne Preiserhöhung — mit dem neuen, von mir erf. Präparat. [3931]
Adolf Pick, Nicolai-Str. 69, Ecke Büttnerstr.

Geschlechts-Krankheiten

Syphilis, Weißfluß, Pollutionen, Onanie und ihre Folgen, Schwäche, Ausschläge, Flechten ꝛc. heilt schmerzlos schnell und gründlich. Ausw. brieflich, Dr. Olschowsky, Neue Taschenstr. 11. von 10—12 und von 3—5 Uhr.

Für Geschlechtskranke.

Special-Arzt Riller jr. (30jähr. Praxis) Bischofstr. 6, 1. Et., Ausw. brieflich.

Dr. Graefe's Augen-Wasser

heilt in **kurzer Zeit** sowohl chronische als **andere Augenübel**; **stärkt** und wirkt **verbessernd** auf die **Sehkraft** des Auges und Tausende verdanken diesem so weltberühmten Präparate ihre **vollständigee Heilung und Genesung,** welches die täglich eingehenden Anerkennungen darthun. Nur ächt zu beziehen Originalflasche nebst Gebrauchs-Anweisung à 1 Thlr. gegen Postvorschuss oder Postkarte durch

L. Roth, Berlin, Friedrichstr. 64 früher **68.**

Visitenkarten

werden in den neuesten Schriften 100 Stück in 10 Minuten aufs Sauberste angefertigt.

Die Papierhandlung
F. Schröder,
Albrechtsstr. No. 41.

Geschäfts-Verkauf.

Da ich mich zur Ruhe setzen will, beabsichtige ich mein seit 30 Jahren mit gutem Erfolg betriebenes

Tuch- u. Modewaaren-Geschäft

unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. [1943]

A. Doctor in Patschkau.

Ein seit 30 Jahren in einer Garnison- u. Gymnasialstadt Mittelschlesiens besteh. **Specerei-Geschäft,** mit einem jährl. Umsatz von ca. 20 Mille, ist mit dem am Ringe belegenen Hause bei sehr mäßiger Anzahlung Familien-Verhältnisse wegen bald zu verkaufen.

Offerten erbeten unter **D. V. 717** durch die Ann.-Exped. von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29.

Eine frequente Restauration

mit Billard wird in einer Stadt Mittel-Schlesiens zu pachten gesucht. Offerten unter A. J. 539 durch das Stangensche Annoncen-Bureau, (Emil Kabath) Breslau, Carlstraße 28. [5807]

Pensions- und Unterrichts-Offerte.

In der Familie eines Lehrers finden noch einige Knaben Aufnahme, Ueberwachung und Nachhilfe, auf Wunsch Vorbereitung für Tertia. Auch können noch einige Theilnehmer einem Cursus für das Einjährig-Freiwilligen-Examen beitreten. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Prorector Prof. Dr. **Kambly**, Herrenstr. 19. [4198]

Comptoir: Herrenstr. Nr. 16, 1 Keller: Ring 48.
Bavaria.
Ausschank-Local: Bischofsstr. 13 im König v. Ungarn.

Breslauer Bier-Consum-Verein
(eingetr. Genossenschaft.)

Engros-Verkauf in Gebinden und Flaschen billigst. Im Detail:

echt Culmbacher Bier, 13 Fl. für 1 Thlr.,
echt Böhmisch Bier, 20 Fl. für 1 Thlr.

Bei Entnahme von mindestens 25 Flaschen Culmbacher oder 50 Flaschen Böhmisch treten Engros-Preise ein. [5799]

Die Herren Actionäre fordern wir hierdurch unter Bezugnahme auf die §§ 4 und 5 der Statuten auf, die 7. Einzahlung und 10 Procent oder 20 Thaler pro Actie
in Leobschütz bei Herrn Heinr. Bruck, oder in Ratibor bei dem Oberschles. Credit-Verein, oder in Bauerwitz bei der Gesellschafts-Kasse, [5812]
bis zum 31. d. Mts zu leisten.

Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz.

Lungenkatarrh.

Berlin, den 23. October 1872. Ew. Wohlgeboren fühle ich mich verpflichtet, mitzutheilen, daß ich, seit längerer Zeit an verschlepptem Lungenkatarrh leidend, durch den Genuß Ihres Malzextract-Gesundheitsbieres nicht nur von der Krankheit befreit bin, sondern mich, während ich es trank, überhaupt weit wohler und kräftiger gefühlt habe. Ich hätte nun recht sehr den Wunsch, mich dieses vorzüglichen **Stärkungsmittels** noch recht lange Zeit bedienen zu können, da ich eine bedeutend schnellere und größere **Wirkung** durch dasselbe als durch den Gebrauch anderer nambafter Malzbiere verspürt habe ꝛc. (Bestellung). Anna Rhein, Lehrerin an der Freudenfeld'schen Töchterschule. [3903]

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hof Berlin.

Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, **E. Gross,** Neumarkt Nr. 42, und **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15. [3902]

Geschäfts-Eröffnung.

Aus der Firma Singer & Grünfeld ausgeschieden, habe ich den 1. d. M. am hiesigen Platze, **Krakauer Straße Nr. 41,** neben dem Wurstladen des Herrn **M. Kretschmer,** unter der Firma

K. Singer
ein Cigarren-Geschäft, verbunden mit Lotterie-Agentur

eröffnet und halte auch Ziehungslisten aller Anlehens-Papiere stets zur Einsicht bereit. [1945]

Beuthen OS.

K. Singer.

Bekanntmachung.

Die **Fürstlich Pleß'schen Steinkohlen-Niederlagen** auf dem Rechte-Oder-Ufer, dem Freiburger und dem Oberschlesischen Bahnhof **zu Breslau** werden nach dem Ableben des Herrn **M. J. Henschel** bis auf Weiteres von dem Herrn **Schichtmeister J. Hoffmann** verwaltet. [4183]

Verwaltung der Fürstlich Pleß'schen Steinkohlen-Gruben.

P. P. [1959]

Geehrten Reflectanten zur gef. Mittheilung, daß wir vom heutigen Tage ab die

Schloß Ellguth-Mühle

käuflich übernommen haben.

Wir versichern reelle Mehle zu liefern und empfehlen uns zu gefälligen Aufträgen. Die Firma zeichnet

Guttmann & Raphael.

Creutzburg, im Mai 1873.

Nouveauté's!

Durch persönlichen Einkauf ist es mir gelungen, eine reichhaltige Auswahl **reizender Modell-Hüte** zu acquiriren und werden dieselben einer geneigten Beachtung bestens empfohlen. [4169]

Clementine Goldmann,
Elisabethstraße 1, 1. Etage.

Eine Mühlengrundstücks-Besitzung,

mit guter Wasserkraft, vollständig massiven, im guten Bauzustande sich befindenden Gebäuden, über 20 Morgen gutes Acker- und Wiesenland, — sich auch zu Fabrikanlagen jeder Art, oder zur Errichtung einer bis jetzt dem Orte noch fehlenden Brauerei (wobei der reizenden Umgebung wegen gleichzeitig sich noch Tabagie verbinden ließe) — sich eignend, — ganz in der Nähe des Bahnhofes einer niederschlesischen Kreis- und Fabrikstadt von 12,000 Einwohnern belegen, ist vom Besitzer vorgerückten Alters wegen preisgemäß zu verkaufen! — Zwischenhändler verbeten! — Offerten unter Chiffre P. 3665 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau zu richten. [5810]

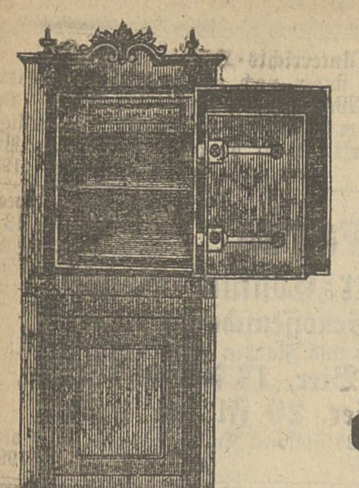
Zu Fußböden-Belägen

empfehle ab meinem bedeutenden Lager: Schlesische, Baierische Marmor- und Schiefer-Fliesen, rothe Sandsteine, sowie

Mettlacher Mosaikplatten

bei billigster Preisnotirung. [5806]

R. Stiller,
im Hause des Schlesischen Bank-Vereins.

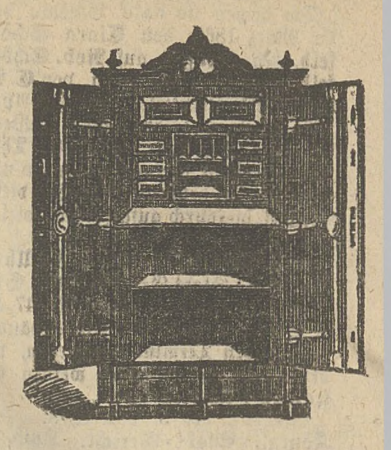


H. Meinecke,

Breslau.

Aelteste und größte Fabrik in der Provinz
für
eiserne feuer- und diebessichere Kassen,
prämiirt 1855
auf der internationalen Ausstellung zu Paris.

[5797]



Magazin **Albrechts-Straße 13.**



Fabrik **Mauritius-Platz 7.**

---

37. | En gros & en détail. | 37.

Neuer großer Bazar

für Herren- und Knaben-Garderobe,

Pariser & Strassner,

Ring Nr. 37 (grüne Rohrseite)

parterre und erste Etage.

Sämmtliche im Bekleidungsfache erschienenen Neuheiten haben wir in unseren **großartig und elegant eingerichteten Räumlichkeiten nunmehr in überraschender Fülle am Lager.**

Wir empfehlen insbesondere:

Frühjahrs-Anzüge von egalem Stoffe, Frühjahrs-Ueberzieher, schwarz Röcke, Beinkleider, Schlafröcke, Livree-Gegenstände, sowie Knaben-Anzüge für jedes Alter.

Bestellungen werden im **eigenen Atelier** in kürzester Zeit aufs Sorgfältigste ausgeführt. **Streugste Reellität** und **außergewöhnliche Billigkeit** werden unser stetes **Princip** bleiben. [5684]

Pariser & Strassner,
Ring 37 (grüne Röhrseite).

En gros & en détail. | 37.

Am 28. und 29. Mai d. J. wird zu **Neubrandenburg** der vierte große

Zuchtmarkt für edlere Pferde

abgehalten.

Gleichzeitig findet mit Genehmigung der hohen Königl. Preuß., Mecklenburg-Schwerin. und Strelitzer Landes-Regierung, sowie der hohen Senate der freien Städte Hamburg und Lübeck **am 29. Mai** eine

große Verloosung von Equipagen, ca. 100 Pferden und 1500 werthvollen Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten statt.

Hauptgewinn:
Eine elegante Equipage mit vier hochedlen Pferden, im Werthe von 3000 Thalern,

Gesammtwerth der Gewinne 32,000 Thlr.

Preis des Looses 1 Thaler.

Der Verkauf der Loose ist dem Herrn **V. Siemerling** in Neubrandenburg übertragen, woselbst auch die Bedingungen für Wiederverkäufer zu erfahren sind.

Das Comité des Neubrandenburger Zuchtmarktes.
Graf Schwerin. Göhren. Pogge-Gevezin. Rath Loeper.

Für die Provinzen Schlesien und Posen ist der Generaldebit der Loose dem Herrn Importeur Schlesinger, Ring Nr. 4, Breslau, übertragen.
[4236]

V. Siemerling.

Die Fabrik landwirthschaftl. Maschinen von F. Riedel in Breslau,

Kleinburgerstraße 36,

empfiehlt ihre seit Jahren bestens anerkannten Fabrikate den geehrten Herren Landwirthen zur geneigten Beachtung und wird auf der am 13., 14. und 15. Mai d. J. in Breslau stattfindenden landwirthschaftlichen Maschinen-Ausstellung und Markt mit einer bedeutenden Auswahl landwirthschaftlicher Maschinen vertreten sein. [5667]

Besonders ist hervorzuheben die ganz nach englischem Systeme zu Locomobilbetrieb gebaute

transportable Breitdreschmaschine

mit doppelter Reinigung von 4' 6" Cylinderbreite. Dieselbe wird durch eine englische Robey'sche 5pferdige Locomobile auf dem Ausstellungsplatze in Betrieb gesetzt werden und in ihrer Leistung und Durabilität den englischen Maschinen nicht nachstehen.

Unerklärlich erscheint es, daß in unseren Tagen so viele junge Leute die Munterkeit der Jugend verloren haben, und gebrochen und elend dahinsiechen. Die hauptsächlichste Ursache hiervon ist in dem Laster geschlechtlicher Ausschweifung namentlich den zerstörenden Folgen der Onanie (Selbstbefleckung) zu suchen. Die einzig sichere, reelle, dauernde und discrete Hilfe für jene Unglücklichen bietet nur das Buch: **„Die Selbstbewahrung“** von **Dr. Retau.** (Mit 27 pathol.-anatom. Abbildung. Preis 1 Thlr.) Von demselben wurden bereits 74 Auflagen = über 220,000 Exemplare verbreitet und in eben solcher Anzahl erhielten hierdurch Leidende die langersehnte Hilfe.

Verwechsle man es jedoch nicht mit Broschüren unter ähnlichen Titeln, die meistens durch theure Geheimmittel nur schwindelhafte Ausbeutung der Kranken bezwecken. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, in **Breslau bei Priebatsch,** Ring 14. [5648]

Theater-Restauration.

empfiehlt einem geehrten Publikum ein **vorzügliches Friebe'sches Lager-Bier,** sowie in- und ausländische Biere vom Eis.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Mittagtisch à la carte. [4063]

F. Paschke.

Zu der

Weltausstellung in Wien

besorgt

Wohnungen

die von der hohen kaiserlichen Statthalterei concessionirte

Geschäfts-Kanzlei des J. LINZER,

in Wien, Neubau, Richtergasse Nr. 9.

Die Bedingungen werden auf frankirte Anfragen, denen eine Retourmarke beiliegt, bekannt gegeben.

Provision ist im Voraus nicht zu zahlen.

A. Gottwald,

Breslau,

Matthiasstraße Nr. 3, zur Krone.

Fabrik und Lager für Pumpwerke und Wasser-Anlagen.

Röhrenleitungen von Kupfer, Zinn, Blei und Eisen.
Water-Closets. Complette Bade-Einrichtungen. [5729]
Vollständige Einrichtungen von Wasser-Leitungen für Brauereien, Brennereien, Städte, Parks, Wohnhäuser und Stallungen.
Ausführung von Reparaturen.

Fertige Kleider

in guten wollenen Stoffen neuester Façons von 4 Thlr. an empfehlen [5317]

Alexander & Markt,
Ring Nr. 46.

A. Kohn, vorm. Berndt,

Pianoforte-Fabrik & Handlung.

En gros. **Export** **En détail.**

Ohlauerstrasse No. 8, (Rautenkranz).

Grösste Auswahl bester **Pianino's und Flügel.**

Billigste Preise. Mehrjährige Garantie.

Zur Vermeidung von Irrthümern die erg. Nachricht, dass in meinen Fabriklokalen **Paradiesgasse No. 11** keinerlei Verkauf meiner Fabrikate stattfindet. [5748]

A. Kohn, vorm. Berndt.

Größtes Lager von [5693]

Nähmaschinen aller Systeme

zu Fabrikpreisen. Unterricht und Verpackung gratis. Reelle Garantie.

Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien.

L. Nippert, Mechaniker,

in Breslau, Alte Taschenstr. 3

Größte Auswahl aller Gattungen Schuhwaaren
eigener Fabrik



sowohl [5652]
für Herren als auch für Damen.
empfiehlt

E. Schäche,
Albrechtsstraße Nr. 6,
Eingang Schuhbrücke.

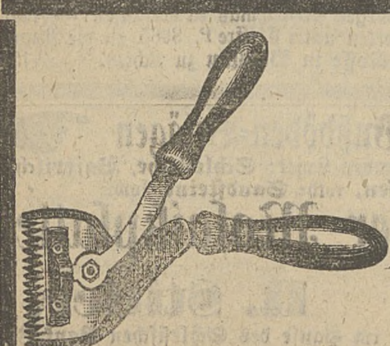


Petroleum-Kochapparate,

David Hägerich's Patent,

allerbeste Construction, in allen Größen und mit jedem beliebigen Gefäß, empfiehlt billigst

Joh. Gottl. Jäsckke,
Ring Nr. 17, [5673]
Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen.



Schafscheeren

sowie

Scheermaschinen

für Pferde und Rindvieh
empfiehlt [5672]

Joh. Gottl. Jäschke,
Ring Nr. 17.

Culmbacher Bier-Tunnel,

Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke,

empfiehlt außerdem noch sein böhmisches, Märzen- und Lager-Bier-Depot für Schlesien aus der gräflich Mycielskischen Brauerei Kobylepole einer geneigten Beachtung. [4036]

Chr. Hering.

Gewächshäuser.

Glas-Salon und Fenster in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von [5176]

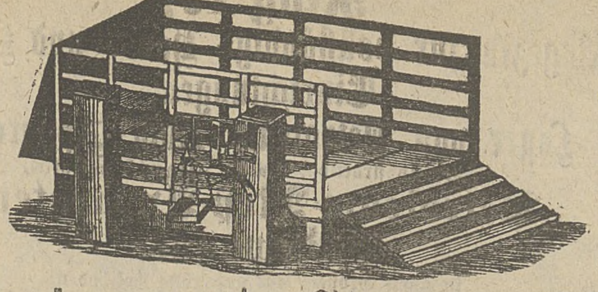
Schmiedeeisen

empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstr. 26 und 28a.

Bordeaux unverfälscht pro Flasche von 9 Sgr. ab bei **C. Hellendall**, Ohlauerstraße Nr. 64.
Kaufe leere Flaschen. — Verkaufe leere Weingebinde.

Fabrik — Lager



Mauritius-Platz 7. — Albrechtsstraße 13.

Viehwaagen neuester Construction,

auf 4 Punkten ruhend,

Decimal- und Centesimal-Waagen

mit und ohne Entlastung, von 1 bis 1000 Centner Tragkraft, empfiehlt und hält stets am Lager

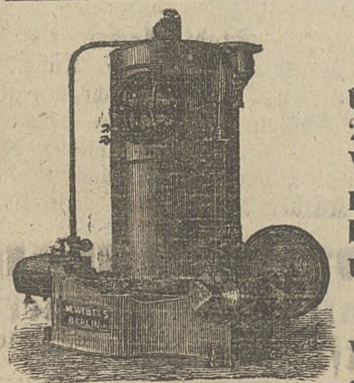
[5798] **H. Meinecke.**

Wassermühlen-Verkauf.

Die Obermühle, dem herrschaftlichen Schloß gegenüber zu Ullersdorf, bedeutender Fabrikort, mit circa 3000 Einwohner, an der Chaussee zwischen Glatz und Bad Landeck in Schl., ¾ Meilen von einem Anhaltspunkte der Neubau-Eisenbahnstrecke Breslau-Glatz-Mittelwalde gelegen, mit einem französischen, einem deutschen, einem Graupen- und einem Spitzgange, mit immer ausreichender Wasserkraft, 20 Pferdekräfte effectiv, durchweg massiven Gebäuden in bestem Bauzustande, wovon das Hauptgebäude zweistöckig, mit 172 Fuß Front und 52 Morgen Acker, 3⅓ Morgen Wiesen, 2 Morgen Gras-, Obst- und Gemüse-Garten und 1 Morgen Hofraum, welche sich auch vortheilhaft zu jeder andern Fabrikanlage eignen würde, ist wegen Todesfall von den Erben unter günstigen Bedingungen freihändig zu verkaufen und mit lebendem und todtem Inventar bald zu übernehmen.

Die Besitzung war seit dem Jahre 1855 in einer Hand und bisher nicht verkäuflich gewesen.

Besichtigung kann jeder Zeit erfolgen und ist Näheres außer da schriftlich oder mündlich durch W. Wolf n Breslau, Siebenhufenerstraße Nr. 24, zu erfahren. [5472]



M. Weber's

transportable Dampfmaschinen von 3 bis 20 Pferdekr. mit stehendem Röhrenkessel, ferner: **M. Weber's horizontale Hochdruck-Dampfmaschinen** von 3 bis 35 Pferdekr., **Locomobilen** von 3 bis 24 Pferdekr., **Dampfpumpen und Centrifugalpumpen** in allen Grössen, sowie

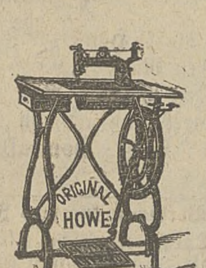
G. Schiele's Ventilatoren u. Ventilator-Feldschmieden und die allen Mühlenbesitzern als die vorzüglichste **Putzmaschine** zu empfehlende

R. Puhlmann'sche Getreide-Reinigungsmaschine empfiehlt die **Maschinen-Agentur** von

H. Nippert in Breslau,

Ursulinerstrasse No. 1.

Niederlage: Alte Sandstrasse No. 1 in der Januscheck'schen Maschinenhalle. [5726]



Geschäfts-Eröffnung.

Die ausgezeichnete Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit der

Original Howe Nähmaschinen,

welche sowohl allgemein anerkannt, als auch durch die der Fabrik zu Theil gewordenen Auszeichnungen, bestehend in

5 Diplomes d'honneur u. 18 goldenen Medaillen

hinlänglich constatirt ist, hat dahin geführt, daß Nachahmungen dieser Maschinen häufig als ächte verkauft werden.

Um diesem Umwesen zu steuern, und das Publikum vor Täuschungen zu schützen, haben wir in

Breslau eine eigene Filiale

errichtet, welche sich

Carlsstraße 50, Ecke Schweidnitzerstraße im Sckuhr'schen Hause, 1. Etage

befindet. [5705]

Indem wir überzeugt sind, hierdurch mannigfachen Wünschen des Publikums entgegenzukommen, empfehlen wir unser Unternehmen einer geneigten Beachtung.

The Howe Machine Company in New-York
Director F. Fontaine.

Mejillones Guano-Depôt.

Schröder, Michaelsen & Co., Hamburg,

Contrahenten für die **alleinige** und **ausschliessliche** Importation des Mejillones Guano

in allen zum deutschen Reiche gehörigen Ländern, sowie Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland.

Depôts in Hamburg, Rotterdam und Cöln.

Unser für die vollständige Pulverisirung des

Mejillones Guano

hier errichtetes **Mahlwerk,** mit einer Leistungsfähigkeit von 4000 Ctr. pr. Tag, wird nebst der ebenfalls von uns eingerichteten **Darre,** von gleicher Leistungsfähigkeit, jetzt in Betrieb gesetzt werden.

Die gleichmässig vorzügliche Beschaffenheit unserer sehr bedeutenden Importen setzt uns in den Stand, **gedarrte Waare** mit dem bisher durch keinen anderen Guano erreichten Gehalt von 85 bis 88 pCt. Phosphaten zu liefern, so dass der Mejillones Guano unter den zur Superphosphat-Fabrikation bestimmten Materialien **unbestritten die erste Stelle einnimmt.**

Den Landwirthen kann der Ankauf von Superphosphaten aus Mejillones Guano besonders empfohlen werden, weil ca. 10 pCt. schwefelsaure Magnesia und ca. ½ pCt. Stickstoff gratis darin geliefert wird.

Hamburg, im Mai 1873. [5454]

Haus-Verkauf nebst Badeanstalt.

Mein an frequenter Straße hier gelegenes gut gebautes massives Haus mit vollständiger Gaseinrichtung und schönen Kellerräumen, mit großem Hofraum, Garten und Stallgebäude, durch Lage und Räumlichkeiten zur Restauration resp. Wein- oder andern Etablissements vorzüglich geeignet, beabsichtige ich zu verkaufen oder auch zu verpachten. Die zu diesem Gebäude gehörige Dampf- und Wannen-Bade-Anstalt comfortabel eingerichtet, kann gleichzeitig mit übergeben werden. Uebergabe kann sofort erfolgen. Hypothekenstand fest und die Zahlungsbedingungen sehr mäßig, nach Uebereinkommen. [1891]

Louis Troll in Kattowitz.

Hölzerne Zug-Jalousien und [4738] **Holzstäbchen-Rouleaux** empfiehlt

Joh. Gottl. Jäschke,
Ring Nr. 17,
Magazin für Haus- u. Küchen-Einrichtungen.

Mit Thlr. 2000

vorläufig, **wünscht sich ein junger Kaufmann an einem hierorts schon bestehenden rentablen Geschäft per 1. Juli c. zu betheiligen.** Gef. Offerten sub D. 3654 an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnitzer Str. 31 erbeten.

Holz-Verkauf!

Großes Lager von trockenen eichenen und eschenen Speichen, wie auch Felgen offerirt:

Die Holzhandlung
Carl Baschista,
Ratibor. [5731]

Schwämme-Niederlage

Extra feine Afrik. Toilt.-Schwämme,
f. feine Levant. dt. do.
feine Bade- und Tafel do.
und großes Sortiment von Pferde- und Wagen-Schwämme empfiehlt billigst [5318]

Joh. Kattner,
Schmiedebrücke 56,
Ecke Kupferschmiedestraße.

Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht Riemerzeile Nr. 9.

Mein ausschliessliches und alleiniges Bier-Depôt befindet sich nur in Händen der Herren M. Karfunkelstein & Co. in Breslau, Schmiedebr. 50, worauf wiederholentlich zu achten bitte. [4679]

Anton Dreher,
Klein-Schwechat im März 1873.



Zwei Locomobilen und Dreschmaschinen

aus der bekannt **renommirten Fabrik Clayton Shuttlewort in Linkoln,** fast neu, im besten Zustande, sollen wegen Aufgabe des Maschinengeschäfts verkauft werden. Zahlungsbedingungen günstig. [5473]

Max Tichauer,
Breslau, Nikolaistrasse 8.

1873. Die **1873.**

Mineral-Brunnen-Niederlage

von

H. Fengler, Reuschestr. 1. 3 Mohren,

empfängt fortlaufend neue Sendungen von allen Quellen, so auch von

Hunyadi János Bitterquelle

und hält außer den gangbarsten Pastillen, Seifen und Badesalzen auch Lager von [5500]

Franzensbader Moor und Moorsalz.

Zum diesjährigen Maschinen-Markte

am 13. bis 15. Mai d. J. empfehle ich mein bedeutendes Lager von guten

Amerikanischen Butter-Maschinen

in 5 Nr. verschiedener Größen bei soliden aber festen Preisen einer geneigten Beachtung. [5634]

Julius Haase, Bunzlau i. Schl.
Stand: an der Firma kenntlich.
Bestellungen auf jede Größe werden bald prompt besorgt. D. O.

Putzhandlung von Dietze & Barth,

Schweidnitzerstr. 36, 1. Etage,

empfiehlt bei soliden Preisen ihre große Auswahl von garnirten und ungarnirten Hüten. [4021]

P. Mühsam,

76—77 Ohlauer-Strasse 76—77

empfiehlt sein neues

Meubles-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager

bei solider Arbeit zu den billigsten Preisen.
Gebogene Wiener Stühle zu Fabrikpreisen, [5034]

Ziegel-Pressen

für Dampf- und Roßbetrieb

empfiehlt und hält vorräthig

Die Eisengießerei und Maschinenfabrik

von [4054]

A. Antoniewicz,

Breslau, Kleinburgerstraße 21.

Zeugniß.

Herrn Eisengießerei- und Maschinenfabrikbesitzer
A. Antoniewicz in Breslau
bescheinige ich hierdurch gern der Wahrheit gemäß, daß die von ihm gelieferte neue Ziegelpresse zum Dampfbetrieb bei meiner fetten lettigen Masse mit Leichtigkeit arbeitet und sich zur Massenproduction bei gutem Fabrikat auszeichnet.

Neukirch bei Breslau, im Mai 1873. **Bernhard Korn.**

Wegen Mangel an Zeit kann auf dem Breslauer Maschinenmarkte keine Ziegelpresse aufstellen, bitte die Herren Interessenten, mich auf meinem Fabrik-Grundstück zu beehren, auf Wunsch befördere die Herren mit meinem Gespann nach Ziegeleien in der Nähe von Breslau, wo von mir gebaute Ziegelpressen im Betriebe stehen.

Gleichzeitig empfehle mein Lager von Roßwerken, Dresch-Maschinen, Siede-Maschinen, Schrotmühlen 2c. zur geneigten Beachtung.

A. Antoniewicz.

„Litolid"

patentirt für die ganze k. k. österr. Monarchie.

Vorzüglichster Ueberstrich für alte (schadhafte) und neue Papp-, Metall- und Holzdächer.

Ein einmaliger Ueberstrich mit „Litolid" genügt, die Dächer gegen alle Einflüsse der Witterung für immer zu schützen.

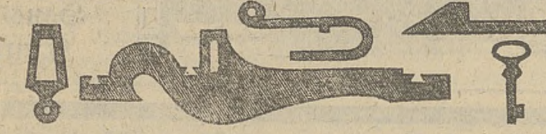
Holzcement- und Pappdächer,

sowie Reparaturen alter Dächer übernehme ich unter mehrjähriger Garaantie und billigsten Preisen zur Ausführung.

Auch empfehle ich meine Fabrikate, als: Dachpappen, Holzcement, Deckpapier, Asphaltdachlack, Goudron-Asphalt u. Dachpappnägel in „Prima-Qualité."

S. Zwettels,

[5763] Comptoir: Schweidnitzerstraße 34|35.
Fabrik: Neukirchner Chaussee.



Schmiedbaren Eisenguß

liefert nach eingesandten Modellen [5794]

H. Meinecke,
Mauritiusplatz Nr. 7.

Wir haben den Herren

Timendorfer & Bock,
Kattowitz

für Schlesien den alleinigen Verkauf aller gräfl. Potockischen Mühlen-Erzeugnisse unseres Etablissements in Tenczynek übergeben, und sind genannte Herren hierdurch in den Stand gesetzt, zu den Mühlenpreisen zu verkaufen.

Tenczynek, den 1. Mai 1873.

K. K. Priv. Dampfmühle in Tenczynek.
Leon Trzetrzewiński & Co.

Bezugnehmend auf obige Annonee übernehmen wir Aufträge auf erwähnte Mühlen-Erzeugnisse, insbesondere „Auszugsmehle", wovon wir auch hier permanentes Lager halten.

Mit Preiscourant sowie jeder näheren Auskunft stehen wir gern zu Diensten.

Timendorfer & Bock, Kattowitz OS.

Dach-Steinpappe, Prima-Qualität,
Asphalt-Dachlack,
Holz-Cement,
Steinkohlen-Theer und Pech,

sowie solideste und zweckmäßigste Ausführung von Eindeckungen mit Dach-Steinpappe u. Holz-Cement durch zuverlässige tüchtige Deckarbeiter unter anhaltender und sicherer Garantie empfiehlt zu den mäßigsten Preisen

Das Breslauer Asphalt-Comptoir.
R. Stiller,

im Hause des Schlesischen Bank-Vereins. [5805]

Joh. Gottl. Jäschke,

Ring 17,

Magazin für vollständige Haus- und Küchen-Einrichtungen,

Lager von Petroleum-Koch-Apparaten
bester Construction, von O. Hägerich patentirt,
Petroleum-Meß-Apparaten,
Badewannen
in allen Größen, mit und ohne Holzboden, [5753]
Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Wiener Caffeemaschinen
von Messing, Neusilber und engl. Kupfer,
Eismaschinen, Wasserfilter,
Water-Closets,
Lager von Bau-Artikeln,
landwirthschaftlichen Geräthen und Werkzeugen
aller Art,
Ausführung und Lieferung von eisernen Treppen, Säulen, Eisenbahnschienen, Fenstern, Thorwegen, so wie von vollständigen Stall-Einrichtungen.

C. Lehmann & Co.,

Neumarkt 17,

beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie den diesjährigen Maschinenmarkt mit einer Auswahl: [4151]

eis. Bohrmaschinen, Reifenbiegemaschinen, Lochmaschinen, Hebelblechscheeren 2c.

beziehen werden und laden ihre geehrten Geschäftsfreunde und Interessenten zur Besichtigung ein.

Stand: zweite Colonnade links, am Stadtgraben.

Für Wiederverkäufer!

1200 neue Anzüge in verschiedenen wollenen Sommerstoffen, modern gearbeitet, sind durch Gelegenheitskauf spottbillig zu haben bei [5800]

Karl Fischel,
Breslau, Stockgasse 30.

Proben werden nicht gesandt.

Alb. Eppner & Co.,

Uhrenfabrikanten und Königl. Hof-Uhrmacher,
Breslau,



Junkernstr. Nr. 32,

beehren sich, ihr reichhaltiges Lager aller Gattungen goldener und silberner Uhren, Regulateure, Stutzuhren neuester Muster 2c. bei soliden Preisen und unter Garantie zu empfehlen. [5783]

Auswärtige Aufträge werden prompt vollzogen.

Asphalt-Dachpappen- u. Holzcement-Fabrik
von C. F. Werckner, Breslau,
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 14,
parterre, neben **Rosenberg.**

Blöckchenkupfer, Kupferbleche, Kupferschaalen, Quadratkupfer, Bancazinn, Prima Engl. Lamm- und Stangenzinn, Weichblei, Rohzink, Japanesische Kanonen, Antimonium Regulus, Wismuth, Nickel, Messingblech und Drath, Borax, Cyppervitriol 2c. 2c. empfehlen [4182]

Gebr. Egers,

Bischofsstraße Nr. 10, 1. Etage.

Für die Herrn (Schweizer) Butter- und Käse-Fabrikanten empfehle ich die so beliebten

Schweizer Maschinen mit Patent-Verschluß,

Größen bis zu 200 Liter Inhalt, zu soliden aber festen Preisen. — Jederzeit am Lager. — Bei prompter Bedienung. [5635]

Julius Haase in Bunzlau i. Schl.

Belobigungen und Anerkennungen stehen mir viele zur Seite.
Der Obige.

Asphalt-Arbeiten

jeder Art werden von nur natürlichem Asphalt unter anhaltender und sicherer Garantie auf das Beste und prompt ausgeführt durch [5804]

Das Breslauer Asphalt-Comptoir.
R. Stiller,
im Hause des Schlef. Bankvereins.

Mutterlaugen-Salze

(Kreuznacher, Colberger, Rehmer, Sulzaer, Wittekinder 2c.) empfiehlt den Herren Droguisten und Apothekern billigst [4181]

Breslau. **Carl Schirmer,** Salz-Geschäft.

Liebich's Höhe.

Mittagstisch à Couvert 12½ und 15 Sgr.
Täglich von 1—3 Uhr. [5789]

Die Weinhandlung
von L. v. Kornatzki,
Bischofstraße 12,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung. [3924]

Vis-à-vis dem Stadttheater und Maschinenmarkt,

Schweidnitzerstrasse 27
Weinhandlung und feines Restaurant
von [5787]
Emanuel Kempner.

Grab-Denkmäler.

Meine Steinmetz- und Bildhauer-Werkstatt nebst größtem Lager von Grabdenkmälern in Marmor und Sandstein, Schrift- und Fußbodenplatten 2c. befindet sich Tauenzienstraße 44 b. [3841]

A. Nigg'l, Steinmetzmeister.



Das
Zuchtvieh-Lieferungs-Geschäft
von
A. Pannenborg Söhne
in Weener (Ostfriesland)

hält sich den resp. Herren Gutsbesitzern zur Lieferung von

Original-Holländer und Ostfriesischen Rindvieh,

als: tragende Kühe und Kalben, sprungfähige Stiere, sowie halbjährige Kalben in Ima. Qualität und zu soliden Preisen, empfohlen. [5746]

Während der am 13., 14. und 15. Mai in Breslau stattfindenden Maschinen-Ausstellung nehmen dieselben

„Hôtel zur goldenen Gans"

Aufträge entgegen.

Amsterdamer Milchvieh.



Zum diesjährigen Breslauer Viehmarkt halten wir in **Stadt Aachen** mit einem großen Transport hochtragender **Kühe, Kalben,** sowie eine Anzahl der schönsten **silbergrauer Bullen,** welche wir den Herren Oekonomen zum gef. Ankauf empfehlen können. Gleichzeitig nehmen wir Bestellungen auf obiges Vieh wie auf ½-**jährige Kälber** derselben Race gern entgegen.

Gebrüder Salomons

Vieh-Lieferanten aus Weener in Ostfriesland. [4055]







Oldenburger und Holländer Bullen, tragende Holländer Färsen, sechs Monat alte Säue und vier Monat alte Eber von der großen Yorkshire-Race, sowie **Oxfordshiredown-Böcke,** offerirt **Dominium Nitsche** bei Alt-Boyen. [1921]







200 Negretti-Mutterschafe, wovon die Hälfte zur Zucht tauglich,
200 zweijährige Hammel derselben Race,
tragende Zuchtsäue von der großen Yorkshire-Race,
einen Eber derselben Race, sehr groß und achtzehn Monat alt,
vier tragende Halbblut-Färsen offerirt **Dominium Nitsch** bei Czempin. [1920]

Blaues Wolle-Packpapier

empfiehlt billigst [5784]
die Papierhandlung
F. Schröder,
Albrechtsstr. No. 41.

Eine mit dem besten Erfolge betriebene und in guter Lage befindliche [5817]

Fabrik

ist baldigst aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen **zu verkaufen.** Reflectanten belieben ihre Adresse sub Chiffre S. 3668 an die Annonc.-Exped. von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstraße 31 einzusenden.

Theilnehmer gesucht.

Ein praktisch gebildeter junger Mann, der seit einigen Jahren die Cigarren-Fabrikation in einer Provinzialstadt Schlesiens betreibt, beabsichtigt, Arbeiterverhältnisse wegen, den Platz zu wechseln und eine größere Fabrik zu errichten. Er sucht einen tüchtigen ernst denkenden Kaufmann mit einigen Tausend Thalern Vermögen als Theilnehmer.

Adressen unter P. C. 32 in der Expedition der Breslauer Zeitung zu erfahren. [4211]

Gute Oelgemälde

empfehle zu mäßigen Preisen. [4194]
R. Meckauer,
Ring 2. Oelgemäldehandlnug.

Verdienst für jede Jahreszeit.

Durch ein leicht erlernbares Geschäft, das eigentlich eine Erfindung ist, das überall begonnen werden kann und welches noch ganz wenig Leute betrieben, können sich thätige Leute beiderlei Geschlechts, sogar Invaliden, wenn solche noch beide Arme haben, wöchentlich 4 Thlr. und mehr verdienen, wenn solche sich bemühen, die Arbeit in der Stadt und den Dörfern zu suchen, wo auch der Verdienst in jeder Haushaltung zu bekommen ist. Kapital ist hierzu nicht erforderlich und die Auslagen gering. Gegen Einsendung oder Nachnahme von 20 Sgr. wird dieses Geschäft in einer schriftlichen, leicht verständlichen Abhandlung mitgetheilt, wonach es Jedermann betreiben kann. Antwort wird ertheilt unter Adresse [4430]

K. Leo, Ulm,
Württemberg.

Für Haarleiden.

Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum hervorzurufen, empfiehlt ihr **Hornstoff-Haarwasser** in Flacons à 10 und 20 Sgr. nebst Pomade à Krause 10 Sgr. [1826]

Löwen-Apotheke,
Oppeln.

Fabrikanten

von praktischen [1953]

Bohr- und Reifenbiege-Maschinen

werden ersucht, Preise mit Zeichnungen oder näheren Angaben unter der Adresse N. 31 an die Expedition der Breslauer Ztg. gelangen zu lassen.

Vierte Beilage zu Nr. 219 der Breslauer Zeitung. — Dinstag den 13. Mai 1873.

H. Meinecke

in Breslau, Albrechtsstraße 13,





empfiehlt sein Lager von [5796]

Gas-Kronen und Petroleum-Lampen.

Aufträge für Gas-Einrichtungen jeder Art werden in meinem

Geschäfts-Lokal Albrechts-Straße Nr. 13 und Fabrik Mauritius-Platz 7 entgegengenommen.

Oberhemden,

zu deren Anfertigung ich ein eignes Atelier habe, sowohl fertig, als auf Maaß.



Maaß-Anleitung für Bestellungen von außerhalb.

Halsweite X—Z.
Schulterlänge A—B.
Armlänge B. C. D.
Brustweite E—F.

J. Wachsmann,
Ohlauerstraße 84,
Größtes Magazin engl. und französ. Herren-Bedarfs und Luxus-Artikel. [5762]
Atelier für Herren-Wäsche.

Strickgarne, Knöpfe, Besätze, Nähmaschinengarne und Seiden,

empfiehlt billigst [5779]

Carl Reimolt,
Ohlauerstr. 1,
„zur Kornecke".

Livreen,

gebraucht, noch gut erhalten und neu, in allen Farben u. Größen empfiehlt in größter Auswahl [4173]

B. Altmann,
Kupferschmiedestraße Nr. 31.
Daselbst steht ein Gaskronleuchter mit 8 Flammen zu verkaufen.

Regenröcke,

wasserdichten Bett-
Unterlagestoff, Luftkissen, Gummi-Bälle, Gummi-Figuren
offerirt [5755]

F. Steimann, vorm. Brendel,
Riemerzeile Nr. 15.

Ein Concert-Piano

mit prachtvollem Ton und blendender Schönheit ist sehr preiswürdig zu verkaufen Ohlauerstr. 84, Ecke Schuhbrücke. [4205]

Krankheitshalber beabsichtige ich, meine an hiesiger Stadt gelegene Besitzung, bestehend aus 288 Morg. gutem Acker, wovon ca. 3 Morgen Hopfenanlage, 44 Morg. schlagbarem Walde und 60 Morg. Bruchwiesen, mit todtem und lebenden Inventar zu verkaufen. Unterhändler verbeten, nur reelle Selbstkäufer wollen sich gefälligst melden bei [1944]

A. Mybs.
Rakwitz, Provinz Posen, im Mai 1873.

Grundstück-Verkauf.

Ein Grundstück m. 3 Morgen großem Garten und 4 Bauplätzen ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst, Lehmdamm Nr. 32, Breslau.

Herrschaftl. Besitzung in Galizien,

mit 400 Joch der herrlichsten Aecker und Wiesengründe, 800 Joch schöner, schlagbarer Buchen- und Ahorn-Waldungen, an flößbarem Wasser; großen Naphta- (Petroleum) Quellen, einem süperben Viehstand, complettem Inventar und 19 in bestem Zustande befindlichen Gebäuden, ist wegen Krankheit des Besitzers sehr preiswerth

zu verkaufen.

Detaillirte Beschreibung erliegt unter Chiffre L. 5080 in der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau und deren Filialen in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stuttgart, Cöln, Straßburg, Zürich, Prag und Wien. [5140]

Fertige Säcke,

lange und breite, [5781]
Wollzüchen-Leinwand, Segel-Leinwand,
in allen Breiten zu Marquisen,
Rapsplanen-Leinwand,
Lager aller Sorten roher Leinwand und Drillich en gros & en détail.

M. Raschkow,
Nr. 10, Schmiedebrücke Nr. 10,
Leinw.-Handl. und Säcke-Fabrik.

Eine neue 12 pferd. englische Locomobile,

noch nicht gebraucht, mit 2 Cylinder, soll wegen inzwischen eingetretener Betriebs-Veränderung verkauft werden. [5818]

Näheres unter Chiffre D. W. 718 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Breslau, Ring 29 erbeten.

Zuckerrüben-Saamen

unter Garantie der Keimfähigkeit offeriren [5771]

Schoeder & Petzold,
Breslau, Zwingerstr. 8.

Verkauf.

Ein neuer großer Bierwagen mit Federn ist Breitestr. 20. [4185]

Höchste Preise zahlt
für Juwelen,
Perlen,
altes Gold und Silber,
Münzen
und Alterthümer
jeder Art [5128]

Eduard Guttentag,
Riemerzeile Nr. 20/21.

Hamburger Bücklinge, neue Matjes-Heringe, Lissaboner Kartoffeln

empfehlen [5790]

Gebr. Knaus,
Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.
Ohlauer-Str. 76/77.
3 Hechte.

Feinster harter Zucker, im Hut à Pfd. 5 Sgr.,
Feinster weißer Farin, à Pfd. 4 Sgr. 8 Pf.,
hellgelber Farin, à Pfd. 4 Sgr.,
Dampf-Röst-Kaffee, das Pfd. von 12 Sgr. an,
Domingobruch-Kaffee, gebrannt, à Pfd. 8 Sgr., [4831]
Roher Kaffee, das Pfd. von 9 Sgr. an
Türkische Pflaumen, à Pfd. 3½ Sgr., bei 10 Pfd. à 3 Sgr.,
Geschälte Aepfel, à Pfd. 6 Sgr.,
Preißelbeeren, à Pfd. 2½ Sgr.,
Schweinefett, à Pfd. 6 Sgr.,
Gebirgsbutter, à Pfd. 9½ Sgr., bei 10 Pfd. à 9 Sgr.,
Feiner Reis, à Pfd. 2 u. 2½ Sgr.,
Maccaronybruch, à Pfd. 4½ Sgr.,
Feinste Reisstärke, à Pfd. 4 Sgr.,
Feinste Weizenstärke, à Pfd. 3½ Sgr.,
Talgkernseife, 8 Pfd. für 1 Thlr.,
Gelbe harte Seife, à Pfd. 3 Sgr.,
Grüne Seife, à Pfd. 2 Sgr. 3 Pf.,
Bestes Petroleum, à Liter 3 Sgr. 6 Pf.,
Wiener Kerzen, das schwere Pfd. à 10 Sgr., bei 10 Pfd. à 9½ Sgr.,
feine Stearinkerzen, à Pack 6 Sgr.,
Bier-Korke, 100 Stück von 9 Sgr. an,
Schwedische Zündholzer, 10 Schachteln 1¼ Sgr.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Neue englische Matjes- und marinirte Delicat.-Heringe

empfiehlt [4184]

Oswald Blumensaat,
Neuschestraße Nr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Für Photographen.

Ein photographisches Geschäft in einer kleinern Kreis- und Garnisonstadt, das einzige am Orte, ist bald zu verkaufen. Offerten unter K. 13 in den Briefk. der Bresl. Zeitung.

Ammen

empfiehlt stets Frau Becker Altbüßerstr. 14. [4160]

Eiserne Geldschränke,

stehen billig zum Verkauf. Breitestr. 45 bei **Maletzki.**

Gebrauchte Billardbälle

werden stets gekauft je nach Größe von 12½ Sgr. bis 1 Thlr. pro Stück in der Stockfabrik von Oscar Kleiner in Görlitz, grünen Graben Nr. 1.

Eisenbahnschienen

zu Bauten, auch
40 Stück Säulen,
14¼ Fuß hoch, 6 Zoll Durchmesser, und eine Partie
Plateaux-Wagen,
schmalspurig, auf Schienen gehend, sowie [4197]
Grubenschienen
empfehle billigst,

Siegmund Landsberger,
Reuschestraße 45, im rothen Hause.

Krankheitshalber bin ich gesonnen, meinen Gasthof hier sofort zu verkaufen. Näheres bei mir selbst. [1954]

Joh. Conrad,
Gasthausbesitzer, in Zobten am Berge.

Locomobile,

8—10 Pferdekraft, fast neu, betriebsfähig, neueste Construction, ist billig zu verkaufen. [4165]

L. W. & G. Schweitzer,
Berlinerstraße.

Soeben eingetroffen:
Hochfeine Catania-, Apfelsinen,
sowie neue
Matjes-Heringe,

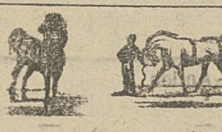
J. B. Tschopp & Co.,
Nicolaistraße 79, [4193]
I. Viertel vom Ringe.

Ostsee Fett-Heringe

Mai-Fang.

Die feinste und zarteste Sorte aller Fettheringe liefert der Maifang, (nicht eingesalzene) sondern sofort nach dem Fange, nach einer von mir neu erfundenen Methode, in pikanter, angenehm schmeckender Sauce marinirt. Dauerhaft 8 Monate, empfehle allen Feinschmeckern als eine ganz besondere Delicatesse a Faß v. 4 Liter 2 Thlr., desgleichen in feine Tafelbutter gebratene Heringe a Faß 4 Liter 2 Thlr. Verpackung gratis. Versandt gegen Baar oder Nachnahme.

Barth a. d. Ostsee. [5772]
H. Haecke.



Ein Transport **galizischer Reit- u. Wagenpferde** stehen von mir im Polnischen Bischof, Rosenthalerstraße, zum Verkauf.
[5801] **Julius Zadek.**

Schönen grünen frischen
Ostsee-Lachs
in ganzen Fischen à Pfd. 10 Sgr., ausgeschnitten 12½ Sgr., nebst diversen geräucherten und marinirten Fischen, feine Maylachse und Goldfische empfiehlt [5791]

G. Donner, Schmiedebr. 59 Stadt Elbing.

Lehrmittel für die Heimaths-Kunde.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In fünfter, bis 1867 ergänzter Auflage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wandkarte von Schlesien,
besonders mit
Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse,
zunächst für den Schulgebrauch entworfen von
Heinrich Adamy.

Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde.
9 Blatt Quer-Folio in lithographischem Farbendruck und 9½ Bogen Text.
Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Diese schon bei ihrem ersten Erscheinen durch sämmtliche Schulbehörden der Provinz Schlesien als vorzügliches Lehrmittel in der Heimathskunde anerkannte Wandkarte hat in der vorliegenden fünften Auflage durch die ganz neue vortreffliche Ausführung seitens der rühmlichst bekannten lithographischen Anstalt von L. Kraatz in Berlin bedeutend gewonnen.

Durch den höchst saubern Druck der verschiedenen Farben werden Tiefland, Höhenland, Gebirge, Wasser, Ortschaften, Eisenbahnen und Grenzen auf das Anschaulichste auseinander gehalten, und gewährt das Ganze für den Beschauer ein so harmonisches, plastisches Bild unserer Provinz, daß es mit Hilfe dieser Karte leicht wird, auch den Anfänger, den jüngeren und schwachen Schüler in die organische Auffassung des ganzen Landes einzuführen.

In demselben Verlage erschienen ferner:

Schlesien, dargestellt nach seinen physischen und statistischen Verhältnissen. Ein Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde, zunächst beim Gebrauch der vom Verfasser entworfenen Wandkarte von Heinrich Adamy. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. — Mit einer Karte. 8. Broschirt. Preis 6 Sgr.

Geographie von Schlesien, für den Elementar-Unterricht. Von Heinrich Adamy. Zwölfte Auflage. Mit einer Karte. 8. Brosch. Preis 3 Sgr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In meinem Commissions-Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gedichte

von **Theodor Altwasser.**

M. A. 15 Bogen. Eleg. broschirt 25 Sgr. Eleg. gebd. Thlr. 1. Eleg. gebd. m. Goldschnitt Thlr. 1. 5 Sgr.

Die „Gottschall'schen Blätter für liter. Unterhaltung" urtheilen: „Diese Gedichte erheben sich über das Niveau des Ephemeren in jene reineren Regionen, wo wir die werthvollen Kunstschöpfungen zu suchen haben. In ihnen blüht uns aus dem reinen Gefäß einer krystallhellen Kunstform die Passionsblume eines tiefen Schmerzes entgegen — dieser Schmerz aber drückt ihnen das Gepräge des Bedeutenden auf und erfüllt sie mit einem wahrhaft priesterlichen Ernst der Reflexion."

Neue englische [5776]
Matjes-Heringe,
neue
Lissab. Kartoffeln, Gothaer Cervelatwurst,
ächten
Emmenthaler- Schweizer-, Limburger u. Parmesan-Käse,
ächte und
Wiener Macaroni, Westph. Pumpernickel,
ächter
Liebig'schen Fleisch-Extract u. condensirte Milch,
à Büchse 11 Sgr.
empfiehlt

Heinrich Schwarzer,
Brunnen-Handlung.
Klosterstraße 90a.

Wagen-Verkauf.

2 eleg. offene und 2 Planwagen, neu u. gebr., und 1 Kinderwagen stehen billig z. Verkauf. Siebenuferstraße 1. A. Krusch. [4187]

Ein Falben-Wallach,



7" hoch, 9 Jahr alt, flotter Carrossier, steht zum Verkauf bei dem Wirthschafts-Amt Schottwitz bei Breslau.



Ein fünfjähriger Schimmel-Wallach, starkes Pferd, 7—8', groß, fehlerfrei, zuverlässig, fromm zugefahren, ist zu verkaufen [4207]
Gartenstraße 24.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Für unser Damen- u. Confectionsgeschäft suchen wir zum sofortigen Antritt oder per 1. Juni cr. eine
gewandte Verkäuferin,
die mit dieser Branche vollständig vertraut, sowie einen
Commis,
der der Buchführung u. Correspondenz mächtig ist.

Lazarus & Kempner
in Görlitz. [5814]

Eine Directrice

findet in meinem Putzgeschäft bei hohem Salair sofort Stellung.

Robert Weise,
[4148] **Görlitz.**

Eine
junge Dame,
im Schneidern geübt, suche ich für meine Posamentier- u. Weißwaaren-Handlung, zugleich als Verkäuferin. [5754]
J. Wartenberger, Liegnitz.

Eine Wirthschafterin, die vorzüglich kochen und backen kann, auch die Wäsche versteht und der Milch- und Schweinewirthschaft vorstehen kann, erhält Stellung. Meld. während des Maschinenmarktes persönlich im Stangen'schen Annoncen-Bureau (Emil Kabath), Carlsstraße 28. [5710]

Den verschiedenen Bewerbern zur Nachricht, daß die Stellen in unserem Geschäft besetzt sind. [1924]
Liegnitz, den 9. Mai 1873.
Mohrenberg & Tauchert.

Ein auch der polnischen Schriftsprache mächtiger **Büreauvorsteher** wird gesucht. Dienst-Antritt den 1. Juli c. [1951]
Gleiwitz, den 10. Mai 1873.
Samberger, Rechtsanwalt.

Ein Commis,

gegenwärtig in Stellung, mit dem Colonial-, Eisenwaaren und Destillation bekannt, der einf. Buchführung mächtig, sucht, gest. auf gute Zeugnisse, in einem Comptoir oder Engros-Gesch. per 1. Juli cr. Stellung. Gefl. Off. werden unter Chiffre O. P. 24 Exped. der Bresl. Ztg. entgegengenommen.

Für mein Stab- und Kurz-Eisenwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli einen tüchtigen
Commis.
Bernstadt i. Schl. Isidor Bertun.

Ein Commis aus der Papierbranche, wenn möglich schon gereist, wolle sich melden **A. 93** Expedition der Bresl. Ztg. [1850]

Ein junger Mann, Manufacturist, mosaischer Conf., der am 1. Juli c. seine Lehrzeit beendet, vom Principal empfohlen, der poln. Sprache und der einf. Buchführung mächtig, sucht Stellung.
Gef. Off. werden ersucht unter Chiffre A. Z. poste restante Creuzburg O.-Schl. einzusenden. [3975]

Für das Comptoir meiner Glas-Fabrik suche einen gut empfohlenen jungen Mann, welcher mit der Buchführung und Correspondenz vertraut sein muß. [1903]
Gleiwitz. C. Scharff.

Ein Commis, militärfr., der mehrere Jahre in e. Specerei- u. Wein-Geschäft servirt, der deutsch. u. poln. Sprache, sowie der einf. Buchf. mächtig, sucht per 1. Juli dauernde Stellung. Off. unter P. S. poste rest. Punitz.

Ein Buchhalter,

welcher mit der dopp. ital. Buchführung, wie mit dem Kassenwesen vollständig vertraut ist, wird zum sofortigen Antritt für ein größeres Fabrik-Geschäft gesucht. Adressen an den Invalidendank Berlin, Behrenstr. 24, sub B. G. 1120 erbeten. [5596]

Für ein altes gut empfohlenes Band-, Pos.- und Weißwaaren-Geschäft in einer größeren schles. Provinzialstadt wird ein in diesem Fache vollkommen vertrauter Kaufmann gesucht, der zunächst als Reisender eintreten, nach einiger Zeit aber das Geschäft selbst übernehmen kann, wozu einiges Capital erforderlich ist; Offerten unter P. St. 5. poste restante Breslau erbeten.

Ein mit der Eisenbranche vollkommen vertrauter junger Mann, christl. Conf., welcher der poln. Sprache mächtig, in Comptoirarbeiten geübt und kleine Reisen unternehmen kann, findet bei gutem Salair in einer bedeutenden Eisenhandlung Oberschlesiens sofort oder per 1. Juli c. Stellung. [5148]
Offerten erbeten durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau unter A. J. 637.**

Ein Reisender,

möglichst in der Möbelbranche bewandert, findet in einer Möbelfabrik Stellung. Offerten nimmt der Invalidendank, Berlin, Behrenstr., 24 sub B. H. 1121 entgegen. [5597]

Ein junger Mann,

welcher mit der Colonial-Waaren-Branche, sowie auch den Comptoir-Arbeiten vertraut und welchem gute Empfehlungen zur Seite stehen, findet unter sehr günstigen Bedingungen Engagement bald oder per 1. Juli. Gefl. Offerten unter D. P. 712 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29. [5770]

Ein junger Mann, gewandter Comtorist mit schöner Handschrift, sucht Stellung zum sofortigen Antritt. Gef. Offerten werden erbeten unter Chiffre A. 29 im Briefkasten der Bresl. Zeitung. [4206]

Ein Commis, seit zwölf Jahren in der Weiß-, Band-, Wollwaarenbranche thätig, wünscht bald oder vom 1sten Juli c. Stellung. Nähere Auskunft erth. Hr. **Blumenfeld,** Tauenzienstr. 9.

Ein junger Mann, als Buchhalter thätig, sucht als solcher oder Reisender Stellung.
Gefällige Offerten sub Chiffre C. D. poste restante Jarocin. [4018]

Einen tüchtigen Reisenden für sein Leinen- und Baumwollwaarenfabrikationsgeschäft f. b. gutem Salair pr. 1. Juli. **J. J. Hamburger.**

In meinem Geschäft ist die Stelle eines Lehrlings sofort zu besetzen. [4178]
C. G. Mache.

Gute Rock- u. Tagschneider finden dauernde Beschäftigung bei L. Jutrosinski, Schweidnitzerstr. 19. [4180]

Ein Commis

wird für ein Weiß-, Woll- u. Posamentier-Waaren-Engros-Geschäft bei gutem Salair per 15. Juni oder 1sten Juli c. gesucht. Offerten sub A. Z. 18 in dem Briefkasten der Schles. Ztg.

Ein junger Mann, gelernter Specerist, wird für ein hiesiges Cigarren-Geschäft als **Expedient** gesucht. [4208]
Offerten unter Chiffre G. P. 30 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Stellen-Gesuch.
Ein Apotheker, welcher vor Kurzem sein Staats-Examen bestens bestanden und vorzügliche Referenzen aufzuweisen hat, sucht bald Stellung als Chemiker, womöglich in der Provinz Schlesien. Offerten erbeten unter D U. 716. durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Breslau, Ring 29. [5803]

Ein junger Mann, mit der Buchführung vertraut und hauptsächlich in Correspondenz geübt, dem gleichzeitig technische Kenntnisse zur Seite stehen, sucht per 1. Juni c. Stellung auf einem Comptoir, womöglich Fabrik-Geschäft. Offerten erbeten unter T. H. 30 poste restante Hirschberg i. Schl. [4172]

Ein etablirt gewesener Kaufmann, verheirathet, sucht bald in einem hiesigen Fabrikgeschäft Stellung. Beste Referenzen stehen zur Verfügung.
Gefl. Offerten erbittet man unter Chiffre D. O. 711 Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Ring 29. [5802]

Ein tüchtiger Reisender in Cigarren und Spirituosen sucht Vertretungen in Colonial rc. [5769]
Derselbe ist seit 8 Jahren in Schlesien thätig und mit der Kundschaft bekannt. Gef. Off. an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, sub Chiffre D. R. 713 erbeten.

Ich suche zum 1. Juli c. für mein Specerei-Geschäft einen tüchtigen jungen Mann. [1952]
F. Samoje in Ratibor.

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche ich einen ehrlichen [1948]
Commis.
Strehlen, im Mai 1873.
Friedrich Anlauff.

Für mein Colonialwaaren-, Delikatessen- und Weingeschäft suche zum sofortigen Antritt einen befähigten **Commis.**
C. Widera in Bunzlau i/S.

Für mein Stab- und Eisen-Kurzwaaren-Geschäft suche ich einen mit der Branche vertrauten
soliden Commis
per 1. Juli. [1958]
Neusalz a.O. S. Beitel.

Perfecte Diener, Kellnerburschen, Schleußerinnen, Köchinnen, Stubenmädchen, Haus- und Kindermädchen, Jungfern rc. rc. werden sofort und 1. Juli c. verlangt durch
Habel's Versorg.-Bureau
[5759] in Görlitz.

Eine junge Dame, die gegenwärtig in Stellung, wünscht als zweite Directrice placirt zu werden. Adr. erbeten A. B. poste rest. Kreutzburg.

Ein im Wein-Geschäft routinirter junger Mann findet bei gutem Salair Stellung. Das Nähere poste restante G. Breslau. [4153]

Ein tüchtiger [5773]
Verkäufer
wird für ein feines Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft in einer grossen Provinzialstadt Mittelschlesiens **zum baldigen Antritt gesucht.** Schriftliche Meldungen nimmt unter Chiffre **J. 3659.** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau**, Schweidn.-Strasse 31, entgegen.

Für meine Schuhwaaren-Fabrik

suche ich einen jungen Mann für's Lager, der mit der Branche vertraut, wenn nicht, aber im Ledergeschäft tüchtig sein muß, zum sofortigen Antritt oder spätestens pr. 1 Juli er.
Eduard Fränkel,
Ratibor. [5775]

Ein Destillateur,

firm im Fache und der Expedition, mit guter Handschrift, einf. Buchführ. mächtig, von entsprechendem Aeußeren und womöglich zu kleinen Reisen befähigt, zum Antritt den 1. Juli cr. gesucht. Abschrift der Zeugn. d. Meldung beizufügen.
David Jaffa,
Bernstadt i. Schl. R. O. U. Eisenbahn. [5811]

40 bis 50 tüchtige Tischlergesellen

auf Uhrgehäuse, theils auf rohe Theile, theils auf Zusammenbauen polirter Gegenstände, finden dauernde Arbeit.
Bei guten Accordlöhnen wird außerdem der große Vortheil geboten, daß Jeder ein Muster fortwährend anfertigen kann.
Gustav Becker,
Uhrenfabrikant in Freiburg in Schlesien [4149]

Ein herrschaftlicher, evangelischer, unverheiratheter, gebildeter, eleganter, mit vorzüglichen Zeugnissen versehener Diener, findet zu Johanni d. J. einen guten Posten. Meldung mit Abschrift der Zeugnisse ersuche unter Chiffre A. S. poste restante Markt Borau bei Waeldchen zu senden.

In meinem Manufactur-Waaren-Engrosgeschäfte ist eine gut salarirte Commis-Stelle vacant. [4152]
Samuel Bildhauer.

Ein Commis,

der polnischen Sprache mächtig, kann sich pr. 1. Juli c. melden bei [1949]
E. Muhr's Ww. & Sohn,
Kalkbrennerei-Besitzer in Oppeln.

Ein Destillateurgehilfe,

der Geschäftsreisen mit Erfolg besorgen kann, wird pr. 1. Juli c. engagiren gesucht. Nur solche Meldungen werden beantwortet, denen sogleich die ausführlichen Zeugnißcopien und bestimmte Gehaltsansprüche beigefügt sind. [5758]
Fr. Offerten sub N. G. 7738 bef. G. Müller's Annoncen-Expedition in Görlitz.

Den
Herren Gutsbesitzern
weist
Wirthsch.-Inspectoren,
Assistenten, Brennereibeamte, Rentmeister, Gärtner, Förster rc. jederzeit zum baldigen oder späteren Antritt nach das **L. Stangen'sche Annoncen-Büreau (Emil Kabath)** Carlsstr. 28. [5709]

Unverheirathete junge Wirthschafts-Beamte, auch solche die polnisch sprechen, mögen sich während des Maschinen-Marktes persönlich melden im Stangen'schen Annoncen-Bureau (Emil Kabath), Carlsstr. 28, da viele gute Stellungen zu vergeben, auch ein solcher Rechnungsführer. [5711]

Ein in den Hauptzweigen der Gärtnerei tüchtiger [4122]
Gärtner
in reiferen Jahren, ohne Familie, von strengster sittlicher Führung und Fleißes, von mir seit 20 Jahr. gekannt, sucht zu Johanni eine f. Leistungen angemessene Stellung. Näheres durch E. Breiter, Kunst- u. Handelsgärtner.

Ein verheiratheter
Gärtner,
der Gemüsebau, Obst- und Blumenzucht, Spalierobst gründlich versteht, für eine Landherrschaft Oberschlesiens zum 1. Juli 1873 zu bleibendem Dienst gesucht.
Für wirklich tüchtige Leistungen gern entsprechendes Gehalt. — Gehalts-Ansprüche, beglaubigte Zeugniß-Abschriften portofrei Leobschütz v. Z. Nr. 666 poste restante. [1925]

Ein Lehrling

für ein Eisengeschäft mit guter Schulbildung und von achtbaren Eltern wird zum Antritt pr. 1. Juli c. oder auch früher gesucht. Anmeldungen poste rest. X. 5 Breslau franco. [4161]

Ein Ober-Tertianer, mos., sucht in einer mittleren Provinzialstadt unter günstigen Bedingungen als Lehrling Unterkommen. Offerten unter S. 54 Gross-Strehlitz poste restante erbeten. [1947]

Ein gebildeter junger Mann findet als Eleve bei einem tüchtigen Landwirth gegen geringe Pension freundliche Aufnahme.
Adr. R. G. Tarnowitz poste restante. [1946]

Auf der Königl. Niederländischen Herrschaft Stenschewo im Großherzogthum Posen können sogleich oder zu Johanni
2 Eleven
placirt werden.
Nähere Auskunft ertheilt das Wirthschafts-Amt. [1927]

Ein tüchtiger
Kellnerbursche
kann sich zum sofort. Antritt melden Grunwald's Hotel in Myslowitz
[1950] in Oberschl.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Zwei unmöblirte Zimmer sind Albrechtsstr. 51, 2. Et. sof. zu beziehen.

Ein möblirtes Zimmer ist zu verm. Tauenzienstr. 44 im 1. Stock.

Herrschaftliche Wohnungen weist nach E. Peisker Tauenzienstraße 80.

Sommerwohnung

dicht bei Breslau sucht ein einzelner Herr. Offerten unter B. T. 28 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4162]

Zum Maschinenmarkt

sind Reuschestr. 39 Zimmer u. Cabinet, 1 Stiege, vorn heraus, zu vermiethen. [4168]

Ein gut möblirtes Vorderzimmer mit freundlichem Cabinet, sep. Eingang ist zu vermiethen. Wäldchen 8, 2 Treppen links. [4167]

Sonnenstraße Nr. 37 ist pr. 1. Juli die Hälfte der 1 Etage, bestehend aus 5 Stuben, Mittelkabinet und Küche zu vermiethen. [4155]

Das Nachweis-Bureau von F. W. Arndt, Ring 7, empfiehlt sich dem geehrten Publikum nicht nur allein für Wohnungen, sondern auch für Häuser, Geschäftslocale rc. in und außerhalb Breslau. [4204]

Im Comptoir der Buchdruckerei von Grass, Barth & Comp., Herrenstraße 20, sind vorräthig:
Mieths-Contracte, Mieths-Quittungs-Bücher, Pensions-Quittungen, Eisenbahn- u. Fuhrmanns-Frachtbriefe, österr. Zoll-Declarationen, Zucker-Ausfuhr-Declarationen, Vormundschafts-Berichte, Nachlaß-Inventarien, Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste, Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen, Prozeßvollmachten.

Breslauer Börse vom 12. Mai 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104 G.	—
do. Anleihe ..	4½	100 B.	—
do. Anleihe ..	4	96½ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	89 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	127 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	98 B.	—
Schles. Pfandbr.	3½	82½ bz	—
do. Lit. A. ...	4	93 B. 4½ %	—
do. do. neue	4	90¼ b[99½ bG	—
do. do.	4½	—	—
do. (Rustical)	4	I. 91 B. II. 90 B.	—
do. Lit. C....	4	—	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	89 bz	—
Rentenb. Schls.	4	94½ G.	—
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfskassen-Obl. .	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4	—	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	101 B.

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	—
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	61 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	63 B.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	65à4¼ bz	—
do. Loose 1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	—
do. Credit Los.	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfb.	4	—	—
do. Pfandbr. .	4	—	76 B.
do. do. .	5	—	75 B.
Russ Bod.-Crd.	5	—	89 B.
Türk. Anl. 1865	5	—	53 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	113 B	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	3½	175½ B.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	—	164 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	124 B.	—
do. St.-Prior.	5	123 B.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	50 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	88 B.	—
do.	4½	97½ B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	88 bz	—
do. Lit. F....	4½	98¾ B.	—
do. Lit. G....	4½	98¼ bz	—
do. Lit. H....	4½	98½ G.	—
do. 1869.....	5	102¼ bz	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer ..	5	102¼ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	99½ B.
Lombarden ...	5	112¼ B.	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	196à95à96 bz
Rumänen St.-A.	5	45¼ B.	—
Warsch.-Wien.	5	—	84½ B.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	—	87 B.
do. Discontob.	4	102½ bz	
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	125à24 bz B.
do. Makl.-V.-B.	5	—	100 bz
do. Prv.-W.-B.	4	100 B.	—
do. Wechsl.-B.	4	108½à7½ bz	—
Ostd. Bank ...	4	—	82 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	99 B.
Schls. Bankver.	4	138 bz B.	p.u.138½à37b
do. Bodencrd.	4	92à91 bz	—
do. Centralbk.	5	—	86 B.
do. Vereinsbk.	5	—	96½95bz
Oesterr. Credit	5	—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	—
Donnersmhütte	5	—	82 G.
Laurahütte....	5	223 B.	p.u.224à222 b
Moritzhütte ...	5	—	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	138½ P.	—
Oppeln Cement	5	—	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas.....	5	—	—
do. Immob. I.	5	—	109 B. j. 100 B.
do. do. II.	—	—	—
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	—	105 B.
do. Tuchfabrik	5	—	97 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia (Verein chem. Fabr.)	5	100 B.	—
Ver. Oelfabrik.	5	—	—
Vorwärtshütte	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20-Frcs.-Stücke	—	—
Oest. Währung	91à90 bz B.	—
Russ. Bankbill.	81 bz B.	—

Wechsel-Course vom 12. Mai.

Amsterd. 250 fl.	kS.	139½ G.	—
do. do.	2M.	138⅝ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.19⅜ bz B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79¼ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	80¼ G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	96¾ bz B.	—
do. do.	2M.	89½ B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ..	9	10	—	—	—	—	8	20	—	—	—	—	7	9	—
do. gelber ...	9	—	—	—	—	—	8	17	—	—	—	—	7	9	—
Roggen	6	3	—	—	—	—	5	28	—	—	—	—	5	16	—
Gerste	5	26	—	—	—	—	5	20	—	—	—	—	5	12	—
Hafer	4	22	—	—	—	—	4	16	—	—	—	—	4	14	—
Erbsen	5	5	—	—	—	—	4	20	—	—	—	—	4	10	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	10	—		9	10	—	8	15	—
Winter-Rübsen	8	25	—	8	10	—	7	5	—
Sommer-Rübsen	8	15	—	7	10	—	6	10	—
Dotter	7	20	—	7	—	—	6	15	—
Schlaglein	9	10	—	8	25	—	7	25	—

Heu 34—38 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 7—8 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 13. Mai.

Roggen 59¼ Thlr., Weizen 89, Gerste 56, Hafer 46, Raps 98, Rüböl 21⅓, Spiritus 18.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 17¾ B., 17 5/12 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.) — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.